8. Jahrgang, Nr. 206 Einzelpreis 10 Pf. Donnerstag, 29. Juli 1937 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Erfüllungsort bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Postzeitgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 3454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Seifstraße 47. Fernruf 276 81.

Erbitterte Kämpfe mit Bomben-Flugzeugen und Artillerie um die alte Kaiserstadt Peiping

Die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten - Nanking meldet: Erfolge der chinesischen Truppen, 300 japanische Flugzeuge und drei Panzerzüge erobert - Hohe Verluste auf beiden Seiten

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Tientsin, 29. Juli. Die Kämpfe um die alte Kaiserstadt Peiping nehmen von Stunde zu Stunde größere Ausmaße an. Erbittert wird auf beiden Seiten unter Einsatz aller modernen Waffen gekämpft. Wenn auch noch keine offizielle Kriegserklärung ausgesprochen ist, so ist jetzt der Krieg zwischen Japan und China offen ausgebrochen. Die japanische Armee hat gestern ihre Operationen gegen die chinesischen Streitkräfte in der Peiping-Zone im großen Stil fortgesetzt. Durch die japanischen Angriffe ist die Verbindung Peipings mit der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Den ganzen Mittwoch über fanden heftige Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen rings um Peiping statt, die von den beiden Seiten so dargestellt wurden, daß sie mit Siegen ihrer Truppen endeten. Nach Niederringung zähesten Widerstandes der Chinesen wollen die japanischen Truppen nach Erklärung japanischer Militärbehörden die 38. chinesische Division „praktisch aufgerieben" haben. Die erbitterten Kämpfe zwischen den Japanern und der 38. chinesischen Division spielten sich nach japanischer Darstellung bei Matsun etwa 4 Kilometer vom Yungting Tor entfernt ab. Andere japanische Truppenabteilungen sollen die Ortschaft Hsiahitschen eingenommen haben, wodurch eine Verbindung zwischen dem linken und rechten Flügel der Japaner bei Seinyan hergestellt worden sei.

Chinesischen Berichten zufolge sollen nordchinesische Truppen den Ort Yangtsun, etwa 25 Kilometer nördlich von Tientsin eingenommen haben, nachdem chinesische Flugzeuge die dortige Eisenbahnbrücke zerstörten und damit den Japanern den Rückzug abschnitten. Außerdem sei durch die Zerstörung der Eisenbahnbrücke das Heranbringen japanischer Verstärkungen erheblich erschwert worden.

Nach der Wiedereroberung von Fengtai und Langfang sollen die Chinesen (nach ihren Berichten) jetzt auch den Flugplatz von Tungtschau besetzt haben. Eine weitere Niederlage hätten sie den Japanern bei Tuanho in der Nähe von Nanyuan beigebracht. Auch die Station Lofa mittwegs zwischen Tientsin und Peiping sei von chinesischen Truppen besetzt worden. Offiziell wird ferner von chinesischer Seite mitgeteilt, daß den Chinesen bei der Einnahme von Fengtai drei japanische Panzerzüge in die Hände gefallen seien.

Weitere chinesische Berichte, denen zufolge chinesische Truppen mit Erfolg den japanischen Angriffen bei Peiping Widerstand leisten, einige Ortschaften wieder zurückeroberten und sogar in einigen Fällen die Japaner zum Rückzug zwangen, haben in ganz China größte Begeisterung ausgelöst. Die Ankündigung hier, daß bei der Einnahme Fengais durch die Chinesen 300 japanische Kriegsflugzeuge, die noch in Kisien verpackt auf dem Bahnhof von Fengais lagen, erbeutet wurden, wurden von der Bevölkerung Nantings und Schanghais mit Freudenkundgebungen begrüßt. Nach alter chinesischer Sitte wurden diese „Siege" mit dem Abbrennen von unzähligen Feuerwerkskörpern gefeiert.

Sechs Ortschaften rings um Peiping wurden gestern fast gleichzeitig von starken Abteilungen japanischer Infanterie, unterstützt von Kampf- und Bombenflugzeugen, angegriffen. Die Kämpfe, die sehr verlustreich gewesen sein sollen, da die Chinesen zähen Widerstand leisten, dauern an einzelnen Stellen zur Zeit noch an. Am heftigsten wurde um das im Norden gelegene Hsiahotschen gekämpft, das von Angehörigen der 37. chinesischen Division verteidigt wird. Starke Abteilungen dieser Division sollen sich noch immer in gut verschanzten Stellungen halten.

Japanische Militärstellen teilen mit, daß japanische Truppen die Garnisonen von Nannuan und Hanying, letzteres 6 Kilometer südlich von Nanyuang, angegriffen und zum Rückzug gezwungen hätten. Die chinesischen Truppen zogen sich in Richtung auf Peiping zurück. Bei Nanyuang und auch bei Hsiyuan hätten Flugzeuge eingesetzt werden müssen, um den chinesischen Widerstand zu brechen. Nach der Durchführung des Bombardements habe dann die japanische Infanterie von den Orten Besitz ergriffen. Die chinesischen Verluste seien sehr hoch gewesen.

Mehrere japanische Granaten schlugen gestern in der Nähe des Peipinger Shannaimentores ein und riefen unter der Bevölkerung große Bestürzung hervor. Die Peipinger Militärbehörden sind fieberhaft damit beschäftigt, die alte chinesische Kaiserstadt in Verteidigungszustand zu versetzen. Soldaten haben in der Nähe der Stadttore Schützengräben quer über die Straße ausgehoben und an strategisch wichtigen Punkten Barrikaden und Maschinengewehrnester errichtet.

Die Ausländer in Peiping sind in den Gesandtschaften und Botschaften zusammengezogen worden. Alle diplomatische Gebäude werden von Truppen verschiedener Nationalitäten bewacht.

Zum „offiziellen Kriegsbeginn" gehört nach Auffassung chinesischer Kreise nichts mehr, als daß Marschall Tschiang Kaischek in aller Form das Oberkommando über die in Nordchina kämpfenden Truppen übernimmt.

Die japanische Regierung nahm gestern erneut in einer Erklärung zu dem Nordchina-Konflikt Stellung und betonte, daß die japanischen Maßnahmen in Nordchina nicht einen Gebietszuwachs zum Ziele haben, sondern lediglich eine Strafexpedition darstelle, die sich gegen angriffslustige chinesische Truppenrichte, da diese eingegangene Verpflichtungen einzuhalten sich weigerten.

Eisenbahnlinien und Zollhäuser zerstört

Schwere Zwischenfälle anläßlich des englischen Königsbesuches in Nordirland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 29. Juli. Das englische Königspaar traf gestern zu den vorgesehenen Krönungsfeierlichkeiten in Belfast ein. Anläßlich dieses Besuches kam es an der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und Nordirland zu schweren Zwischenfällen, die in ganz England größtes Aufsehen erregt haben.

Ueber die Vorgänge werden folgende Einzelheiten gedrahtet:

In der Nacht zum Mittwoch verübten Personen, die anscheinend der irischen republikanischen Partei angehörten, zahlreiche Anschläge an der Grenze. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Die Eisenbahnlinie bei Dundalg wurde in die Luft gesprengt, so daß der Verkehr auf der Nordbahn zwischen dem Freistaat und Ulster eingestellt werden mußte. Fünf Zollhütten an wichtigen Verkehrsstrecken wurden von kleinen bewaffneten Gruppen niedergebrannt, die anscheinend aus dem Freistaat kamen.

Ein Trupp von etwa sieben Mann, die mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, überfiel ein Zollhaus an der Hauptstrecke von Belfast nach Dublin und zerstörte das Gebäude mit einer Brandbombe. Die Bewaffneten griffen mehrere Polizisten an und schlugen sie in die Flucht. Auch bei Strabane an der Westgrenze Ulsters wurde ein Zollposten von bewaffneten Männern überfallen. Nach einer gründlichen Polizeistreife wurden gestern früh fünf Männer in Omagh verhaftet.

In Clonticrim setzten bewaffnete Elemente die Zollbaracken in Brand. Hierauf feuerten sie mehrere Schüsse auf die nahe Polizeistation ab und flüchteten dann über die Grenze nach dem Freistaat. Bei Tullndonnell wurde aus einem Maschinengewehr von der Seite des Freistaates her über die Grenze gefeuert. Nordirische Polizisten, die sich in einem Kraftwagen näherten, mußten sich schleunigst zurückziehen. In Newry hielten mehrere Leute eine Polizeipatrouille mit einem Maschinengewehr in Schach. Sie zwangen die Polizisten, die Polizeistation mit Benzin zu übergießen und in Brand zu setzen. Die Einwohner der Grenzstadt Clones wurden in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durch Gewehr- und Revolverfeuer aus dem Schlaf geweckt. Auch hier wurden mehrere Zollbaracken zerstört.

Die Eisenbahnbrücke bei Faughart, über die die wichtigste Eisenbahnverbindung von Dublin nach Belfast führt, wurde durch eine Mine teilweise zerstört. Drei nicht explodierte Minen fand man später unter den Gleisen. Infolge des Attentats wurden die Züge mehrere Stunden aufgehalten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nach der Prager Krise

Von unserem Prager Korrespondenten

V. Prag, 29. Juli.

Darüber herrscht in innen- und außenpolitischen Kreisen allgemeine Uebereinstimmung, daß der plötzliche Rücktritt der Regierung Hodscha geradezu sensationell unerwartet kam. Aber über die Hintergründe gehen die Meinungen weit auseinander; auf der einen Seite kann man hören, es habe ein Manöver der Linken vorgelegen, und zwar in Richtung auf Verwirklichung des „innerpolitischen Volksfrontgedankens", auf der anderen wieder heißt es, die „Rechte" — die tschechische Agrarpartei — habe das geringfügige Streitobjekt von 60 Millionen Kronen zur Standardisierung des Brotgetreides benutzt, „um den wahrhaft demokratischen Teil der Koalition brutal aus der Macht zu verdrängen". Schließlich treffen sich beide Meinungen wieder in der unleugbar tatsächlichen Feststellung, daß der Versuch eines innerpolitischen Coup mißglückt sei.

Das parteimäßige Zahlenverhältnis im tschechoslowakischen Parlament läßt erkennen, daß ein politischer Husarenritt — von welcher Seite er immer kommen mag — ohne größere Vorbereitung nicht möglich ist; und wenn man einmal als wahr unterstellt, daß gewisse politische Kräfte die Sommerruhe zu einer Palastrevolution innerhalb der Regierungskoalition benutzen wollten, so beweist eben das Endergebnis, daß sie auf diese Weise nicht möglich ist. Zweifellos ließe sich über dieses seltsame Zwischenspiel allerlei feststellen und sagen. Aber für die Beurteilung der Lage genügt zu wissen, daß die Regierungskrise und die in ihr vom Ministerpräsidenten Hodscha innegehabte Rolle Ausfluß einer grenzenlosen Ratlosigkeit und Desorientierung ist, von denen das öffentliche politische Leben der Tschechoslowakei derzeit beherrscht werden.

Die gegenwärtige Koalition ist ungesund und läßt sich auch auf die Dauer nicht mehr damit rechtfertigen, daß sie das letzte Bollwerk gegen ein „Experiment" sei, das — in Form einer bürgerlichen Rechtsregierung oder eines Volksfrontregimes — die ganze Struktur dieses Staates und seine internationale Lage berühren müßte. Die Koalition ist zu bunt gefiedert; sie mag in einem parlamentarisch regierten Lande vielleicht in ruhigen und problemarmen Zeiten möglich sein, gewiß aber nicht jetzt, wo innere und äußere Probleme auf die tschechoslowakische Republik einstürmen, die auch beim besten Willen Dissonanz und Disharmonie innerhalb der Regierungsfront, wie die gegenwärtige, hineintragen müssen. In der Koalition sitzen als stärkste Partei die tschechischen Agrarier, es folgen die Klerikalen, die internationalen und schließlich die tschechisch-nationalen Sozialisten. Das Sudetendeutschtum ist bekanntlich durch die Splitterparteien gleicher politischer Färbung in dieser „großen Koalition" vertreten, in der besonders die Sozialdemokratie starken Einfluß auszuüben vermag. Das entscheidende Merkmal ist das Abseitsstehen der großen Partei des Sudetendeutschen Konrad Henleins und der slowakischen Volkspartei des streitbaren Pater Hlinka. Angesichts der geringfügigen numerischen Ueberlegenheit des Regierungslagers bedeutet diese durch Grundsätze vom Regime getrennte Opposition ein ständiger Gefahrenherd. Die letzte Krise hat bereits erkennen lassen, welche Bedeutung die Sudetendeutsche und die Slowakische Volkspartei erringen müssen, wenn in nicht sehr ferner Zeit der endgültige Bruch innerhalb der gegenwärtigen Koalition eingetreten sein wird.

An eine Einigung auf längere Sicht glaubt heute, da das vorige Kabinett bis auf den zurückgetretenen Finanzminister in seiner alten Besetzung wieder amtiert, ernstlich wohl niemand. Die Ereignisse drängen zu einer Lösung der Frage „Volksfront oder national-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193707 29-10/fragment/page=0001

gemischte bürgerliche Koalition?", und angesichts der mit dieser Frage so eng verknüpften außenpolitischen Orientierung der Tschechoslowakei gewinnt die internationale Lage immer größere Bedeutung für den Ausgang dieses letzten Endes weltanschaulichen Ringens in der Moldau-Republik. Bis zum Herbst, so nimmt man allgemein an, wird sich die gegenwärtige Koalition schlecht und recht halten; aber schon bei Beginn der neuen politischen und parlamentarischen Session erwartet die Oeffentlichkeit entscheidende Auseinandersetzungen. Man wird der Meinung beipflichten müssen, daß manche der kommenden, und für diesen Staat lebenswichtigen Entscheidungen nicht hier, auch nicht etwa in Paris oder gar Moskau vorbereitet werden, sondern in London, wohin die führenden politischen Kreise Prags immer stärker ihr Augenmerk richten. Ueberflüssig zu sagen, daß darin kein Zeichen eigener Kraft und eigenen Selbstvertrauens zu erblicken ist . . .

Unruhen in Belfast

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei der Ankunft des englischen Königspaares in Belfast hatte die Polizei weitgehende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, da den Behörden Gerüchte über einen geplanten Anschlag republikanischer Elemente gegen den König zu Ohren gekommen waren. In den Gefängnissen von Belfast wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um politische Unruhen zu vermeiden. Als sich der König in der Stadthalle befand, ereignete sich einen halben Kilometer entfernt eine Gasexplosion in einem Warenlager. Durch diese Explosion wurden im Umkreis von 50 Metern mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

Der Weg, den das englische Königspaar durch Belfast fuhr, war von bewaffneten Polizisten besetzt. Panzerwagen rasten die Straßen entlang. Sie fuhren nach der Peel-Street, wo die irisch-republikanische Armee eine Protestkundgebung gegen den Königsbesuch abhalten wollte. In zahlreichen Straßen waren von unbekannter Hand Plakate angeschlagen worden, in denen zur Teilnahme an der Protestkundgebung aufgefordert wurde. Große Polizeiaufgebote begaben sich nach den Bezirken und durchsuchten die Häuser nach Waffen.

Das englische Königspaar reiste noch am gestrigen Mittwoch wieder nach Schottland zurück.

Evening News meldet, in Belfast seien Berichte eingetroffen, daß mehrere Abteilungen der irisch-republikanischen Armee sich in verschiedenen Landesteilen in Richtung auf Belfast bewegten.

Anklage gegen Niemöller

beim Sondergericht Berlin

Berlin, 29. Juli. Gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli 1937 in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Kanzelmißbrauchs, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verordnungen und wegen Zuwiderhandlung gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

Der neue deutsche Gesandte im Irischen Freistaat, Dr. Eduard Hempel, überreichte gestern im Schloß von Dublin dem irischen Ministerpräsidenten de Valera sein Beglaubigungsschreiben.

Französischer Handstreich auf Tanger?

Nationale Spanier ausgewiesen - Die italienische Presse warnt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 29. Juli. Der spanische Konflikt hat in diesen Tagen auch das internationale Tanger in Mitleidenschaft gezogen. Die italienische Presse berichtet davon, daß der Sultan von Marokko, der dem Namen nach die Oberhoheit über die Zone von Tanger ausübt, zehn sich in Tanger aufhaltenden nationalen Spaniern Ausweisungsbefehle zugestellt habe. Der Sultan habe unter dem Druck des der „Volksfront" angehörigen neuen französischen Gesandten Avonde gehandelt.

Ferner meldet die italienische Presse, daß zwei große französische Zeitungen die baldige Abschaffung des internationalen Statuts gefordert hätten. Sie schließt daraus auf französische Bestrebungen, den spanischen Konflikt dazu zu benutzen, die Zone von Tanger in die Hände Frankreichs zu spielen. Das wäre also ein internationaler Streitfall mehr, denn seit 1924 untersteht dieses Gebiet der Verwaltung von Großbritannien, Frankreich und Spanien, zu denen 1928 Italien trat. 1935 wurde die Abrede bekanntlich bis 1948 verlängert. Von den Unterzeichnerstaaten erheben Spanien und Italien Anspruch auf dieses Gebiet. Aber infolge der für Gibraltar gefährlichen Lage von Tanger besteht Großbritannien darauf, daß es international und entmilitarisiert bleibt. Nun tritt also auch Frankreich auf den Plan.

Es wird dazu gemeldet, daß die Behörden Spanisch-Marokkos den Sultan aufgefordert haben, die Ausweisungsbefehle nicht durchzuführen, andernfalls droht Spanisch-Marokko damit, als Gegenmaßnahme die Grenze nach Französisch-Marokko zu schließen, die Durchfahrt der Züge von Tanger nach Fez, die durch Spanisch-Marokko fahren müssen, zu verbieten und die Lebensmittelzufuhr nach Tanger, sowie die Elektrizitätszufuhr zu sperren, die hauptsächlich aus dem Hinterlande kommt.

Eine Entscheidung über die Ausweisungsbefehle ist zwar noch nicht gefallen, aber dieser Konflikt zeigt, zu welchen unhaltbaren Zuständen das Verhältnis verschiedener Mächte zu den Parteien in Spanien führen muß. Die Macht über den großen Teil des Landes und der spanischen Bevölkerung sowie der spanischen Kolonien übt Franco aus, der aber von England und Frankreich, also von zweien der Unterzeichner des Tangerstatus, nicht anerkannt wird. Italien steht im Gegensatz dazu und der vierte in Tanger amtierende Konsul schwebt auf jeden Fall in der Luft. Die drei anderen Unterzeichner haben sich zwar dadurch geholfen, daß nur englische, französische und italienische Kriegsschiffe dem internationalen Komitee von Tanger zur Verfügung stehen, aber es zeigt sich jetzt, daß es nicht damit getan ist, den spanischen Partner einfach auszuschalten.

Frankreich versucht von Fez her Einfluß auf das internationale Gebiet zu gewinnen und General Franco widersetzt sich dieser Herausforderung, die rechtlich überhaupt keine Grundlage hat. Infolge der von Frankreich und England aufrechterhaltenen Fiktion, in Valencia gäbe es eine spanische „Regierung", droht daher das Statut von Tanger zu zerbrechen, indem das Gebiet unmittelbar in den spanischen Konflikt gerät. Das Verhalten der italienischen Presse demgegenüber kommt bereits einer Warnung gleich.

Flucht über Häuser und Dächer

Panik vor harmlosen Kartenspielern - Verfolgungswahn eines französischen Kommunisten - Hunde auf ihn gehetzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 29. Juli. Auf der Rückreise von einem großen kommunistischen Parteikongreß ist einem Delegierten namens Emile Thomas eine „schreckliche" Geschichte zugestoßen.

In der Bahn, mit der er sich in Begleitung eines weiteren kommunistischen Funktionärs in seine Heimat zurückbegeben wollte, saßen vier Kartenspieler, die seiner aufgeregten Phantasie als „Faschisten" verdächtig erschienen. Noch voll von dem auf den Kongreß Gehörten folgerte er aus ihrem Gehabe, daß es sich um Feinde der kommunistischen Bewegung handele. Als sein Freund, einem dringenden Bedürfnis folgend, ihn vorübergehend allein gelassen hatte, packte ihn die Panik. Zum Entsetzen der Kartenspieler öffnete er die Tür des Abteils und schwang sich, obwohl der Zug in voller Fahrt war, auf das Dach des Waggons. Er kroch dort von einem Wagen auf den anderen und gelangte schließlich, als der Zug in Bernay hielt, über den Tender in die Lokomotive, deren Personal er durch lautes Schreien: „Die Faschisten! Die Faschisten wollen mich töten!", in Verwirrung setzte.

Von der Lokomotive aus sprang er unter Benutzung des Zugaufenthaltes in einen nahegelegenen Garten, überkletterte eine drei Meter hohe Mauer und stieg auf das Dach des nächsten Hauses. Die Hausbesitzerin, Frau Buisson, gewahrte voller Schrecken einen schwarz geschmierten Mann ohne Jackett, der sie vergeblich durch die Erklärung zu beruhigen versuchte, er sei auf der Flucht vor politischen Verfolgern. Da Frau Buisson „Feurio" rief, konnte sich der unglückliche Thomas kein Verweilen auf ihrem Dach gönnen. Er setzte seine abenteuerliche Flucht durch die nächsten Grundstücke und Keller fort.

Ein anderer Einwohner der Stadt Bernay, Thibaut, schoß auf den Eindringling mit dem Gewehr. Er traf aber glücklicherweise nicht, sondern alarmierte lediglich die Hunde des Städtchens, sowie die Gendarmerie, die vergeblich alle Häuser absuchte. Thomas war in die Vorstadt geflüchtet, wo er eine alleinstehende Frau in fürchterliche Schrecken versetzte, weil sie ihn für einen Banditen hielt. Er übernachtete schließlich in einem kleinen Gehölz und verbrachte am nächsten Tage über die Eisenbahngleise nach Hause zu gelangen.

Arbeitslose streiken

Neueste Erfindung der französischen Marxisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 29. Juli. Die Streikepidemie in Frankreich hat gewiß schon die seltsamsten Blüten gezeitigt: selbst Polizeibeamte, Gerichtsvollzieher und Golfzungen streikten schon. Die jüngste Erfindung haben aber ohne Zweifel die Arbeitslosen von Calais gemacht. Um erhöhte Unterstützungen zu erzwingen, sind sie ebenfalls in den Streik getreten. Unglaublich aber wahr: Arbeitslose streiken! Und zwar auf sehr einfache Weise, sie haben sich nämlich geweigert, Stempeln zu gehen.

Einigung ohne Moskau und Paris?

Frankreichs Antwort überreicht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 29. Juli. Die französische Stellungnahme zu dem englischen Kompromißvorschlag in der Spanienfrage wurde gestern durch den französischen Botschafter in London überreicht.

Wie verlautet, soll diese Antwort als grundsätzliche Zustimmung zu dem englischen Plan formuliert sein. Diese Entscheidung wurde anscheinend durch die aus London kommende Nachricht, daß England keine weiteren Konzessionen machen werde, stark beeinflußt.

Auch die Unterredung zwischen Premierminister Chamberlain und dem italienischen Botschafter Graf Grandi hat in Paris Besorgnisse ausgelöst, die nicht zuletzt auf die Erklärungen Edens zurückgehen, daß sich die Beziehungen Englands zu Deutschland und Italien gebessert hätten. Man befürchtet daher, daß in London bei einer Fortsetzung der bisherigen Obstruktionspolitik Frankreichs und Sowjetrußlands eine Einigung auch ohne sie zustandekommen könnte.

Auf der Insel Barbados ist es zu neuen schweren Unruhen gekommen. Dabei wurden sechs Personen getötet und 21 verletzt.

„Morning Post" wechselt Besitzer

London, 29. Juli. Die konservative englische Zeitung „Morning Post" teilt mit, daß am 27. August die Zeitung in den Besitz von Lord Camrose übergehen werde. Lord Camrose ist der Besitzer des „Daily Telegraph", der „Financial News" sowie Vorsitzender des englischen Zeitungsverlegerverbandes. Die „Morning Post" ist eine der ältesten englischen Zeitungen, die zum ersten Male im Jahre 1772 erschien.

Festlicher Auftakt in Breslau

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in der Jahrhunderthalle eröffnet

Eigener Drahtbericht der „Mitteldeutschen National-Zeitung"

Wie noch nie seit Menschengedenken hat sich Breslau, die Hauptstadt des deutschen Südostens, für die Tage des Sängerbundesfestes geschmückt. Ein unermeßliches Meer von Fahnen, grünen Girlanden und goldenen Bändern leuchtet über die Straßen. Mit herzlicher Bereitschaft wurden die vielen Sonderzüge empfangen, besonders den auslandsdeutschen Sängern, von denen die Siebenbürger die ersten waren, galt der Gruß der Schlesier.

Mittwoch abend wurde das 12. deutsche Sängerbundesfest durch eine Feier von erhebender Großartigkeit eröffnet. Hoch wölbte sich der gewaltige Kuppelbau der Breslauer Jahrhunderthalle über mehr als 10 000 Volksgenossen aus ganz Europa. Die Feier eröffnete Oberorganist Ciersig mit dem A-Dur-Konzert für Orgel und Orchester von Händel. Beide Werke der imposanten Doppelorgel der Jahrhunderthalle, der größten der Welt, lassen im Wiederspiel harter und brausender Register den Genius Händels mit Leuchtkraft und Mächtigkeit ertönen. Dann sang die Breslauer Sängerschaft unter Leitung von Professor Hermann Behr die feierliche Hymne Schuberts für zwei Männerchöre und Blasorchester.

Der Vorsitzende des Festausschusses, Sängergauführer Fuchs, kündete den Beginn des ersten großen Singens des weltumspannenden deutschen Sängerbundes im Dritten Reich an und begrüßte die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Reichskultursenator Ihlert überbrachte die Grüße der Reichskulturkammer und vor allen den Zehntausenden von Gästen aus dem Auslande, die in diesen Tagen ein Bild des wirklichen Deutschlands erhalten sollten. Das Breslauer Sängerbundesfest solle dazu beitragen, daß Lied und Volkstum in Zukunft eins werden mit dem ganzen Volke. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner sprach dann von den gewaltigen Kräften des Gemüts und des Herzens, denen unser Volk verdanke, daß es in schwerster Stunde mit dem Neuaufbau des Reiches beginne. Unser großes Sängertreffen sei ein Familienfest des deutschen Gemüts und der deutschen Seele. Gauleiter Wagner entwarf dann ein treffendes Bild des schlesischen Menschen, in dem das Blut fast aller deutschen Stämme zusammenfließe und dessen Liedeslgeist und Sangeslust rassemäßig bedingt sei. Er kennzeichnete die kulturpolitische Stellung des Schlesierlandes und wünschte den Gästen, daß sie ein Stück von dem Ostlandgedanken mitnähmen, der hier lebendig sei. Wie in Schlesien, so sei heute im ganzen deutschen Kulturbereich das Männerchorwesen keine abgelegte Vereinsmeierei, sondern ein stolzes Bekenntnis zur deutschen Seele.

Die Rede des Gauleiters Wagner wurde von den Zuhörern mit begeistertem Beifall aufgenommen. Den Abschluß des Eröffnungsabends bildeten Männerchöre der schlesischen Komponisten Karl Brauner, Hermann Behr und Werner Michalik. Wolfgang Pohl.

Der 32. Sängertag

Im Zusammenhang mit dem 12. Deutschen Sängerbundesfest fand am Mittwoch der 32. ordentliche Sängertag statt, der im Sitzungssaal des Breslauer Rathauses die Sängergauführer des In- und Auslandes vereinte.

Bundesführer Meister begrüßte vor allem die ausländischen Sängerführer und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der seit dem letzten Sängertag in Hamburg verstorbenen Mitglieder. Bei Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung gab der Bundesschatzmeister Kenntnis von der Schaffung zweier Stiftungen, von denen die eine dem Ausbau des deutschen Sängermuseums und die andere der Altersversorgung des Bundesbeamten dienen soll.

Anschließend unterstrich Präsidialrat Kultursenator Ihlert die kulturelle Bedeutung der Sängerfeste. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner sprach zu den Sängergauführern des Deutschen Sängerbundes aus der ganzen Welt über die Sendung des deutschen Liedes. Bundesführer Meister teilte darauf noch mit, daß der nächste Sängertag 1938 am Wochenende nach Pfingsten im Zusammenhang mit dem Gausängertag des Saargebietes in Saarbrücken stattfinden werde. Mit einem Dank an den Führer für die dem Deutschen Sängerbund gespendete Fahnenmedaille, womit zum ersten Male ein deutsches Staatsoberhaupt dem Deutschen Sängerbund ein persönliches Geschenk überreicht habe, schloß Bundesführer Meister den 32. Deutschen Sängertag mit dem Siegheil auf Führer und Vaterland.

*

Der feierlichen Eröffnung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes ging ein Empfang der in Breslau versammelten rund 200 Pressevertreter des In- und Auslandes voraus.

Glanzvoller „Siegfried"

Dritter Tag des „Ring" in Bayreuth

Sonderbericht der NS-Presse

Im Bayreuther Festspielhaus folgte auf den hervorragend geschlossenen Abend der „Walküre" eine glanzvolle Aufführung des „Siegfried".

„Das dritte Werk des „Ring"-Zyklus bahnt in der Begegnung Siegfried-Brünnhilde die entscheidende Wendung an, die in der „Götterdämmerung" ihre tragische Vollendung findet. Der „Siegfried"-Teil nimmt innerhalb der Tetralogie seine eigene Stellung ein. Wagner fing hier die sagenhaften Gestalten des germanischen Mythos in reiner Märchenstimmung ein. Märchenhaft ist der ganze Charakter des Werkes, das einen jungen tatenfrohen und überschwenglichen Helden, um den sich die Wunder der Natur ranken, in den Mittelpunkt alles Geschehens stellt."

Durch die Besonderheit ihrer musikalischen Sprache sind „Siegfried" und die darauffolgende „Götterdämmerung" von den ersten beiden Werken des „Ring" unterschieden, denn zwischen der Komposition der ersten und der zweiten Hälfte des Nibelungendramas liegen die Schöpfungen des „Tristan" und der „Meistersinger", liegt das ereignisreiche Jahrzehnt in Wagners Leben. So ist die Sprache des zweiten und dritten „Siegfried"-Aktes mit der des „Rheingold" nur durch die Gemeinschaft der hauptsächlichsten Leitmotive verbunden.

Wie schon an den beiden ersten Abenden, führte Furtwängler das Orchester mit der gewohnten Meisterschaft. Insbesondere die dreifache Themendurchdringung des Vorspiels zum dritten Akt war ein Glanzstück seiner Fähigkeit, so verschiedenartige Charaktere miteinander zu verbinden und dabei doch ihr eigenes Leben zu wahren.

Die Titelrolle verkörperte Max Lorenz. Rudolf Bockelmann als Wanderer hatte vor allem im zweiten Akt bedeutende stimmliche Höhepunkte. Robert Burg (Alberich) und Erich Zimmermann (Mime) ließen durch ihre hervorragende Charakterisierungskunst die Neidszene des zweiten Aktes zu einem der stärksten Eindrücke der Aufführung werden. Frieda Leider als Brünnhilde gab eine wesentliche Steigerung gegenüber ihrer Leistung in der „Walküre". Die Erde sang klangschön und ausdrucksstief. Emid Szantho. Käthe Heidebachs Wiedergabe der Stimme des Waldvogels zeichnete sich durch Reinheit der Intonation aus. Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck. Dr. August Bickel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0002

Hochwasserland wird Ackerboden

3 m hohe Dämme fesseln die Donau bei Straubing

Eigener Bericht der NS.-Presse

h. Bayreuth, 29. Juli. Im Straubinger und Pleintinger Donaubecken ist jetzt mit dem Bau eines Hochwasserdammes begonnen worden, der in 3 Meter Höhe den Stromkrümmungen folgt und 21 000 Tagewerke besten Ackerbodens hochwasserfrei machen wird. 25 Abteilungen Reichsarbeitsdienst sind bereits eingesetzt worden.

Das Straubinger Donaubecken stand noch in diesem Jahre in einer Ausdehnung, die dem Chiemsee gleicht, bei den Ueberschwemmungen der Donau unter Wasser. Jetzt noch sind die Spuren der damals angerichteten Verwüstungen zu sehen. Wo sich im übrigen Gebiet die vollen Aehren biegen, wächst hier gerade noch ein etwas schwindsüchtiges Getreide und „Hungerkühe" erinnern an den Futteraussall aus den Niederungsmiesen. Dem jetzt in Angriff genommenen Projekt sind umfangreiche Vorarbeiten, wissenschaftliche Laboratoriumsversuche und Berechnungen vorausgegangen. Auf der ganzen Strecke des Hochwasserdammes werden 25 Pumpwerke errichtet, die die geschützten Flächen von Druck- und Standwasser freihalten sollen. Die Nebenflüsse der Donau erhalten Rücklaufdeiche, wieder andere Flüsse ein neues Flußbett.

Das ganze Niederungsland muß zunächst einer gründlichen Flurbereinigung unterzogen werden. Tausende von Grundstücken harren ihrer Neueinteilung, damit Raum für den Damm geschaffen und die Bewirtschaftung des Landes verbessert werden kann. Ein System von Entwässerungsgräben soll sich durch das ganze Gebiet ziehen und das überflüssige Wasser zu den Pumpwerken ableiten, die es zur Donau hinabsaugen.

Die größte Wasserleitung

Ein Riesenbau in Kalifornien

Amsterdam, 29. Juli. In Kalifornien ist man zur Zeit mit der Ausführung einer Wasserleitung beschäftigt, die nach ihrer für 1939 vorgesehenen Fertigstellung die größte der Welt sein wird. Ihr Bau wurde im Jahre 1932 beschlossen, als man in Kaliforniens Riesenstädten mehr und mehr unter einem sehr empfindlichen Wassermangel zu leiden begann. Heute ist das gigantische Projekt, dessen Finanzierung einen Betrag von 800 Millionen Dollar erfordert, bereits zu 60 v. H. ausgeführt. Im Jahre 1939 werden täglich 4 Milliarden Liter Wasser, 250 Meilen weit herangeschafft, zur Verfügung stehen.

Ungeheuer sind die technischen Schwierigkeiten beim Bau dieser Wasserleitung. Es müssen allein 29 Tunnels in den Fels gesprengt werden. Nicht weniger als 146 Pumpenstationen und Schleusen überwinden Hindernisse in Gestalt von Straßen, Bergen usw. Diese Zahlen beziehen sich aber ausschließlich auf den eigentlichen Hauptwasserweg. Die Zufuhr der enormen Wassermengen und die Verteilung machen die Anlage eines riesigen Netzes von Kanälen und Rohrleitungen erforderlich.

Hauptwasserlieferant sind die Schneefelder der Rocky Mountains. Das Wasser sammelt sich im Coloradofluß und wird dann durch den gewaltigen Boulder-Damm gestaut. Etwa 155 Meilen weiter stromabwärts werden die Wassermassen durch einen zweiten Staudamm, den Parker-Damm, aufgefangen. Von hier aus wird das Wasser für Kalifornien über die hohen Bergketten hinweggepumpt.

Im Zuge der Bauarbeiten sind Erdbewegungen von 41 Millionen Kubikmeter erforderlich. Außerdem verbraucht man noch 5 Millionen Kubikmeter Zement. U. a. wurde ein Tunnel gebaut, der die Rekordlänge von 18 Meilen aufweist. Ein zweiter Tunnel ist 13 Meilen lang. Die Arbeiten waren bzw. sind besonders schwierig, weil Kalifornien das Land der Erdbeben ist und man diesem Umstand besonders Rechnung tragen mußte. Die Bauarbeiten forderten bisher nicht weniger als 153 Todesopfer.

Der „Schrecken des Taunus"

Berüchtigter Wilderer verurteilt

Eigener Bericht der NS.-Presse

j. Frankfurt a. M., 29. Juli. Nach einer zweitägigen Sitzung verurteilte das Sondergericht in Frankfurt a. M. den berüchtigten Wilddieb Wilhelm Mieger zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Sohn des Angeklagten war kürzlich wegen Mordes an dem Jagdhüter Hofmann zum Tode verurteilt worden.

Die Beweisaufnahme hatte zahlreiche Fälle aufgerollt, in denen der alte Mieger mit Förstern, Jagdaufsehern und auch Zivilpersonen, die ihn im Walde überraschten, zusammengestoßen war. Seit über 20 Jahren trieb der Verbrecher als „Schrecken des Taunus" sein Unwesen. Er gilt als einer der gefährlichsten und rücksichtslosesten Wilderer in der ganzen Kriminalgeschichte. So ist der jetzt zur Verhandlung gekommene Fall — er hatte einen Förster mit dem Karabiner bedroht — nur einer von vielen, die zwar bekannt wurden, aber inzwischen der Verjährung anheimfielen.

Der eigene Sohn legte einen Tag nach der Verkündung seines Todesurteils das Geständnis ab, daß der Vater im Jahre 1919 einen Förster ermordet habe und auch an dem Ueberfall auf den Jagdaufseher Hofmann beteiligt gewesen sei. Der Anklagevertreter kündigte weitere Verhandlungen gegen Wilhelm Mieger wegen dieser Mordtaten an.

Wien-Zentrale der Moskau-Agenten

Enthüllungen im Schutzbundprozeß - Kommunisten militärisch organisiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. Wien, 29. Juli. Die Aktivität der österreichischen Kommunisten, die auch heute noch vollkommen von Moskau dirigiert werden, beleuchtet ein Prozeß gegen 18 rote Schutzbündler, die wegen Verbrechens gegen das Staatsschutzgesetz von einem Schöffensenat des Wiener Landesgerichts zu schweren Kerkerstrafen verurteilt wurden.

Die Angeklagten hatten im Jahre 1935 die Wiederaufrichtung des 1933 verbotenen roten Schutzbundes beschlossen. Die Organisation war besonders im Wiener Arbeiterbezirk Floridsdorf, der schon immer der Hochburg des republikanischen Schutzbundes war, verbreitet. Floridsdorf bildete den Kreis 7. Ein Kreis entspricht einer Brigade. Leiter der Floridsdorfer Brigade war der Angeklagte Sigeti. Ihm waren zwei Bezirksleitungen mit je einem Regiment des reuplikanischen Schutzbundes unterstellt. Kommand. des 1. Regimentes, das sich aus dem oberen Floridsdorf rekrutierte, war der Angeklagte Schlisser, Kommand. des 2. Regiments mit dem Ergänzungsbereich Kagran, Kaisermühlen und Stadlau war der Angeklagte Wessely. Das Regiment gliederte sich wie beim Heer in Bataillone, Kompanien und Züge. Jeder Bezirk hatte einen militärischen, einen wirtschaftlichen und einen politischen Leiter. Die Verbindung vom Brigadier zu den beiden Regimentskommandanten und hinunter zu den Bataillonskommandanten wurde durch „Verbinder" hergestellt. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei dem Bataillonskommandanten Bindetitsch in Essing stattfand, wurde eine große Anzahl von Waffen und Munition gefunden. Daraus ging deutlich hervor, daß der illegale rote Schutzbund nicht nur militärisch organisiert war, sondern auch mit modernen Kampfmitteln ausgerüstet war.

Es ist allgemein bekannt, daß Moskauer Agenten versuchen, in Oesterreich eine militärisch organisierte illegale rote Kampfgruppe aufzustellen und dafür eine ungeheure Propaganda entfalten. In diesem Zusammenhang erfahren wir aus Belgrad und Sofia, daß das nächste Ziel der Komintern darin besteht, Wien zu einer Nachrichten- und Kurierzentrale ersten Ranges für den ganzen Südosten auszubauen.

Ein Zweikampf auf Leben und Tod

Tragödie in der Eigerwand - Kameraden im Delirium angetallen

Eigener Bericht der NS.-Presse

Wien, 29. Juli. Ueber den Verlauf der Tragödie der Salzburger Alpinisten in der Eigernordwand werden nunmehr Einzelheiten bekannt, die sich auf Neuterungen des Geretteten, Franz Primas, stützen.

Die beiden Bergsteiger brachen am Donnerstag um 2 Uhr nachts von Alpiglen auf und verfolgten die Lauferroute. Sie stiegen über einen Eishang zum Grat hinaus, den sie auch erreichten. Schon nach dem ersten Tage war ihnen der Proviant ausgegangen, da der Tourenkamerad des Primas, der Tischler Albert Gollacher, seinen Rucksack in Alpiglen vergessen hatte. Am Freitag wurden sie von schlechtem Wetter überrascht; sie gelangten jedoch trotzdem bis etwa 50 Meter unter den Gipfel des Eiger. Hier gruben sie sich wegen des Sturmes in den Schnee ein. Am Sonntag hätte das Wetter die Rückkehr zur Mittelleggihütte noch erlaubt. Sie wollten aber auf die Erreichung des Gipfels nicht verzichten und dies wurde ihnen zum Verhängnis. Mann Gollacher gestorben ist, vermag Primas nicht genau anzugeben, aber er berichtet, daß Gollacher, im Delirium von einem Wutanfall gepackt, versucht habe, ihn über die Wand hinunter zu stoßen. Es spielte sich zwischen den beiden Kameraden ein verzweifelter Zweikampf ab.

Auch Primas hätte eine weitere Nacht nicht mehr überlebt. Als er von der Rettungsexpedition im Schneeloch aufs äußerste erschöpft, aufgefunden wurde, lag er auf seinem toten Kameraden.

Rätselhafter Doppelmord bei Wesel

Eigener Bericht der NS.-Presse

d **Wesel,** 29. Juli. In der Nähe von Wesel wurden die Leichen eines 25jährigen Mannes und einer 24jährigen Frau aufgefunden, die etwa 100 Meter voneinander entfernt lagen. Bei den Toten handelt es sich um Einwohner aus dem Ort Friedrichsfeld, die sich anscheinend unabhängig voneinander auf dem Heimwege von Wesel zu ihren Wohnungen befunden haben. Von Straßenanwohnern sind zwischen 2 und 2.30 Uhr früh zunächst zwei Schüsse und einige Minuten später fünf und sechs Schüsse gehört worden.

Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß zunächst die Frau überfallen und getötet worden ist. Der zufällig hinzukommende junge Mann ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Täter gestoßen und von diesem aus bisher noch nicht erkennbaren Gründen ebenfalls niedergestreckt worden. Während die Leiche der ermordeten Frau nur Schußwunden aufweist, sind bei dem Mann mehrere Stichverletzungen am Hals und dazu noch Schußverletzungen festgestellt worden. Der oder die Täter sind bisher noch unbekannt.

Geschwistermord wegen Erbschaft

Eigener Bericht der NS.-Presse

hi. Neustadt, 29. Juli. In einem Stalle seines Besitzes wurde der Bauer Theodor Larisch in Neustadt erschlagen aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, besteht dringender Verdacht, daß Larisch infolge eines Erbschaftsstreits von seinen drei Geschwistern ermordet worden ist. Sein Bruder Leo und seine beiden Schwestern wurden bereits verhaftet. Am Vorabend der Tat hatte noch eine letzte Besprechung über die Regelung der Erbschaft stattgefunden, die aber ergebnislos verlief.

Das Gericht hilft dem Erpreßten

Bei Anzeige unter Umständen Straffreiheit

Eigener Bericht der NS.-Presse

h. München, 29. Juli. Das Landgericht München fällte ein in der ganzen Oeffentlichkeit stark beachtetes Urteil, das für den Hauptverbrecher einer Erpresserbande 7 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung aussprach. Gleichzeitig ergab sich die Feststellung, daß nach den neuen Strafbestimmungen ein Erpresster damit rechnen kann, ohne Bestrafung gegen ihn wegen der Straftat, die zur Erpressung führte, wegzukommen, wenn er durch Anzeigeerstattung an der Ueberführung des Erpressers mitwirkt. Ausgenommen sind hier natürlich schwere Kapitalverbrechen.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Februar des Jahres hatte sich ein junger Mann an einen auf der Durchreise in München befindlichen Fremden aus Westdeutschland herangemacht und ihm zu verstehen gegeben, daß er zu widernatürlichen Handlungen bereit sei. Der Fremde ließ sich daraufhin mit dem Burschen auf der nächtlichen Theresien-Wiese ein. Plötzlich traten zwei Unbekannte aus dem Dunkel, gaben sich als Polizisten aus und erklärten schließlich, von einer Verhaftung absehen zu wollen, falls sich der Fremde zu einer entsprechenden Geldsumme für „Wohltätigkeitszwecke" bereitfinden würde.

Auf diese Weise erhielt die Bande für ihr abgekartetes Spiel immer wieder Geld und erst als 2500 Mark erpreßt worden waren, kam der Fremde auf den Schwindel. Als die Verbrecher nochmals an ihn herantraten, konnten sie gefaßt werden.

Der Mann mit dem Trauerflor

Schwindler pumpt sich 6000 Mark zusammen

h. **München,** 29. Juli. Das Gericht in Rosenheim am Inn hatte sich dieser Tage mit einem 45jährigen Mann zu befassen, der sich innerhalb von vier Monaten bei zahlreichen Geschäftsleuten und Privatpersonen der Stadt nicht weniger als 6000 RM. zusammenpumpte.

Der Angeklagte kam dabei regelmäßig mit Trauerflor und schwarzer Krawatte, um seine Angaben, daß ein naher Verwandter von ihm gestorben sei, noch glaubhafter zu machen. Der Erfolg bestärkte ihn zu immer größeren Schwindeleien. Das erhaltene Geld verpraßte er bei Sektgelagen und ähnlichen Vergnügungen, gab sehr hohe Trinkgelder und machte ausgedehnte Reisen. Das Gericht ging noch über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte den „Mann mit dem Trauerflor" zu einem Jahr Gefängnis.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurde ermordet:

29. 7. 1932: Erich Sallie, Landw.-Gehilfe, SA.-Mann, Wiederitzsch, von Kommunisten erstochen.

Aus der Wehrmacht

Neues Drillichzeug für die Luftwaffe

Wie der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekanntgibt, ist nach den vorliegenden Berichten die überwiegende Mehrzahl der Truppen für die Einführung des geteilten Drillichanzuges, Bluse und Hose, aus schwarzem Drillich an Stelle des grauen Drillichanzuges. Im Hinblick auf die dadurch zu erzielenden Ersparnisse an Rohstoffen wird den Anträgen hatte gegeben und die Drillichbluse und Drillichhose künftig aus schwarzem Drillich angefertigt. Das graue Drillichzeug ist aufzutragen.

Holländisches Flugzeug abgestürzt

Alle 14 Insassen getötet

Brüssel, 29. Juli. In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwochvormittag ein schweres Flugzeugunglück ereignet.

Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel infolge einer Explosion brennend ab. Sämtliche vierzehn Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet. An Bord befanden sich zehn Fahrgäste und vier Mann Besatzung.

Italiens „Fest des Glaubens"

Großkundgebungen am Jahrestag der Sanktionen

Rom, 29. Juli. Nach den Ankündigungen der italienischen Presse wird Italien den 18. Dezember, den 2. Jahrestag des Beginns des Sanktionskrieges gegen Italien mit großen Kundgebungen begehen. Der zum „Fest des Glaubens" erhobene Tag steht vor allem unter dem Gedanken der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des faschistischen Italien.

Die Erfolge der bisherigen Autarkie-Bestrebungen und der unabänderliche Wille des italienischen Volkes, sie zum Ziele zu führen, wird daher diesem „Fest des Glaubens" sein imponierendes Gepräge geben.

In wenigen Zeilen

Zu Ehren des türkischen Arbeitsministers Ali Cetinkaya veranstaltete Reichsminister Dorpmüller im Namen der Reichsregierung einen Empfang.

Der Internationale Pavillon auf der Weltausstellung in Paris wurde feierlich eröffnet, wobei der Präsident dieses Pavillons, der deutsche Reichskommissar Dr. Ruppel, die Begrüßungsansprache hielt.

Der Londoner Flottenvertrag wurde am Mittwoch im Oberhaus endgültig verabschiedet, nachdem er bereits das Unterhaus durchlaufen hat. Zu einer Ratifizierung bedarf er nur noch der Unterschrift des Königs.

In einem englischen Bergwerk bei Rutherham ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schwerer Grubenunfall. Ein mit 17 Mann besetzter Förderkorb stürzte einen 800 Meter tiefen Schacht hinab. Ein Teil der Insassen fand sofort den Tod.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Traumann (verreist); Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Lepé. Verantwortlich: Politik: Robert Kehler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaften und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauentragen, Reisegestaltung und Bild: Nies-Sophie Eilers (im Urlaub), i. V.: Dietmar Schmidt; Kommunalpolitik: Ernst Gerickt; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel (im Urlaub), i. V. Ernst Gerickt; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hahnke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47; für Anzeigen: Heinz Reiß; Verantwortlich: Paul Schulenburg, Zeitz; Anzeigen Weißenfels: Willi Blum (im Urlaub), i. V. Conrad Ferdinand Simmen, Weißenfels; Anzeigen Naumburg: Heinz Feiste, Naumburg; Anzeigen Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Anzeigen Bitterfeld: Günter Reichert, Bitterfeld; Anzeigen Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch (im Urlaub), i. V. Hans Rohrkrämer, Halle. Anzeigenleiter: i. V. Bruno Wittorf, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Juni 1937.

Gesamtauflage der „MNZ" Pl. 14 . . . über 66 600

Halle und Umgebung . . . Pl. 14 . . . über 47 200
davon Bitterfeld . . . . Pl. 11 . . . über 5 350
Delitzsch-Eilenburg . Pl. 11 . . . „ 4 300
Merseburg . . . . Pl. 11 . . . „ 1 800
Sau-Ausgabe Weiß . Pl. 7 . . . „ 5 700
Ausgabe Naumburg . . . Pl. 10 . . . über 5 100
Ausgabe Weißenfels . . . Pl. 10 . . . „ 6 000
Ausgabe Zeitz . . . . Pl. 10 . . . „ 6 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau Pl. 9 . . . „ 7 600

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 74 200

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (Saale). Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.

Dr. Ulrichs. 37. Stadtiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachruf der Schriftleitung 384 14. Nachruf für Zeitz 3468-69. — Rotationsdruck: Walter Kerstein, Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0003

Sechzehnjährige als Brandstifterin

40000 Mark Schaden angerichtet

r. **Kiel**, 29. Juli. In Braak bei Neumünster verhaftete die Gendarmerie ein sechzehnjähriges Mädchen wegen Brandstiftung. Es hatte ein Wirtschaftsgebäude angezündet, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Außerdem wurde die gesamte Heuernte ein Raub der Flammen.

Anfangs glaubte man, daß die Ursache des Brandes auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen sei, aber nähere Untersuchungen führten schließlich zur Verhaftung einer sechzehnjährigen Hausangestellten, die nach kurzem Leugnen gestand, das Feuer vorsätzlich angesteckt zu haben. Sie schlich sich abends auf den Heuboden und zündete das Heu an. Schon kurze Zeit später war das Wirtschaftsgebäude ein einziges Flammenmeer, dem die Feuerwehren machtlos gegenüberstanden. Durch die verbrecherische Tat des Mädchens ist dem Volksvermögen ein Schaden im Werte von ungefähr 40 000 RM. zugefügt worden.

Miete erhöht: 1000 Mark Strafe

Eigener Bericht der NS.-Presse

r. **Kiel**, 29. Juli. Der Regierungspräsident in Schleswig-Holstein hat auf Antrag der Ortspolizeibehörde in Kiel erneut einen Vermieter wegen Vergehens gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen mit einer Ordnungsstrafe von 1000 RM. belegt. Der Vermieter hatte die in seinem Grundstück befindlichen Garagen nach dem Inkrafttreten des Verbots ohne Genehmigung im Preise heraufgesetzt. Gegen die Mieter, die diese Mietpreissteigerung ohne weiteres hingenommen haben, sind ebenfalls Ordnungsstrafen festgesetzt worden.

Eine 67jährige Zimmervermieterin wurde in ihrer Wohnung in Berlin ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch etwa 15 Hiebe mit einem am Tatort gefundenen Beil herbeigeführt worden. Nach dem noch unbekannten Täter, der es auf Geld und Wertsachen abgesehen haben dürfte, wird gefahndet.

Es regnete Geld vom Himmel

Koblenz, 29. Juli. Straßenpassanten, die in Koblenz dieser Tage die obere Löhrstraße herabgingen, hatten ein seltsames Erlebnis: Vor ihnen flatterten plötzlich vom Himmel eine Menge Geldscheine nieder. Die Leute wußten natürlich nichts eiligeres zu tun, als den Scheinen nachzujagen.

Aber auch die Polizei war flink zur Stelle und klärte die seltsame Angelegenheit: Die Hausangestellte eines Hotels hatte die Kleidungsstücke zweier ausländischer Damen ausgeschüttelt. Dabei fielen aus der Tasche die Geldscheine in Höhe von 4500 Mark. Das Geld wurde wieder den Eigentümern ausgehändigt.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag

lacht ganz Halle über das saftigste u. übermütigste Lustspiel des Sommers!

Eine Hetzjagd durch alle Situationen des Humors, Lachen, erpreßt, erkitzelt, erlistet mit tausend unbekannten Mitteln von einer zu diesem Zweck besonders gebildeten Darstellerschar.

Rotraut Richter

das unvergeßliche „Veilchen vom Potsdamer Platz" als kesse Berliner Range:

„Jroßvater, det haste prima geschoben, ick bin stolz auf Dir!"

Josef Eichheim

der ausgelehene Großpapa, löst Höhepunkte tollster Situationskomik und unbändiger Heiterkeit aus.

Fritz Kampers — Susi Lanner — Irmgard Hoffmann — Oskar Sima — Beppo Brehm Franz Zimmermann

reißen durch die Drastik der Situationskomik, Bauernschläue, Dreistigkeit, Durchtriebenheit und Saudummheit allen Griesgram nieder, mit jedem Filmmeter wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes, steigert sich die Erwartung, was da kommen wird.

Im Vorprogramm: **„Deutsche Briefmarken"**, Kulturfilm. **„Fox tönende Wochenschau"**, diesmal besonders aktuell.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Große Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag

Ein eindrucksvolles Spitzenwerk in deutscher Sprache

erobert sich den Beifall

aller Filmbegeisterten!

Ein Film dessen Eleganz bezaubert!

Harry Baur, Simone Simon

Zwei glanzvolle Sterne am Firmament des Filmhimmels überstrahlen dieses packende Erlebnis.

Unter der Regie von Viktor Tourjanski entstand ein mitreißender Liebesroman nach dem weltbekannten russischen Lied: „Schwarze Augen".

Schwarzer Augenpracht, dunkler Sterne Strahl, heißer Liebesnacht leuchtend Flammenmal. Ihr vernichtet mich, schwarze Augen ihr, habt mein Glück geraubt, nehmt das Leben mir.

Kulturfilm: **Kiel, die Stadt der deutschen Kriegsmarine.**

Für Jugendliche nicht erlaubt.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Schauburg

Heute letzter Tag:

Ein Erlebnis,

für das es keine Vergleiche gibt!

Emil Jannings

Der Herrscher

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Rila

Geschlossen

wegen Erneuerungsarbeiten

Damen-Strümpfe
Kinder- u. Knie-Strümpfe
Herren-Socken
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh.: Fritz Brauer
Halle a. S.,
Leipziger Straße 14
am Riebeckplatz

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Heidekrug Fruchtweinschenke Dölau

Sonnabend, den 31. Juli

veranstaltet die **Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinsch. „Kraft durch Freude", Saalkreis, Ortsgr. Dölau** ein

„Fröhliches Heidefest"

im HEIDEKRUG, HEIDESCHLOSSCHEN UND KAFFEE HARTMANN

Vorzügl. Kräfte vom Stadttheater Halle wie **Erich Zimmer** und **Kurt Schütt** wirken mit, sowie **Käte Hagedorn**, bekannt vom Reichssender München, und die bekannten **Schlierseer Schrammeln.**

KONZERT / TANZ / GESANG

Festabzeichen zu 50 Pfg., für Militär 30 Pfg., gültig in allen Gaststätten. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung in den Sälen durchgeführt.

Billiger

MNZ-Hapag Sonderzug

zur großen

deutschen Rundfunkausstellung

nach BERLIN

Sonntag, den 8. August 1937

Fahrplan

7.05 ab	HALLE (S.)	an	2.13
7.32 ab	BITTERFELD	ab	1.47
9.22 an	BERLIN (Anh. Bhf.)	ab	23.50

Fahrpreise

ab Halle (S.), II. Kl. MR 7,60, III. Kl. RM 5,40
ab Bitterfeld, II. Kl. RM 6,40, III. Kl. RM 4,50
einschließlich Teilnehmerabzeichen

60 Prozent Fahrpreisermäßigung

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (S.)

Verbilligte Eintrittskarten zur Ausstellung!

Wichtig!

Für Teilnehmer aus Richtung Ammendorf, Merseburg wird nach Rückkunft des Sonderzuges von Halle ein Anschlußzug gefahren!

Melden Sie sich sof. an, die Nachfrage ist groß!

Prospekte, Auskunft und Fahrkarten in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S. im Roten Turm, sowie bei der Hapag-Vertretung in Merseburg, F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11.

Deine Zeitung ist die MNZ!

Wiedereröffnung!

St. Georgs-Klause

Georgstraße 11

Allen meinen Bekannten von Halle u. Umgebung, spez. allen Landsbergern z. Kenntnisnahme, daß ich heute Donnerstag, dem 29. Juli 1937 das Lokal neu eröffne

Gustav Sonntag

langjähriger Kellner in Kramers Konzerthaus.

MNZ genommen zum Ziel gekommen

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, 29. Juli 1937, 10 Uhr in Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten Herren- und Damen-Handschuhe, Hemden, Polo-Jacken, Sporthosen, Schlüpfer usw., 1 Büfett, 1 Eßzimmertisch, 1 Kommode, 3 Tischuhren, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Teppich u. a. m.

Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

4 Warenschränke, 5 Ladentische, 1 Radioapparat (Wega), 2 Standuhren, 1 Registrierkasse, 2 Schreibmaschinen (Adeal, Olympia), Herren- und Damenfahrräder, Nähmaschinen, 1 Bergasserungsapparat, 1 Andruckpresse, Stuhle, Schlafdecken, Möbel, 1 Steingutbottich (600 l) u. a. S.

Um 12 Uhr an Ort und Stelle, Dri wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben:
1 Kaffeemaschine, 1 Eismaschine, 2 Eisschränke, 1 Radioapparat (Telag), 1 vollständ. Bett, 2 Kleiderschränke, 60 Serviertretter, 60 Kaffeelöffel, Gartenmöbel, Stühle, Hocker, Sessel u. a. S.

Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

In den Ferien

haben Sie Zeit und Gelegenheit . . .

intensive Forschungen nach Ihren Vorfahren anzustellen

Bedienen Sie sich dabei eines tüchtigen Helfers, nämlich der kleinen Such-Anzeige in unserer Sippenforschungsbeilage „Wir suchen unsere Ahnen"

Schon am kommenden Sonntag, dem 1. August, bietet sich Ihnen die erste beste Gelegenheit dazu

Senden Sie noch heute Ihre Unterlagen an uns ein

Rundfunk

Freitag, den 30. Juli 1937

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Konzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Singstunde bei den Vögeln. — 9.55: Wasserstand. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.35: Heute vor ... Jahren. — 11.45: Zeit, Wetter. — 12.00: Eröffnung der Funkausstellung. — 13.00—13.15: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 13.15: Militärkonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.40: Zur Erntezeit in den Kornkammern Sachsens. — 16.00: Musik aus Dresden. — 17.00—17.10: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Chorfeier. — 19.30: Militärkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Abendkonzert. — 22.15: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.30: Nachrichten, Sport, Wasserwächter-Dienst, Wetter. — 22.50—24.00: Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschl.: Aufnahmen. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00: Reichssendung: Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1937. — 13.00: Musik zum Mittag. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Das Lied vom Sommer. — 15.30: Das Märchen von der goldenen Gans. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Der Königswusterhäuser Landbote auf der Rundfunkausstellung. — 18.30: Blasmusik. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Nachrichten. — 20.10: Walzer und Märsche. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22.20: Zur Woche des Braunen Bandes. Funkberichte. — 22.35: Eins ins andere . . . — 22.45 (Pause): Deutscher Seewetterbericht. — 24.00: Sendeschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193707 29-10/fragment/page=0004

Von jetzt ab wird er „Schimmel" heißen:

Fröhliche Jugend in sieben Lagern besucht

Gauleiter Staatsrat Eggeling einen Tag zwischen Spitzzelten und Lagerleben

Eine schlechte Aussicht für einen Zeltlagerbesuch ist eine regennasse Scheibe, das Surren des Scheibenwischers ist auf jeden Fall kein frohes Fahrtenlied. Der Himmel ist grau und es regnet in Strömen; ausgerechnet heute fährt der Gauleiter in die Zeltlager!

Der Wagen rollt zunächst zum Lager des Bannes und Jungbannes Delitzsch bei Zschepplin, hier wird der Gauleiter von der Lagerwache gesichtet. Eine schrille Signalpfeife ertönt, die regennassen Zelte werden aufgerissen und speien Pimpfe aus, die einen Augenblick wie Ameisen durcheinander laufen. Aber nur einen Augenblick! Dann stehen die Jungen schon in Front um den Gauleiter zu begrüßen.

Es ist gut, daß ihr nicht nur Sonnenschein in euren Lagern erlebt, sagt der Gauleiter zu den angetretenen Jungen, auch Regen muß sein! Gerade wenn das Wetter einmal schlecht ist, zeigt sich der Geist der Lagermannschaft. Und dann sollt ihr ja die Natur kennenlernen, dazu gehört neben Sonnenschein auch Regen und Wind. Denkt daran, daß der Bauer auch bei Wind und Wetter draußen sein muß, damit ihr alle euer Brot habt. Und denkt gerade an so einem kühlen Regentag daran, daß eure Väter vier Jahre draußen standen, um die Heimat zu schützen und nicht danach fragten, ob die Sonne schien, oder ob es regnete. Die Zeltlager der Hitler-Jugend sind heute nicht mehr fortzudenken aus dem großen Erziehungswerk des Nationalsozialismus.

Der Gauleiter im Lager und ganz links ist der „Schimmel" zu sehen

Die Pimpfe treten dann weg und werden in ihre Zelte geschickt. Man merkt, daß auch die Stimmung nicht darunter leidet, wenn der Regen stundenlang auf die Planen trommelt. Aus den Zelten heraus hört man den Klang eines „Zerrmanntes", in einer anderen Ecke des Lagers wird der unvermüstliche „Westerwald" gesungen. Der Gauleiter geht von Zelt zu Zelt, läßt sich Lagererlebnisse erzählen, sieht Dienstpläne an und schreibt sich schließlich ins Lagerbuch ein.

Im Lager des Bannes und Jungbannes Liebenwerda im Wald bei Schilda gibt es ein ähnliches Bild. Frohe Gesichter und zackiger Dienst! Vor den Zelten sind die Zeltkameradschaften angetreten. Die Zeltführer melden dem Gauleiter die Belegstärken. Von jedem der Jungen will der Gauleiter etwas wissen. „Wie alt bist du?" — „14 Jahre!" — „Was bist du von Beruf?" — „Schlosserlehrling!"

Da steht auch ein kleiner Kerl mit munteren Augen. „In welche Klasse gehst du?" — „In die zweite, Gauleiter!" — Du bist doch sicher der Beste in der Klasse!" Die Antwort ist verlegen und kommt zögernd: „Nein, der Beste bin ich nicht, aber . . ." die Stimme wird immer dreister, „. . . es gibt doch keine Plätze mehr in der Schule, Gauleiter!"

Zu einem weißblonden Pimpfen meint der Gauleiter: „Dich nennen deine Kameraden doch sicher Schimmel?" Da geht ein Lachen durch die Zeltkameradschaft. Von jetzt ab wird dieser Pimpf „Schimmel" heißen.

Nach dem Besuch des Pimpfenlagers an den Körbaer Teichen, in das gerade eine neue Belegschaft Einzug hält, fahren wir zum Lager des Untergaues Wittenberg. Es ist nicht leicht zu finden. Durch die Bäume hindurch aber hört man es singen: „Die Schützen kommen da, die Schützen kommen da." Was da nun den Waldweg heruntertrollt sind zwar keine Schützen, sondern die Mädel aus dem Lager des Untergaues Wittenberg — in Hosen! „Weil es regnet und kühl ist, haben wir die Trainingshosen angezogen!" erklärt die Lagerführerin dem Gauleiter. Sie wollen gerade zum Essen. Auch bei den Mädels ist die Laune gut und trotz des Regens die Stimmung nicht verregnet.

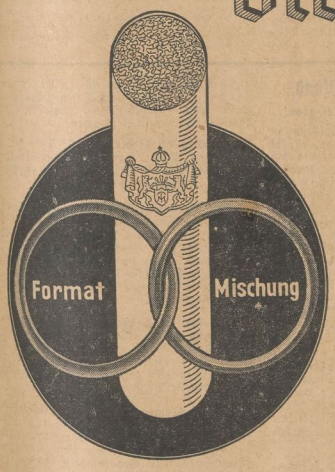
Nachdem der Gauleiter auch das Lager des Untergaues Torgau an den Lausitzer Teichen besucht hatte und auch dort zu den Mädeln sprach, kam er am Nachmittag in das Lager des Untergaues Bitterfeld bei Düben.

Der Regen hatte hier aufgehört. Die Mädel standen im Lager angetreten und begrüßten den Gauleiter mit einem Kanon. Das Lager war sonst „schwer in Ordnung", die Mädel steckten voller Ideen und Einfälle. Sie bereiteten gerade eine Festaufführung zu einem Märchenspiel vor, und bald wimmelte das Lager von Königinnen, Prinzen, Prinzessinnen und anderen vermummten Gestalten. Am Abend besuchte unser Gauleiter dann noch das Lager des JM.-Untergaues Sangerhausen, das auf einer schönen Waldwiese bei Wolfsberg im Harz aufgebaut ist. Es war das siebente Lager, das der Gauleiter an diesem Tage besuchte. Sieben war in diesem Fall wieder einmal eine Glückszahl, denn der Gauleiter kam gerade in dem Augenblick an, in dem das Lager mit dem Stegreifspiel „Schneewittchen" begann.

Aufnahmen: Gebiet Mitteland
BDM. begrüßt Pg. Eggeling

Mit eigenen Worten gestalteten die Jungmädel das Märchen, aber man merkte, daß sowohl die sieben Zwerge als auch Schneewittchen und die übrige königliche Familie aus dem Kreis Sangerhausen stammten. Mit einer mächtigen Begeisterung waren die Mädels dabei, ob sie Mitspieler oder Zuschauer waren. Den Höhepunkt des Spieles bildete die dramatische Stelle, wo die sieben Zwerge Schneewittchen im Glassarg (hier war es eine Zeltbahn) zu Tal trugen, dabei stolperten und einer von ihnen dann die freudige Entdeckung machte: „Se läbt wieder, se hat'n Appel jegessen!" Nachdem dann Schneewittchen ihren Prinzen bekommen hatte, die böse Stiefmutter verbrannt war und die sieben Zwerge in ihre sieben Berge zurücktrollten, war es dunkel geworden und für den Besuch Zeit zum Aufbrechen. Der Gauleiter dankte dem Lager für die frohe Stunde, die er im Kreis der Jungmädel verbringen durfte, und sagte zum Schluß: „Wenn es in eurem Lager auch viel geregnet hat, so weiß ich doch, daß der Sonnenschein in euren Herzen auch das schlimmste Wetter überdauert, und daß ihr, wenn ihr wieder zu Hause seid, die Regentage vergessen und immer nur an die Sonnentage denken werdet."

Glücklich gepaart
sind bei
JUNO



Format und Mischung.
Ein Altmeister fügte sie
zusammen zur Erzielung
feinster Geschmackskultur.
Denn in dem dicken
runden Format erschließen
sich alle Aroma-Werte ihrer
prachtvollen Mischung dem unentwegten Juno-Raucher.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193707 29-10/fragment/page=0005

Mittelland-Jugend marschiert am Sonnabend nach Nürnberg

Die Marscheinheit des Gebietes Mittelland, die mit 75 Hitlerjungen am Adolf-Hitler-Marsch der HJ. nach Nürnberg teilnimmt, verläßt am Sonnabend, dem 14. August, die Gaustadt Halle. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage um 14.30 Uhr auf dem Marktplatz vor dem Rathaus eine Kundgebung statt, in der die Teilnehmer verabschiedet werden.

Von hier aus erfolgt der Abmarsch der Einheit mit den Bannfahnen des Gebietes in Richtung Lauchstädt, das den ersten Quartierort auf der Marschstrecke bildet. Bevor die Kameraden der HJ. ihren Marsch antreten, werden sie in Halle noch zu einem dreitägigen Vorbereitungslager zusammengezogen, das der letzten Ausrichtung der Teilnehmer dient. Der Adolf-Hitler-Marsch der HJ. gilt als eine Leistungsprobe der nationalsozialistischen Jugend, vor allem aber als ein stolzes Bekenntnis zum Führer, dessen Namen sie trägt.

Urlaubsreiseziel Kochel

Jeden Sonntag morgen starten auf dem Hallischen Bahnhof die Teilnehmer an unserer gemeinsam mit dem Hapag-Reisebüro auch in diesem Jahr wieder durchgeführten Gesellschaftsreisen nach Kochel. Der Teilnehmerpreis an dieser Gesellschaftsfahrt ist niedrig gehalten. Viele haben dieses herrliche Fleckchen Erde schon besucht, sind begeistert von dort zurückgekehrt, noch viel mehr aber kennen noch nicht diesen Winkel deutscher Heimat, wo den Fremden ein behagliches Gefühl umfängt, das von überall her zu kommen scheint, von Wasser und Wald und Berg und Himmel und von den Menschen dieser Erde.

Bohnen zum Einstampfen

Nach dem Einkochen der Beeren beginnt jetzt das Einstampfen der grünen Bohnen. Angebot und Nachfrage waren auf dem gestrigen Wochenmarkt groß. Folgende Kleinhandelspreise wurden gezahlt (in Pf. per 500 Gramm bzw. Stück): Eßäpfel 20—25, Musäpfel 5—8, Eßbirnen 15—25, Aprikosen 45—50, Bananen 5—15, Brombeeren 40—50, Heidelbeeren 30 bis 35, Johannisbeeren 25, Himbeeren 45 bis 50, süße Kirschen 30—40, saure Kirschen 30—50, Pfirsiche 35—40, Pflaumen 30 bis 40, Stachelbeeren 15—20, Tomaten 12—25, grüne Bohnen 10, weiße Wachsbohnen 12—15, Einsegegurken Mdl. 25—40, Salatgurken 5—30, Pfeffergurken 20—40, Radieschen Bd. 5, Weißkohl 8—10, Rotkohl 12, Wirsingkohl 10, Blumenkohl 20—50, Salat Kopf 5—10, Spinat 20, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Kohlrabi 5—8, Zwiebeln 10, Porre Bd. 10—15.

Fische: Fr. Aal 180—200, Weißfisch 30 bis 60, Schotten 5—12, Bücklinge 40, Schellfisch ger. 50, Seelachs ger. 60, Aal ger. 300, Karpfen 125.

Wild und Geflügel: Mastenten 160 bis 180, Mastgänse 160—170, Hühner 80—120, Landgänse 130, Tauben Stück 60—90, Landenten 110—130, Rehfleisch 50—160, Stallkaninchen 80—90, wilde Enten 100—200.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch: Kochfleisch 82, Bratenfleisch 80—120, Kalbfleisch: Kochfleisch 120—130, Bratenfleisch 130—160, Hammelfleisch: Kochfleisch 90—110, Bratenfleisch 110—130, Schweinefleisch: Kamm und Koteletten 96—102, Bauch und fettes Fleisch 80, Ziegenfleisch 70—80, Roßfleisch 60 bis 70, Schlackwurst 180—200, Knackwurst 120, Schwartenwurst 100, frische Rotwurst 100, Leberwurst 100, Schinken, roh 160—180, Schinken, gekocht 180, Speck, fett 106, Speck, mager 116, Schmeer 84, Schmalz 104 Pfg.

Kameradschaft im Wehrbezirkskommando:

Aushebung in Halle abgeschlossen

Kameradschaftsabend der Soldaten und Behörden

Im Aktiengarten zu Halle herrschte in den letzten Wochen Hochbetrieb. Die jungen Leute aus der Gaustadt und dem Saalkreis wurden hier ausgehoben und gemustert, diese Arbeit des Wehrbezirkskommandos ist nun beendet, sie wurde, wie auch im vorigen Jahre, durch einen Kameradschaftsabend abgeschlossen.

Ein festliches Bild bot anläßlich dieses Kameradschaftsabends der geschmückte Saal der „Stadt Hamburg", in dem sich das Wehrbezirkskommando mit allen seinen Helfern und mit den Vertretern der Ortsbehörden, die auch bei der Musterung und Aushebung anwesend waren, versammelt hatte. Oberst Freiherr von Düring dankte aus seinem engeren Mitarbeiterstab besonders Major Spiethoff und Oberfeldwebel Beyer, er begrüßte dann die Vertreter der Partei, der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes, die Wehrdezernenten der Stadt und der Polizei und die Gemeinde- und Ortsvorsteher und den Soldatenbund, die alle an der Arbeit der letzten Wochen teilgenommen hatten. Besonderen Dank sprach er auch Arbeitsdienst und Polizei aus, die durch ihre Organisation erst einen reibungslosen Verlauf der Musterung ermöglicht hatten.

Er wies weiterhin auf die Verdienste der Stadt und der Aerzte hin, die den Jahrgang 1915 durch ihre Mitarbeit erst „auf die Beine gestellt hatten". Mit herzlichen Worten erwähnte er Hauptmann Sauer, der am 1. August das Wehrbezirkskommando verläßt und sich sehr um die Ausbildung des Reserveoffiziers-Nachwuchses verdient gemacht hat.

Nach diesen Worten ergriff Stadtrat Tiesler das Wort. Ich will keine politische Rede halten, sondern einiges von der Ostpreußenfahrt der Alten Garde erzählen, sagte er und plauderte in anschaulicher Weise von diesem Erlebnis.

Er schilderte seine Eindrücke von Danzig, Königsberg und Lötzen, erlebte noch einmal die Teilnahme und Begeisterung der Bevölkerung der Masurengebiete, die diesen ältesten Kämpfern des Führers ihre Anhänglichkeit und Treue zum Vaterland zeigten. Seine interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auch der Gemusterten wurde nun gedacht, deren Jahrgang noch einmal wegen seiner besonderen Brauchbarkeit hervorgehoben wurde.

Menschen am Rande des Daseins

Das Schöffengericht hatte sich mit dem Abschaum der Großstadt zu befassen

Der 30jährige Walter H. aus Halle ist bereits 1929 wegen Zuhälterei zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Gestern hatte er sich wegen des gleichen Verbrechens vor der dritten hallischen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Voruntersuchung zunächst seine Straftat mit allen Mitteln zu beschönigen versucht, legte aber später ein umfassendes Geständnis ab, das er auch gestern aufrecht erhielt.

Er hatte sich ein volles Jahr lang von einer Dirne aushalten lassen und von dieser täglich zehn Reichsmark, im ganzen also rund 3600 RM., in dem einen Jahr erhalten. Die Strafkammer konnte bei diesem Angeklagten, der ein gesunder, kräftiger Mann ist und der bei gutem Willen ohne weiteres Arbeit hätte finden können, keine Milderungsgründe annehmen und verurteilte den asozialen Menschen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, sowie zu drei Jahren Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft wurden ihm nur sechs Wochen in Anrechnung gebracht, da er erst später geständig gewesen war. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß das Unwesen der Zuhälterei eine Pest im Volke darstelle, die ausgerottet werden müsse.

Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich ebenfalls gestern der 24jährige Walter K. aus Halle zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Juni dieses Jahres durch sein schamloses Gebahren in der Nähe einer Mädchenschule in Halle öffentliches Aergernis erregt und damit schulpflichtige Mädchen sittlich gefährdet zu haben. Der Angeklagte, der bereits am 16. Juli vor dem Gericht gestanden hatte, damals aber seine Schuld bestritt, so daß neue Ermittlungen eingeleitet werden mußten, wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwerer lag der Fall des 43jährigen Friedrich F. aus Halle, der bereits viermal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorbestraft ist. Bei einer letzten Bestrafung mit drei Monaten Gefängnis 1929 wurde dem Mann nach Verbüßung eines Teiles der Strafe trotz seiner dreifachen einschlägigen Vorstrafen Bewährungsfrist zugestanden.

Die als Zeuginnen geladenen Frauen, die dem Angeklagten in einer engen Straße der Innenstadt gegenüberwohnen, bekundeten, daß es einfach nicht mehr zum Aushalten gewesen sei; der Mann habe sich in seinem Zimmer so benommen, daß sie ihre Mädchen vom Fenster hätten wegnehmen müssen. Bereits im vergangenen Jahre hatte die eine Zeugin den Mann gewarnt und erklärt, sie würde Strafanzeige stellen, wenn das so fortginge. Der Mann, der seit längerer Zeit Invalide ist, besserte sich nicht. Sobald er die Frauen oder Mädchen gegenüber bemerkte, zog er sich vollständig aus und blieb unbekleidet am Fenster stehen. „Es sei ihm zu heiß gewesen," sagte er gestern bei der Hauptverhandlung.

Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses in Tateinheit mit fortgesetzter Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen den Angeklagten wurde Haftbefehl erlassen, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht besteht und außerdem die Möglichkeit vorliegt, daß er sein schändliches Treiben fortsetzt.

HALLE in wenigen Worten

Am Mittwoch gegen 7.35 Uhr stießen vor dem Grundstück Merseburger Str. 104 zwei Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Um 14.35 Uhr stießen an der Ecke Große Steinstraße-Universitätsring ein Kraftrad und ein Personenauto zusammen. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt und konnte nach Anlegen eines Verbandes durch einen Arzt seinen Weg fortsetzen.

An der Ecke Franckeplatz-Ranischestraße fuhr um 17.38 Uhr ein Personenkraftwagen gegen das Schutzgeländer und riß dabei zwei Pfähle um.

Der im Altersheim und Pflegeheim beschäftigte Heizer und Maschinist Kurt Priebe hatte am 27. Juli 25 Jahre im städtischen Dienst zurückgelegt. Stadtrat Tiesler, als Dezernent der städtischen Anstalten, beglückwünschte den Jubilar im Namen der Stadtverwaltung und überreichte ihm ein Schreiben des Oberbürgermeisters. Die Belegschaft erfreute den Arbeitskameraden durch ein Geschenk.

Der frühere Gastwirt Moritz Borck in Halle, feiert heute seinen 80. Geburtstag in gesundheitlicher Frische.

Am 30. Juli, 16 Uhr, ist eine Tagung der Amateurfotografen im „Deutschen Haus", Am Steintor 2. Es sprechen der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Amateurfotografen, Paul Lücking, und der Geschäftsführer Otto Budde, die Richtlinien über den Zusammenschluß sowie über Aufbau der Organisation des NSFA. geben.

Kurse in der Mütterschule

Säuglingspflege: 2. Aug. 15 und 20 Uhr. Häusliche Krankenpflege- und Krankenpflege 6. Sept. 15 Uhr, 7. Sept. 20 Uhr. Erziehungsfragen, mit Anleitung zum Basteln: 17. Aug. 15 Uhr, 17. Aug. 20 Uhr. Kochen und Hauswirtschaftsführung, 1. Teil: 10. Aug. 15 Uhr, 10. Aug. 19 Uhr, 11. Aug. 17.30 Uhr. — Die Kinderstube nimmt alle Säuglinge, Klein- und Schulkinder während des Besuchs der Vor- und Nachmittagskurse auf. — Sprechstunden: Donnerstags von 10—12 Uhr; Montags, Dienstags, Mittwoch, Donnerstags, Freitags von 17—19 Uhr.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Am 31. Juli Urlaubertreffen der UF. 17/37 Bayr. Allgäu und UF. 20/37 Weserbergland in der Schule „Alt-Halle".

Die Urlauber der UF. 18/37 Werratal und UF. 19/37 Insel Fehmarn treffen sich am 31. Juli, 20 Uhr, im Brunnerite „Hofjäger".

Am 3. August, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus" Lieder und Tänze der „Wandler Schwaben". Eintrittskarten sind im Kreisamt erhältlich.

Die Fahrkarten für die Autofahrt nach Berlin am 1. August können gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung bzw. Teilnehmerkarte ab heute im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, abgeholt werden.

Am 15. August Sonderfahrt in die Dübener Heide. Teilnehmerpreis 1.20 RM. Anmeldungen im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26.

Am 1. August Omnibuswanderfahrt nach Gutenbausen-Morungen. Fahrpreis 3.70 RM. Abfahrt 6.30 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz.

KdF.-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Bysaum 1 19.30 bis 21 Uhr: Universitätssportplatz 7.30—9 Uhr; Mittelschule, jetzt Oberrealschule, Staudtstraße, 20—21.30 Uhr; Freimfelder Schule 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule: Ober-Sportplatz 19.30—21 Uhr. — Kindergymnastik fällt während der Ferien aus. — Schwimmen: Stadtbad, für Frauen 10—11 Uhr; für Schulkinder 16 bis 17 Uhr; für Männer und Frauen 19.30—20.30 Uhr. — Fechten: Henriettenstraße 26 19—20 Uhr. — Gymnastik für ältere Frauen fällt bis zum Herbst aus. — Rollschuhlaufen fällt vorläufig aus. — Reiten: Burgstraße 4 20—21 Uhr. — Radfahren: Reichshof 17.30—19.30 Uhr. — Rudern: Hallescher Ruderklub Hellberg 19—20.30 Uhr.

Diemitz: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Freifelder Schule 20—21 Uhr.

Ammendorf: Schwimmkursus für Männer und Frauen im Stadtbad 18.30—19.30 Uhr; für Frauen und Kinder 10—11 Uhr. — Allgemeine Körperschule: Kombad 18—19.30 Uhr.

Der Aufstieg der Juden

Ein neues Buch von Ferdinand Fried

Kürzlich wurde bekannt, daß in über 100 nordamerikanischen Städten die Behandlung Shakespeare-Dramas „Der Kaufmann von Venedig" auf Drängen der Juden aus allen öffentlichen Schulen verbannt worden ist. Dieses Vorgehen wurde damit begründet, daß angeblich der englische Dramatiker die jüdische Rasse in der Figur des Schylock beleidigt habe. Hierzu bietet das neueste Werk Ferdinand Frieds, der bekanntlich aus dem „Tatkreis" kommt, einen hervorragenden Kommentar. („Der Aufstieg der Juden". Blut- und Boden-Verlag GmbH, Reichsbauernstadt Goslar).

Viel zu wenig ist die enge Verknüpfung der Rasse mit dem Wirtschaftsdenken im allgemeinen und des jüdischen Geistes mit der kapitalistischen Gesinnung im besonderen erkannt worden. Hier wird in einer systematischen Untersuchung unter Verwendung der modernsten Forschungsergebnisse der Einbruch kapitalistischer Wirtschaftsdenkweise seit dem Altertum bis zur Zeit des Unterganges von Rom dargestellt. Fried ist dabei von der Absage an jene Orientalisten ausgegangen, die all unser Kulturgut vom Orient abzuleiten sich bemühten, und hat bewußt die neue Erkenntnis herausgestellt, daß die erste große Menschheitskultur ihren Ursprung in Nordeuropa während der jungen Steinzeit hat.

Mit dem frühzeitigen Vordringen der nordischen Rasse nach dem Süden beginnt die große Auseinandersetzung mit der semitischen Rasse, die sich aus einer Mischung der orientalischen und vorderasiatischen Rasse gebildet hat und letztlich darauf zurückgeht, daß die arabische Wüste in uralter Zeit unter dem Druck einer großen Bevölkerung die Spreu abgestoßen hat, die nun stehlend und raubend die Nachbarvölker überfiel und sich mit ihnen vermischte. Der Zusammenprall der nordischen Völker mit der semitischen Bevölkerung bedeutete Jahrtausende hindurch Kampf zwischen dem Schwert und dem Schuldschein. In populär-wissenschaftlicher Form hat Fried geschildert, wie das Judentum im gesamten Mittelmeerraum von Babylon über Kartago bis Rom seine zerstörende und zersetzende Kraft ausgeübt hat und — selbst zur Staatsbildung unfähig — die großen durch nordische Völker begründeten Reiche zu untergraben wußte. Dabei war besonders bedeutsam, daß es der jüdischen Geschichtsfälschung stets gelang, die Leistungen der großen nordischen Völker als ihre eigenen auszugeben, nachdem sie durch die kapitalistischen Methoden der Ausbeutung und Unterdrückung sich zu den Herren der ursprünglich nordischen Völker aufgeworfen hatten.

Fried hat hier eine Fülle von Material zusammengetragen; er stößt zu einem großen Teil aber auch in ein Neuland vor, wobei sich die Gefahr von Hypothesen nicht vermeiden läßt. So steht Fried auf dem Standpunkt, daß die Sumerer, welche die Grundlage der sogenannten babylonischen Kultur, die später von Semiten für sich in Anspruch genommen wurde, geschaffen haben, Arier gewesen seien. Er glaubt dies mit der Eigenart der semitischen Bauernkultur und vielen anderen heute freigelegten Kulturzeugen beweisen zu können. Noch Günther vertritt die Meinung, daß die Sumerer semitischer Abstammung waren. Doch abgesehen von diesen noch heute ungeklärten Rassenfragen ist das Werk schon deshalb von überragender Bedeutung, weil es hier das Judentum als den ewigen Unruhestifter, den Urheber kapitalistischer Ausbeutung und politischer Zersetzung im Laufe einer vieltausendjährigen Geschichte zeigt. Auch der Untergang Roms mit den semitischen Kaisern gewinnt unter diesen Gesichtspunkten eine vollkommen neue Auslegung.

Mag also auch die Forschung diese oder jene Behauptung in Zukunft nicht abstützen können, Fried gebührt das Verdienst, das Wirken des jüdischen Geistes, den engen Zusammenhang von Rasse, Staat und Wirtschaft in allgemeinverständlicher Weise an markanten Beispielen der Weltgeschichte aufgezeigt zu haben.

Walter Traufmann.

Watteau bringt 5800 Pfund

Rekordpreise für Zeichnungen in London!

Bei einer Versteigerung bei Sotheby in London, auf der Bilder, Zeichnungen, Möbel und Gobelins aus dem Besitz des Herzogs von Gramont zum Angebot kamen, konnten Rekordpreise für Zeichnungen und Bilder erzielt werden. So wurden 5800 Pfund für ein kleines Blatt von Watteau bezahlt, das in leichtkolorierter Studie eine Frau mit großem Strohhut darstellt. Weiter brachten eine Skizze von Fragonard 2900 Pfund und zwei Federzeichnungen von Guardi 850 und 820 Pfund. Ein Porträt von Nattier wechselte gegen 5200 Pfund seinen Besitzer. Zwei Landschaften von Herbert Robert brachten 2900 Pfund, während für ein Damenbildnis von Perborce 1900 Pfund bezahlt wurden.

Gaufunkstellenleiter Fritz Lindenberg hat im Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig, ein Buch über „Besseren Empfang durch eigene Hilfe" veröffentlicht, das einen Beitrag zur Entstörungsfrage für alle liefert und auf das wir demnächst ausführlich zurückkommen werden.

Die Bücher William Beebes, des berühmten amerikanischen Naturforschers, der heute seinen 60. Geburtstag begeht, sind ins Deutsche übersetzt, in vorzüglicher Ausstattung im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen. Infolge eines Versehens unterblieb die Nennung des Verlages in unserer gestrigen ausführlichen Würdigung Beebes.

Ein Hutten-Festspiel wird gegenwärtig allsonntäglich im Hof der Steckelburg bei Schlüchtern aufgeführt. Hier erblickte Ulrich von Hutten vor 450 Jahren das Licht der Welt.

Das italienische Erziehungsministerium veröffentlicht eine Anordnung, nach der auf Staatskosten in der Zeit vom Oktober 1937 bis Oktober 1938 acht deutsche Studenten italienische Universitäten besuchen dürfen. Im gleichen Studienjahr werden acht italienische Studenten im Rahmen des deutsch-italienischen akademischen Austauschdienstes deutsche Universitäten besuchen.

Ungarns Meisterdirigent, Professor Dr. h. c. Ernst von Dohnanyi, der auch als Komponist und Pianist bekannt geworden ist, konnte sein 60. Lebensjahr vollenden.

Das Augusteum-Orchester in Rom, das in Italien eine ähnlich führende Rolle spielt wie das Berliner Philharmonische Orchester oder das Leipziger Gewandhaus-Orchester in Deutschland, plant im Oktober eine Gastspielreise durch Deutschland. Vorgesehen sind u. a. Konzerte in Berlin, Breslau, Frankfurt (M.), Köln und Leipzig.

Auf der 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung wird eine Lotterie durchgeführt, deren Erlös wohltätigen Zwecken zufließt. Es werden zehn Serien zum Lospreis von 50 Pfennigen gespielt. Die Hauptgewinne sind wertvolle Empfangsgeräte.

Eine „Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei" wurde in Kronenburg (Eifel) errichtet. Sie ist ihrem Schirmherrn unmittelbar unterstellt. Zum Leiter der Meisterschule hat Ministerpräsident Generaloberst Göring den Maler Professor Werner Peiner, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, berufen.

Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat dem Reichserziehungsminister einen Entwurf über den biologischen Unterricht an höheren Knabenschulen vorgelegt. Hierin wird die enge Beziehung zwischen Biologie und nationalsozialistischer Weltanschauung betont. Die Biologie müsse künftig in jeder Klassenstufe gelehrt werden.

In Essen trafen die zum Tag der Deutschen Kunst nach München entsandten Vertreter ausländischer Künstlervereinigungen ein, die zur Zeit auf Einladung der Reichskammer der bildenden Künste eine Reise durch Deutschland unternehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0006

Wieder Gefängnisstrafen für Fälschung des Arbeitsbuches

Ein Hilfsschlosser hatte, um den Facharbeiterlohn zu erlangen, auf Seite 3 seines Arbeitsbuches im Feld a Angaben über eine abgeschlossene Lehre eigenmächtig eingetragen, ohne daß er eine solche Lehre aufzuweisen hatte. Er wurde wegen schwerer Urkundenfälschung durch Schöffengerichtsurteil zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein anderer Arbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch das Datum seiner Entlassung aus landwirtschaftlicher Arbeit geändert, so daß die Dauer der Arbeit kürzer erschien. Er hatte ferner sich ein zweites Arbeitsbuch ausstellen lassen und in diesem Arbeitsbuch zu Täuschungszwecken das Ausstellungsdatum geändert. Auf Grund dieser Handlungen (Urkundenfälschungen, Vergehen gegen die erste Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz) erhielt er eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

„KdF."-Sendungen im August-Rundfunk

Durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, sind für August folgende Rundfunksendungen in Verbindung mit dem Reichssender Leipzig vorbereitet worden:

Am 3. August aus dem Funkgarten der Berliner Rundfunkausstellung „Ein fröhlicher Feierabend", von 17—19 Uhr, als Heimatsendung der vier Gaue des Leipziger Sendebereiches unter Mitwirkung der Dankerväder Spielschar und der Schweinitzer Trachtengruppe, die mit alten Volksliedern, Volkstänzen und heiteren Schnurren aufwarten. Am 6. August wird eine Musik für die Arbeitspause aus dem Reichsbahnausbesserungswerk Halle von 12 bis 13 Uhr übertragen. Es spielt die Kapelle der Fliegerhorst-Kommandantur Halle. Am gleichen Tage erfolgt eine Aufnahme eines fröhlichen „KdF."-Urlauberabends in Stolberg im „Bürgergarten". Die Aufnahme dauert von 20.30 Uhr bis 21.45 Uhr. Die Sendung erfolgt als Reportage „Ferien vom All-

Regenmäntel Wetter-Umhänge Gummi-Bieder

tag" am 13. August von 19.45—21.15 Uhr. — Schließlich wird am 20. August eine Musik für die Arbeitspause von 12—13 Uhr aus dem Betrieb der Firma Gebrüder Fricke in Eisleben übertragen, wobei der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau 14 spielt.

Mutter und Tante der ermordeten Margot Böttger in Schutzhaft

Bernburg. Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei wurde im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten in Magdeburg am 22. Juli die Ehefrau Charlotte Böttger in Schutzhaft genommen, weil sie in unverantwortlicher Weise ihr Kind dem Mörder Kretschmer anvertraut hatte, obwohl ihr bekannt war, daß es sich bei Kretschmer um einen sittlich verkommenen Menschen handelte. Ferner ist in Magdeburg die Tante der Margot Böttger, eine Frau Balke, die in grenzenloser, unverständlicher Leichtfertigkeit den Mörder mit dem elfjährigen Mädchen zum Uebernachten in die Gartenlaube schickte, ebenfalls in Schutzhaft genommen worden.

Kretzschmer hatte in der Nacht zum 6. Juli ein Sittlichkeitsverbrechen an dem elfjährigen Mädchen begangen und es dann ermordet.

Mit dem Beil auf die Kinder eingeschlagen

Eigener Bericht der NS.-Presse

Ia. Dresden. In einem Mietshause versuchte der 49 Jahre alte Oskar Saalbach in Abwesenheit der Ehefrau, seine drei Kinder im Alter von 9, 11 und 14 Jahren in ihren Betten mit dem Beil zu erschlagen. Saalbach hat sich nach Verübung der Tat erhängt. Die Kinder wurden mit sehr schweren Schädelverletzungen gefunden und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Das vierte Kind der Familie Saalbach befand sich zufällig zur Zeit des Vorfalles außerhalb der Wohnung.

Erfurt. (Wechsel in der Reichspostdirektion.) Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Reichspostdirektion Erfurt Dr.-Ing. Gut ist der Präsident der Reichspostdirektion Schwerin Meier zum 1. Oktober nach Erfurt versetzt worden. Mit der Leitung der Reichspostdirektion Schwerin ist der Abteilungsdirektor Haendel aus Erfurt beauftragt worden.

Hettingen. (Beim Radfahrenlernen tödlich verunglückt.) Vor den Augen seines Vaters fiel hier der neun Jahre alte Harry Modemann einem Verkehrsunfall zum Opfer. Der Junge, der sich noch im Radfahren übte, kam aus einer Seitenstraße und wollte in die Hauptmann-Loeper-Straße einbiegen. Dabei beachtete er nicht, daß ein Lastzug zur gleichen Zeit die Stelle passierte. Er fuhr gegen den Anhänger des Lastzuges, wurde umgerissen und blieb mit einem Bruch des Schienbeines tot liegen. Der Fahrer des Lastzuges wurde erst von Straßengängern auf den Unfall aufmerksam gemacht.

Tausend fuhren nach Breslau

Frohe Abreise der Sänger von der Saale zum zwölften Bundesfest

Die Fahnengruppe mit der Fahne der Halloren an der Spitze

Aufn.: MZ.-Bilderdienst

Vor dem Abmarsch auf dem Hallmarkt

Wie bereits angekündigt, fuhren gestern früh tausend Sänger vom Sängerkreis an der Saale zum Bundesfest nach Breslau. Während sich die Sangesbrüder auf dem Hallmarkt sammelten, ordneten sich die Fahnenträger der einzelnen Vereine am Gildenhaus zu einer Fahnengruppe und marschierten unter klingendem Spiel zum Hallmarkt. In einer kurzen Ansprache würdigte Kreissängerführer Schmidt die Bedeutung der Fahrt nach Breslau und der dort gestellten Aufgaben. Inzwischen hatte man sich zum Abmarsch nach dem Hauptbahnhof formiert und unter flotter Marschmusik traf man am Thielenplatz ein.

Die Diemitzer hatten einen Rollwagen als „Frachtwagen für „Sängergepäck" umgestaltet, der einen originellen Abschluß des Zuges zum Bahnhof bildete. Gegen 11.30 Uhr verließ der Sonderzug Halle und erreichte die schlesische Hauptstadt 17.30 Uhr. Montag in aller Frühe werden die Sänger wieder in der Heimat eintreffen.

Die Ammendorfer Sänger, die unter Führung des Gruppenchormeisters Siebenbrodt an der Fahrt teilnehmen, vereinten sich noch einmal mit ihren Angehörigen und zahlreichen anderen Volksgenossen zu einer Abschiedsfeier vor dem Rathaus. Durch einige Heimatlieder gaben sie ihrer Freude über die bevorstehenden Tage Ausdruck. Bürgermeister Sonnenberg richtete Worte des Dankes an die Sänger und knüpfte daran die guten Wünsche für eine fröhliche Fahrt und glückliche Rückkehr. Im Namen aller Breslaufahrer sprach C. Utgenannt für die vielen Beweise der Anteilnahme den Dank aus.

Neuer Poststempel der Jahn-Stadt

Wichtig für Briefmarkensammler

Frenburg. Anfang April hatte Freyburg, die Stadt, in der Turnvater Jahn wirkte, und die gleichzeitig Hauptort des Mittelteutschen Weinbaugebietes ist, einen neuen Poststempel herausgegeben. Dieser Poststempel zeigte den Charakterkopf des Turnvaters Jahn mit der Umschrift „Freyburg (Unstrut), die Stadt Turnvater Jahns". Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus wird, wie es in ähnlicher Weise in anderen Städten geschieht, der Poststempel in den nächsten Tagen dergestalt geändert, daß die Umschriftung lauten wird „Freyburg-Unstrut. Die Wirkungsstätte Turnvater Jahns". Es ist anzunehmen, daß der neue Poststempel rechtzeitig zum 8. August fertig sein wird, an dem das traditionelle Jahnwetturnen stattfindet, das durch ein Marktfest Sonnabend, 7. August eingeleitet wird.

Sammler, die noch auf den alten Poststempel Wert legen, haben also nur noch wenige Tage Gelegenheit, sich diesen durch Antrage beim Postamt Freyburg oder bei dem Bürgermeister der Stadt Freyburg zu beschaffen.

Tod zwischen den Puffern

Am 28. Juli gegen 11.45 Uhr verunglückte auf dem Bahnhof Eilenburg der 24jährige Bahnunterhaltungsarbeiter Rudolf Kuschel aus Strelln tödlich. Der Verunglückte geriet beim Rangieren einer Wagengruppe zwischen die Puffer und erlitt eine schwere Brustquetschung und einen Schädelbruch, an deren Folgen er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Weg am Bahnkörper ist gefährlich

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 27. Juli gegen 19.30 Uhr ereignete sich in Kilometer 2,3 der Bahnstrecke Preßich—Bad Schmiedeberg ein Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Der 78jährige verwitwete Auszügler Gustav Wiesenack aus Splau wurde von der Lokomotive eines Leerzuges zur Seite geschleudert und getötet. Der Verunglückte benutzte auf der Heimkehr vom Felde den Weg am Bahnkörper entlang und hat dabei jedenfalls das Herannahen des Zuges überhört.

Volksgemeinschaft in der Not

Bebitz (Kr. Bernburg). In der Not erst zeigt sich die echte Volksgemeinschaft; dieser Ausspruch fand bei einem Brande wieder seine Bestätigung. In Bebitz stand plötzlich ein Strohdiemen in Flammen. Ein daneben gelegenes Haferfeld geriet in Gefahr, von den Flammen erfaßt zu werden. Zahlreiche Ortseinwohner eilten herbei und mähten das Haferfeld in der bedrohten Nähe des Feuers ab und retteten dem Bauern so sein Gut. Die Ortsfeuerwehr konnte ihre Hilfe darauf beschränken, ein Uebergreifen des Diemenbrandes auf das Haferfeld zu verhüten.

Das Feuer war durch Kinder entstanden, die an dem Strohdiemen mit Streichhölzern spielten.

Wem gehört das Fahrrad?

Wiendorf (Kr. Köthen). Im Gebüsch versteckt wurde am Schachtteich von einem Landwirt ein Fahrrad bemerkt, auf dem eine Jacke eine Mütze und ein Rucksack hingen. Zuerst wurde nichts Schlimmes vermutet, doch als am Mittag das Fahrrad noch an derselben Stelle stand, wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Es wurde darauf festgestellt, daß die Sachen einem Lebendorfer Einwohner gehören, der täglich nach Edderitz zur Arbeit fährt. Der Mann ist weder zu Hause noch auf seinem Arbeitsplatz eingetroffen. Neben der Vermutung, daß er sich im Schachtteich ertränkt hat, bleibt noch die Möglichkeit, daß er planlos umherirrt.

Dessau. (Türkischer Minister besucht Dessau.) Der türkische Minister für öffentliche Arbeiten Ali Cetinkaya traf Mittwoch früh im Sonderflugzeug in Dessau ein, um den Junkerswerken einen Besuch abzustatten. Die besondere Aufmerksamkeit des türkischen Gastes erregte das im Bau befindliche neue viermotorige Großraum-Verkehrsflugzeug Ju 90.

Halberstadt. (Nach dem Genuß von Kirschen Wasser getrunken.) In einer Familie erkrankte plötzlich der elfjährige Junge. Da man Pitze gegessen hatte, glaubte man zuerst an eine Vergiftung. Der Junge starb im Krankenhaus wenige Stunden später. Es stellte sich aber heraus, daß die Pitze durchaus in Ordnung gewesen waren. Die Todesursache war, daß der Junge nach dem Genuß von Kirschen Wasser getrunken hatte.

Honm, Anhalt. (99. Geburtstag.) In der Landesfrechenanstalt Honm beging die Witwe Wilhelmine Alsleben aus Hecklingen ihren 99. Geburtstag.

Bad Lauchstädt. (Goethe-Theater wird beheizt.) Das Goethe-Theater, in dem im Winter das Mitteldeutsche Landestheater eine Anzahl Vorstellungen geben will, wird demnächst eine Heizungsanlage erhalten. Ferner soll eine Anlage eingebaut werden, die den Theaterraum im Sommer kühl erhält.

Vom Kraftwagen tödlich überfahren

Dölau. Mittwoch zwischen 12 und 13 Uhr durchfuhr eine Kraftwagenkolonne unseren Ort. Als die in gleicher Richtung fahrende Frau Bärsch, nachdem sie von drei Fahrzeugen überholt worden war, die Straße überqueren wollte, wurde sie von dem vierten Fahrzeug erfaßt und zu Boden gerissen. Die Hinterräder gingen ihr dabei über Kopf und Leib. Frau Bärsch ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert. Die Frau hinterläßt Ehemann und zwei kleine Kinder. Nach Lage der Sache trifft den Fahrzeugführer keine Schuld.

Kleinkugel. (Stiftungsfest der Feuerwehr.) Das Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr bot ein Bild rechter Verbundenheit der Bevölkerung mit der jungen Wehr. Da am 11. Juli infolge andauernden Regens das Fest verschoben werden mußte, schmückten die Einwohner zum zweiten Mal am 25. Juli alles wieder festlich. Gegen 14 Uhr erfolgte ein Aufmarsch von der Dorfmitte nach dem Sportplatz, voran Trommler und Pfeifer vom Turnverein mit der Kapelle Görlach, dann folgten die verschiedenen Nachbarwehren mit den Festgebern. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister und Ansprache des Ortswehrführers wurden von der veranstaltenden Wehr allerlei Uebungen in mustergültiger Weise vorgeführt. Dazwischen konzertierte die Musikkapelle. An einigen Wettkämpfen beteiligten sich auch Mannschaften der Nachbarwehren. Drei Schießstände sorgten dafür, daß tüchtige Schützen sich gelpendete, zum Teil wertvolle Preise holen konnten. Am Abend vereinigten sich die zahlreichen Gäste und Freunde in frohem Tanz in unserm Gasthofsaale.

Freyburg. (Winzerfest am 18./20. September.) In einer Versammlung der beteiligten Gewerbekreise und der Fremdenverkehrswerbung treibenden Freyburger wurde beschlossen, in diesem Jahr das Freyburger Winzerfest vom 18. bis 20. September zu feiern. Hauptag wird Sonntag, 19. September, sein.

Unbeständig und regnerisch

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 28. Juli bis 7. August

Herausgegeben von der „Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage" des Reichswetterdienstes, Bad Homburg v. d. H., am 28. Juli abends.

Die Groß-Wetterlage hat sich seit der letzten Voraussage erheblich, und zwar zum Teil anders als erwartet, umgestaltet. Es ist in den nächsten zehn Tagen bei Winden aus vorwiegend westlichen Richtungen mit vielfach unbeständigem, wenn auch nicht durchweg unfreundlichem Wetter zu rechnen. Völlig sonnenlose Tage werden nur ausnahmsweise eintreten, andererseits aber werden doch meistenorts, etwa in der Hälfte aller Tage, Niederschläge fallen. Die Temperaturen werden schwanken und nur vorübergehend größere Werte (Tageshöchsttemperatur bis 25 Grad) annehmen. Im Durchschnitt des zehntägigen Zeitraums werden sie ziemlich normal sein.

Zunächst Aufheiterung

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Die Aufheiterung, die in den Frühstunden des Mittwoch eingesetzt hatte, hielt nicht länger an. Schon gegen 10 Uhr bewölkte sich der Himmel stark, doch waren die Temperaturen inzwischen auf 18 Grad gestiegen, so daß es nicht mehr so unfreundlich wie an den beiden letzten Tagen war. Niederschläge kamen in unserem Bezirk kaum vor. Auch im Gebirge haben sich die Luftmassengegensätze ausgeglichen, so daß es dort meist trocken blieb.

Misa-Räder für Damen und Herren Gummi-Bieder

Die Temperatur erreichte auf dem Brocken aber nur neun Grad. Das Tief über Skandinavien scheint jetzt schneller ostwärts abzuziehen. Auch die dort vorhandenen Warmluftreste werden schneller abgehoben als bisher. Durch einen über dem östlichen Ozean vorhandenen Wirbel wird wieder eine Hochdruckbrücke ostwärts nach Mitteldeutschland weitergedrängt, so daß wir in den Bereich absinkender Luftmassen gelangen und damit mit baldiger Besserung und Erwärmung rechnen können.

Aussichten bis Freitag abend:

Wolkig, zeitweise auch aufheiternd, im ganzen Bereich trocken. Temperaturen tagsüber um 20 Grad, vorwiegend schwache Winde aus West bis Nordwest. Freitag vielfach heiter, ziemlich warm und trocken.

Wasserstands-Meldungen

vom 28. Juli 1937

Saale	W.	F.		Elbe	W.	F.	
Grochlitz	+ 1,82	1	— 17	Wittenberg	+ 2,21	1	— 10
Trotha	+ 1,68	30		Rosslau	+ 1,97	1	— 9
Bernburg	+ 1,70	4	—	Aken	+ 2,22	1	— 7
Calbe OP	+ 1,52	2	—	Barby	+ 2,08	1	— 5
Calbe UP	+ 2,95	2	—	Magdeburg	+ 1,78	1	— 1
Griegehne	+ 2,42	7		Langenründe	+ 2,67	—	—
				Wittenberge	+ 2,44	1	— 14
Elde				Lenzen	+ 2,39	1	— 14
Lettmeritz	+ 0,62	4		Dömitz	+ 2,06	1	— 15
Lusky	— 0,21	—	13	Darchau	+ 3,11	1	— 15
Dresden	+ 1,28	—	12	Geesthacht	+ 2,29	1	— 14
Torgau	+ 2,02	—	8	Hohnstorf	+ 2,32	1	— 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0007

Getreidepolitik auf lange Sicht

Die Sicherung der deutschen Brotversorgung — Neue Aufgaben des Bauerntums

eko **Halle**, 29. Juli.

Eine der ersten Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat nach der Machtergreifung durchführte, bestand in der Brechung der Not des deutschen Bauerntums, dem durch die Mißwirtschaft des Novembersystems die vollkommene Vernichtung drohte. Vor allem sicherte die neue Politik dem Bauernstand wieder durch die umfassende Entschuldungsaktion, die Erbhofgesetzgebung und die Marktordnung, die den Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des deutschen Bodens, insbesondere aber des Getreides, dem spekulativen Spiel entriß, die Grundlagen seiner Existenz.

So vermochte die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren die Erzeugungsschlacht durchzuführen, deren Erfolge in einer wesentlichen Steigerung der Erträge unserer Scholle bestehen und die dem deutschen Volke weitgehend die Ernährung aus den Erzeugnissen des eigenen Bodens gewährleisten.

Im Dienst der Nahrungsfreiheit

Wie wir bereits gestern ausführten, ist nunmehr zu der Sicherung der Nahrungsfreiheit ein weiterer bedeutsamer Schritt durch das Verfütterungsverbot und die Ablieferungspflicht vom Brotgetreide getan worden. Die Verordnung Darrés sieht im wesentlichen die Ablieferung des Brotgetreides vor, und zwar von Roggen, Weizen, Spelz, Emer, Einkorn und Gemenge, das eine oder mehrere Arten solchen Getreides enthält.

Damit wird nunmehr die gesamte Roggen- und Weizenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt, so daß auch zukünftig die Verfütterung des Getreides, abgesehen von einer Ware, die für Mahlzwecke völlig ungeeignet erscheint, untersagt ist.

Das Verfütterungsverbot trifft die Landwirtschaft nicht unvorbereitet, da in den vergangenen Jahren bereits eine Umstellung der Futtergrundlagen vollzogen wurde. Außerdem beabsichtigt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft während des kommenden Getreidewirtschaftsjahres tausend Futtermittel für die Viehhaltung bereitzustellen, und er hat bereits jetzt beträchtliche Mengen in- und ausländischen Futtergetreides zur Verteilung über die Landesbauernschaften vorbereitet. Diese Futtermittel sollen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich durch die restlose Ablieferung des Brotgetreides aus den Erzeugerbetrieben ergeben, den Bauern zugeteilt werden.

Die neuen Maßnahmen des Reiches sind also von dem Bestreben getragen, unter allen Umständen eine größere Vorratshaltung an Brotgetreide herbeizuführen, um uns von den Schwankungen der einzelnen Ernten unabhängig zu machen.

2 Millionen Tonnen Roggen verfüttert

Der jährliche Bedarf an Brotgetreide beträgt für unser Volk rund 9 Millionen Tonnen, davon entfallen auf den Weizen 4,0 bis 4,2 Mill. Tonnen. Da aber die Jahresernte an Roggen und Weizen 12 Millionen Tonnen überschreitet, erscheint die Brotversorgung an sich unter allen Umständen gesichert. Indessen wurden von der Roggenernte des Jahres 1936/37 die insgesamt 7,5 Millionen Tonnen betrug, etwa 1,8 Mill. Tonnen, d. h. 20 v. H. an Schweine verfüttert. Die wachsende Volkszahl Deutschlands und die allmähliche Besserung der nationalen Lebenshaltung machen jedoch eine restlose Erfassung des gesamten Brotgetreides für die Zwecke der menschlichen Nahrung notwendig.

Wir wollen nicht abwarten, bis uns die Not oder etwa gar das Ausland einmal den Brotkorb höher hängen, und in diesem Sinne muß also die neue Getreidepolitik verstanden werden, die mit der Verordnung Darrés eine im besten Sinne planende Maßnahme getroffen hat. Deutschland schützt sich damit auf dem Gebiete des täglichen Brotbedarfes vor dem Zufall.

Unseren Bauern erwachsen neue, bedeutsame Aufgaben, weil wir naturgemäß auch nicht auf die Schließung der Fettlücke verzichten können. Das Landvolk muß daher im Rahmen des Vierjahresplanes die eigene Leistungssteigerung vorantreiben und erweiterte Futtergrundlagen vor allem durch vermehrten Zwischenfruchtbau schaffen.

Wirtschaftliche Rundschau

Erhöhung der Buttererzeugung möglich. Die inländische Buttererzeugung läßt sich praktisch durch zwei Maßnahmen vermehren, einmal durch die Gewinnung größerer Milchmengen und zum anderen durch die Erhöhung des Milchfettgehalts. Eine Vermehrung des Milchviehbestandes dagegen durchzuführen ist in Deutschland in dem erforderlichen Maße kaum möglich, da das Futter für die zusätzlichen Tiere fehlt. Es bleiben also nur die beiden anderen Wege. Von diesen steht die Vermehrung der Milchmenge zur Zeit im Vordergrund. In erster Linie soll dieses Ziel durch die Einführung der Milchkontrolle erreicht werden. Die Durchschnittsleistung des Gesamtmilchviehbestandes lag bisher bei etwa 2300 bis 2400 Kilogramm im Jahr, während der Durchschnitt der kontrollierten Kühe 3500 bis 3600 Kilogramm erreichte. Um den Butterbedarf Deutschlands decken zu können, würde es aber genügen, wenn die Durchschnittsleistung auf etwa 2700 Kilogramm gesteigert werden könnte. Ebenso ließe sich durch die Erhöhung des Fettgehaltes in der Milch wesentlich mehr Butter gewinnen.

Bayern und Rheinländer geben am meisten für das Essen aus. Die Bedürfnisse der Menschen sind sehr verschieden. Satt werden wollen alle, aber was sie dafür ausgeben, das ist in den verschiedenen Gauen Deutschlands auch sehr verschieden. Das Institut für Konjunkturforschung versucht an Hand einer Statistik von 1927/28 zu berechnen, wieviel eine Arbeiterfamilie in den einzelnen Gegenden Deutschlands für Essen ausgibt. Die Untersuchung erstreckte sich auf 170 vierköpfige Familien, die in verschiedenen Gegenden wohnen. Sie hatten ein durchschnittliches Einkommen von 2987 RM. und gaben davon durchschnittlich 46,7 v. H. für Essen und Trinken aus. Die Königsberger und Allensteiner sind von allen am genügsamsten, denn sie verbrauchten im Jahre nur 1122 RM. oder 42,6 v. H. ihres Einkommens für Essen, die Stettiner schon 1512 RM. oder 47,6 v. H., die größten geldlichen Opfer aber bringt der Bayer seinem leiblichen Wohle, er legte 1540 RM. oder 49,1 v. H. in Essen und Trinken an.

Einschlagsverbot für Walnußbäume. Um den Bestand deutscher Walnußbäume durch unsinniges Abschlagen nicht zu gefährden, wird das Fällen und die sonstige Beseitigung von Walnußbäumen auf landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken verboten, die in 1,50 Meter Höhe einen Durchmesser von weniger als 45 Zentimeter haben. Nur in besonderen Fällen kann der Vorsitzende des zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbandes auf Antrag Ausnahmen zulassen.

Die Großen werden nicht mehr laufen gelassen. In der „Deutschen Steuer-Zeitung" werden die Geldstrafen veröffentlicht, die für Steuerhinterziehungen in den vergangenen Jahren festgesetzt wurden. Ihre Summe beträgt für das Jahr 1936 rund 68,9 Mill. RM. Sie liegt damit um rund 20 Mill. RM. höher als im Vorjahre und um rund 57,5 Mill. RM. höher als in den Jahren 1928 und 1929. Man könnte meinen, daß diese Steigerung der Strafsumme der Ausdruck einer gesunkenen Steuermoral wäre. Daß dem aber nicht so ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Fälle, für die diese Strafen verhängt wurden, gegenüber dem Vorjahre um 2500 (von 22 500 auf 20 000) und gegenüber den Jahren 1928 und 1929 um 7600 bzw. 6800 zurückgegangen ist. In den beiden Jahren 1928 und 1929 wurden in rund 54 400 Fällen 22,9 Mill. RM. an Strafen verhängt. In den beiden Jahren 1935 und 1936 wurden in 42 500 Fällen rund 117,6 Mill. RM. an Strafen verhängt. Auf den einzelnen Fall bezogen ergibt das in einem Fall 276 RM., im anderen Fall 2385 RM. Hieraus ist deutlich sichtbar, daß die großen Steuerhinterzieher jetzt viel nachdrücklicher gefaßt werden als früher.

Börsen und Märkte vom 28. Juli

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Die Börse verkehrte in lustloser Stimmung. Die Kursbewegung am Aktienmarkt war uneinheitlich bei geringfügigen Schwankungen nach oben und unten. Veränderungen über 1 v. H. waren nur vereinzelt zu verzeichnen. Am Anlagemarkt litten Leipz. Stadtanleihen unter Materialmangel, beide Anleihen notierten gestrichen Geld. Am Aktienmarkt hatten unter Maschinen- und Metallwerten Haller den größten Umsatz mit 20 000 RM. bei plus 1,75 v. H. Langbein, Pfannhauser, Reinecker und Karl Hamel gewannen 1 v. H.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm: Elektrolytkupfer 81; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 v. H., 137; Feinsilber 38,80 bis 41,80.

Terminmarkt. Kupfer: Juli bis Dezember 1937 75,25 nominell B., 75,25 G.; Tendenz stetig. — Blei: Juli bis Dezember 1937 30,25 nominell B., 30,25 G.; Tendenz stetig. — Zink: Juli bis Dezember 1937 29 nominell B., 29 G.; Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Weiß prompt per 10 Tage 32,37½; per Juli 32,32½—32,37½. Tendenz ruhig. Wetter mäßig warm. — Zuckerterminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

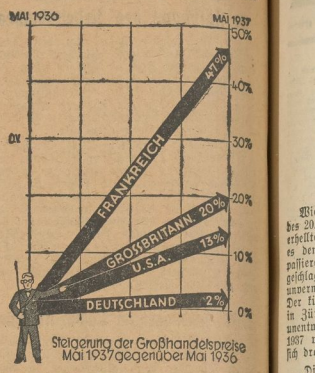
Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 348 Rinder, davon 35 Ochsen, 44 Bullen, 227 Kühe, 42 Färsen; 472 Kälber, 1182 Schafe, 1868 Schweine, zusammen 3370 Tiere; direkt zugeführt: 1 Kuh, 1 Schaf, 10 Schweine. — **Preise:** Ochsen: 1. Kl. 44, 2. 40, 3. 35. Bullen: 1. Kl. 42, 2. 38, 3. 33. Kühe: 1. Kl. 42, 2. 36—38, 3. 30—32, 4. 18—24. Färsen: 1. Kl. 43, 2. 39, 3. 34. Kälber: 1. Kl. 60—63, 2. 54—57, 3. 44 bis 48, 4. 34—38. Lämmer und Hammel: 1. Kl. 52—55, 2. 50—55, 3. 44—47. Schafe: 1. Kl. 45—47, 2. 40—44, 3. 36—39. Schweine: 1.—3. Kl. 54,50, 53,50, 5. und 6. 50,50. Sauen: 1. Kl. 54,50, 2. 52,50. Eber und Mastschneider: 52,50. — **Geschäftsgang:** Rinder belebt, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine belebt. — **Ueberstand:** 214 Schafe.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 514, davon Ochsen 45, Bullen 90, Kühe 316, Färsen 63; Kälber 1080, Schafe 1000, Schweine 2683; direkt zugeführt: 1 Kalb, 1 Schaf, 22 Schweine. — **Preise:** Ochsen: 1. Kl. 44, 2. 40, 3. 35. Bullen: 1. Kl. 42, 2. 38, 3. 33. Kühe: 1. Kl. 42, 2. 38, 3. 32. Färsen: 1. Kl. 43, 2. 39, 3. 34. Kälber: 1. Kl. 58—63, 2. 51 bis 57, 3. 42—48, 4. 35—38. Lämmer und Hammel: 1. Kl. 50—55, 2. 55, 3. 48—55, 4. 42—47. Schafe: 1. Kl. 40—47. Schweine: 1—3. Kl. 54,50, 4. 53,50, 5. 50,50. Sauen: 54,50. — **Marktverlauf:** Rinder belebt, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine belebt. — Ueberstand: 56 Schafe.

Bei uns herrscht Ruhe



Steigerung der Großhandelspreise Mai 1937 gegenüber Mai 1936

Seit 1934 ist in fast allen Ländern der Welt eine gewisse Steigerung der Erzeugung und des Verbrauchs gegenüber der Krisenzeit von 1931 bis 1933 festzustellen. Weitaus die größte Belebung erfährt nach der internationalen Statistik die deutsche Wirtschaft, und trotzdem gelingt es der zielbewußten nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, ein wesentliches Anziehen der Preise zu verhindern. Es ist ein Gesetz der liberalistischen Wirtschaftstheorie, daß zusammen mit der Produktionssteigerung auch eine Steigerung der Preise eintritt, wie dies in den Vereinigten Staaten und Großbritannien auch beim neuesten Konjunkturanstieg zu beobachten ist. Aber gerade darin unterscheidet sich der Wirtschaftsaufschwung in Deutschland von dem in liberalistischen Ländern, daß die Preissteigerung nur in dem Umfange eintritt, wie es durch die höheren Auslandspreise bedingt ist.

Gesponnene Menschenhaare

Neuartige Verwendung möglich

Der Reichsinnungsverband der Friseure hat sich auf seiner 66. Jahrestagung, die vom 17. bis 20. Juli in Breslau stattfand, auch mit der Organisation der Sammlung von Menschenhaaren beschäftigt.

Die menschlichen Haare werden schon seit langem für Haarnetze und Perücken verwendet. Da das Haar der Europäer sich dazu schlecht eignet, meistens auch gar nicht mehr lang genug ist, wurden lange Haare, mehr aber noch fertige Haarnetze, zu einem großen Teil aus China eingeführt. In Deutschland ging die Einfuhr von Menschenhaar und Netzen in den letzten Jahren stark zurück. Sie fiel von 369 000 RM. im Jahre 1934 auf 481 000 RM. im Jahre 1936, weil wir Haarnetze in deutschen Wirkereien maschinell aus Seide und Kunstseide herstellen können.

Bei der vom Friseurgewerbe geplanten Haarsammlung handelt es sich nun aber nicht nur um die langen Haare, die ohnehin selten geworden sind, sondern auch um die kurzen beim Herrenhaarschnitt abfallenden Haare. Sie lassen sich von einer Mindestlänge an, die 7 bis 8 Millimeter betragen muß, für die Filzherstellung verwenden und in der Haargarnspinnerei verspinnen. Eine Beimischung von 10 bis 15 v. H. hat in der Filzindustrie recht befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Bei der Herstellung von Teppichen sind Versuche zu großer Zufriedenheit ausgefallen, zu denen neben einem Drittel Menschenhaar ebensoviel Zellwolle und Baumwolle verwendet worden war. Die ganz kurzen Menschenhaare, sowie die beim Spinnen entstandenen Abfälle lassen sich wahrscheinlich, die Erfahrungen sind auf diesem Gebiet noch nicht völlig abgeschlossen, wie mir schon meldeten, mit Erfolg bei der Herstellung von Dachpappen verwenden. Bisher ist die Sammlung von Menschenhaar, die also rohstoffpolitisch von einer gewissen Bedeutung sein würde, noch nicht allgemein angeordnet worden.

Berliner Börse

vom 28. Juli 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	28. 7.	27. 7.
Dt. 1. Durchschnittskurs	111,00	111,00

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	28. 7.	27. 7.
Rnl. Ausl. Dt. Reich	126,80	126,62
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,70	101,62
4% do. 1934	99,00	99,00
5½% Dtsch. (Young)	104,62	—
4½% Dt. Rd. Sch. 35	101,00	101,00
4½% Dt. Reichsbahn 34, I.	100,87	100,75
4½% Sachs. Srv. Anl. 14	—	99,00

Kreditanstalten und Körperschaften

	28. 7.	27. 7.
4½% Mitteld. Sp.-Giro Lit. II	99,00	99,00
4½% do. Hdbl. 1+2	99,12	99,12
4½% do. do. 30 1+2	99,12	99,12
4½% Dt. Komm. Gold B+20	99,90	99,90

Land- und Stadtschaften

	28. 7.	27. 7.
4½% Prv.Sachs.ld. Gold	99,00	99,00
4½% do. 1+2	99,00	99,00
5½% do. Lian.	101,70	101,60
4½% Pr. Stadt 3. 6. 10	99,50	99,50
4½% do. 19	99,50	99,50
4½% do. 28 u. Grv.	99,50	99,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	28. 7.	27. 7.
4½% Meining. Hyp. 3+8	99,00	99,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	99,50	99,50
4½% Pr. Crbodbyp. 1924	99,25	99,25
4½% Pr. Pfdbr. Lt. 47	99,50	99,50

Bank-Aktien

	28. 7.	27. 7.
Allg. Dt. Creditanstalt	95,75	95,75
Commerz- u. Privatbk.	115,12	115,12
Dt. Bk. u. Discontogel.	122,25	122,00
Dresdner Bank	105,00	105,00
Hall. Bankverein	96,62	96,62
Meininger Hyp.	120,75	120,50
Reichsbank	215,50	215,00

Verkehrswerte

	28. 7.	27. 7.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	127,87	127,50
Halle-Hettstedt	98,00	98,00
Hamburg-Hafel	96,25	18,75
Hamburg-Süd	45,50	—
Norddeutscher Lloyd	100,50	20,12

Industrie-Aktien

	28. 7.	27. 7.
A. E. G.	133,37	133,50
Ammendorf Papier	118,25	117,25
Anhalter Kohle	126,50	126,50
Buderus Eisen	132,00	131,00
Charl. Wasser	117,37	118,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	188,75	190,00
Daimler-Benz	136,00	137,37
Deutsche Conti-Gas	120,37	120,75
do. Erdöl	151,50	151,00
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	169,25	169,00
Glanzstoff Zucker	—	—
Halle Maschinen	—	127,00
Hildebrand Mühle	94,00	95,00
Ilse Bergbau	—	—
Kahla Porzellan	141,75	140,75
Kali Aschersleben	122,00	121,00
Köckner-Werke	137,25	137,25
Leipzig Riebeck	90,00	90,00
Lindner Ammendorf	158,50	158,75
Mansfeld Berg	156,00	153,50
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	231,50	230,25
do. Stahl	166,87	156,87
Riebeck Montan	—	—
Rositz Zucker	95,75	95,00
Schadeturm	165,25	—
Sangerhausen	130,00	129,50
Siemens-Halske	226,00	227,00
Thür. Gasgel. Leipzig	—	142,50
Wanderer-Werke	183,50	—
Werschen-Weißenfelser	127,00	—
Zeitzer Maschinenfabrik	163,50	162,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	28. 7.	27. 7.
Altenburger Landkraft	150,00	150,00
Chromo Report	107,00	107,25
Dommitzsch Ton	166,00	166,00
Glanzstoff Zucker	152,00	152,00
Hallesches Bier	—	—
Hohburger Quarz	—	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür	—	—
Kraftwerk Thüringen	176,00	186,00
Leipz. Baumwollspinn	195,00	195,00
Leipz. Brauerei Riebeck	90,37	90,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	159,00	159,00
Leipziger Landkraft	140,00	140,00
Leipz. Maia Schkeuditz	69,00	69,00
Leipz. Spinn. Borsig	87,00	87,00
Leipziger Trikotagen	120,50	120,50
Leipz. Wollkämmerei	138,00	138,00
Lindner Ammendorf	158,50	158,50
Mansfeld AG.	152,00	152,00
Neudener Ziegel	86,00	85,25
Pößlitzer Bier	114,12	114,50
Rositzer Zucker	93,37	94,75
Sachsenwerk	390,00	390,00
Schubert u. Salzer	169,00	169,00
Seidel u. Naumann	163,25	162,25
Stadtmühle Mölkeben	130,00	130,00
Städt. u. Co.	138,00	138,00
Thür. Elektr.- u. Gasv.	—	—
Thür. Gasgel.	142,50	142,25
Wesel u. Naumann	—	16,75
Zuckerraff. Halle	92,50	92,50

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	28. 7.	27. 7.
Riebeck Montan	117,50	117,50
Zemmerle Wittenberg	73,00	71,25
Banken		
G. u. Hdbl. Halle	—	—
Hdrb.-Bk. Halle	—	—
Görziger Bk.	79,50	79,50
Aft.-Malzf. Könnern	92,00	92,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	97,50	97,50
Hallische Malzfabrik	—	—
Hallische Röhrenwerke	101,25	101,25
Kuffhäuserhütte	133,00	133,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,68	12,71
Argentinien	0,752	0,756
Belgien	41,89	41,97
Brasilien	0,167	0,169
Bulgarien	3,047	3,053
Dänemark	55,27	55,38
Danzig	47,10	47,20
England	12,38	12,41
Estland	67,98	68,12
Finnland	5,48	5,49
Frankreich	9,321	9,339
Griechenland	2,353	2,357
Holland	137,29	137,57
Island	55,34	55,46
Italien	15,00	15,03
Japan	0,719	0,721
Jugoslawien	5,684	5,696
Kanada	2,488	2,493
Lettland	49,00	49,10
Litauen	41,90	41,98
Norwegen	62,22	62,34
Oesterreich	48,85	48,95
Polen	47,10	47,20
Portugal	11,245	11,268
Rumänien	—	—
Schweden	63,83	63,96
Schweiz	57,08	57,20
Spanien	16,98	17,02
Tschechoslowakei	8,561	8,581
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,459	1,463
Ver. St. von Amerika	2,488	2,493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0008

Irrläufer im Weltall

Keine Angst vor Kometen!

Die Weltuntergangsspropheten sind ausgestorben

Der von dem Astronomen Finsler in Zürich entdeckte und nach ihm benannte Komet nähert sich immer mehr der Sonne, und wenn nicht alle Zeichen trügen, werden wir am 12. August wieder einmal das himmlische Schauspiel des Auftauchens eines Schweifsternes am nächtlichen Horizont genießen können.

Wie tröstlich ist es doch, daß wir Menschen des 20. Jahrhunderts in einem wissenschaftlich erhellten Zeitalter leben! Denn sonst könnte es dem einen oder anderen von uns schon passieren, daß er in Bälde seine letzte Stunde geschlagen sieht und sich gottergeben auf den unvermeidlichen Weltuntergang vorbereitet. Der kürzlich von dem Astronomen Finsler in Zürich entdeckte Komet marschiert nämlich unentwegt der Sonne zu und am 12. August 1937 wird es so weit sein, daß sein Schweif sich drohend gegen die Erde reckt.

„Die Stunde des Weltuntergangs ist gekommen!" hätten abergläubische Propheten noch vor drei Jahrzehnten geunkt, als man im Jahre 1910 mit Bangen und Herzklopfen den Besuch des Hallenschen Kometen erwartete. Unabwendbar schien die ungeheure Katastrophe, aber in dieser „schicksalsschweren" Nacht vom 19. zum 20. Mai quakten wie sonst die Frösche, schnäbzten halbverschlafen die Vögel im Geäst und zog eine milde Frühlingsluft um die verlassenen Alleebänke, derweilen die Menschen Türme, Dächer, Berge und Hügel belagerten und teils ängstlich zitternd, teils mutig und männlich dem Weltenende entgegensahen. Nein, nicht das Geringste geschah, der geschweifte Stern machte keinerlei Anstalten, der Erde das Lebenslicht auszublasen, obwohl nach den Berechnungen der Astronomen unser Planet durch einen Nebenschweif des Kometen hindurchgegangen sein mußte. Erleichtert, enttäuscht und ernüchtert zugleich ging man nach Hause, um von neuem das Tagewerk aufzunehmen. Seitdem haben Kometen den ihnen angedichteten Schrecken verloren und kein Mensch glaubt mehr an einen vorzeitigen Weltuntergang.

Ein zarter Nebelfleck

Immerhin geben diese Irrsterne, die scheinbar ziel- und planlos durch den Weltenraum taten, der Wissenschaft noch große Rätsel auf und so ist es kein Wunder, daß jetzt Abend für Abend die Astronomen vor ihren Fernrohren stehen und unentwegt den neuentdeckten Kometen „Finsler", dessen Helligkeit immer mehr zuzunehmen scheint, beobachten. Noch vermag man es uns nicht zu sagen, ob dieser Komet auch mit bloßem Auge gesehen werden kann, im günstigsten Falle dürfte er als ein heller zarter Nebelfleck unter den weit heller leuchtenden Fixsternen in Erscheinung treten. Bisher standen nur wenige Kometen klar am nächtlichen Himmel, und der einzige Schweifstern, der in neuerer Zeit mit bloßem Auge beobachtet werden konnte, war eben der nach dem Astronomen Halley benannte Komet, bei dem sich auch zum erstenmal eine periodische Umlaufzeit, die bei diesem Irrkörper 76 Jahre beträgt, feststellen ließ. Bis zum Jahre 87 n. Chr. kann man das Auftauchen dieses „Irrläufers im Weltall" zurückverfolgen.

Ruhelos wandern die Kometen durch den Kosmos. Manche von ihnen kamen unserem Lichtspender so nahe, daß sie durch ihre Helligkeit selbst am Tage unweit der Sonne beobachtet werden konnten — eine großartige Naturerscheinung, wie sie uns vom Kometen 1843 I überliefert wird. Mit einer Geschwindigkeit von 560 Kilometer in der Sekunde raste dieser Komet in einer Entfernung von der Sonnenoberfläche, die nicht ganz ein Fünftel des Sonnenhalbmessers betrug, vorbei. Sein Schweif maß die respektable Länge von — 250 Millionen Kilometern! Aber man soll sich von diesen Weltraumbummlern nicht blutfen lassen! Wenn man auch heute noch nicht einwandfrei zu sagen weiß, aus welchen Stoffen sich ein Komet zusammensetzt, so steht es doch schon fest, daß die Körpermasse eines Kometen überaus gering und unbedeutend ist. Wenigstens konnte noch niemals beobachtet werden, daß ein in seine Nähe gekommener Planet von ihm angezogen worden wäre. Die Körpermasse dürfte, so hat man berechnet, höchstens den 100 000. Teil der Erdmasse betragen, alles übrige ist nur eitel Blendwerk.

Sternenschnuppen sind Kometenreste

Die Tatsache, daß das Licht eines Sternes durch einen davorgetretenen Kometen ungebrochen hindurchgeht, deutet darauf hin, daß ein Komet lediglich aus freischwebenden Teilchen besteht, die das auf sie auffallende Sonnenlicht reflektieren. Dabei ist der Kometenkopf nichts als eine Verdichtung dieser Masse, der Schweif, der bisweilen in den wunderbarsten Farben prangt, besteht zum größten Teil aus Gasen, die, wie durch Lichtanalyse festgestellt werden konnte, die giftige Verbindung von Kohlenstoff und Stickstoff, Zyan genannt, enthalten. Die aus dem Kopf sich immer erneuernden Schweifteilchen werden wahrscheinlich durch den von der Sonne ausgeübten Lichtdruck oder auch durch elektrische Kräfte in den Weltenraum geschleudert und gehen dem Kometen unwiederbringlich verloren. Solche „abgesprengte" Restteilchen sind es zweifellos, die als Sternschnuppen zu bestimmten Nächten des Jahres von uns beobachtet werden. Den vielleicht aus dem unvorstellbar weiten Weltenraum stammenden, zufällig in unser Sonnensystem geratenen und von der Sonne umhergejagten Kometen scheint demnach in vielen Fällen das Schicksal des Zerfalls zu blühen.

Wieviel Kometen mögen im Weltenraum noch umherirren, wieviel mögen schon zerborsten sein? Niemand weiß es. Jahrtausende spielen im Kosmos keine Rolle. Aber der Wissenschaft fällt das Verdienst zu, die Menschheit von der Furcht vor diesen „Irrläufern im Weltall" befreit zu haben. Heute brauchen wir keine Angst mehr zu haben, daß ein Komet der Erde gefährlich werden könnte, die Weltuntergangspropheten, die im Jahre 1910 einen solchen Wirrwarr anrichten konnten, daß zahlreiche Menschen sich das Leben nahmen, weil sie nicht zu Zeugen der gepredigten Naturkatastrophe werden wollten, während andere nach der Devise „nach uns die Sintflut" leichtsinnig ihr Hab und Gut verschwendeten, finden heute keinen geeigneten Boden mehr.

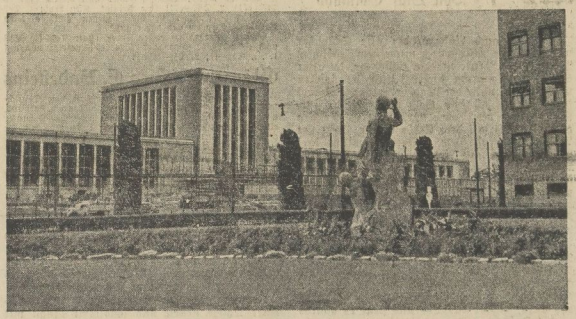
Dr. K. R.

Aufn.: Atlantik, Zander, A.

Führerbüste für Oberschlesien

Diese in doppelter Lebensgröße geschaffene Büste des Führers ist ein Werk des bekannten Berliner Bildhauers Professor Jos. Limburg. Die Büste soll in Bronze gegossen und in Oberschlesien aufgestellt werden

Berlins neue Messestadt entsteht



Aufn.: Weltbild, Zander, A.

Die Neubauten der Berliner Messestadt machen gute Fortschritte. Im Frühjahr 1936 wurde mit den Hallenbauten in der Masurenallee gegenüber dem Haus des Deutschen Rundfunks begonnen. Das Richtefest konnte im Februar 1937 gefeiert werden, und noch in diesem Jahre wird die Anlage ihrer Bestimmung übergeben werden

Wie Frankfurt seine Gäste bewirtet

Die Stadt Frankfurt a. M. hat für ihre Fremden — als interessante Neuerung — eine Stadtrundfahrt mit der Straßenbahn eingerichtet. Es wird eine Strecke von rund 14 Kilometern befahren, die an bemerkenswerten städtebaulichen Einrichtungen der Stadt vorüberführt. Die Wagen sind mit Lautsprechern ausgerüstet, die am Mikrophon des Fremdenführers angeschlossen sind. In Sachsenhausen, dem berühmten Apfelweinort, gibt es besondere Ueberraschungen. Hier wird der Stadtrundfahrtwagen zum Imbißwagen. Während der Fahrt wird echter Sachsenhäuser Apfelwein mit Brezeln serviert. Jeder Fahrgast hat außerdem auf seinem Platz einen Plan der Stadt vor sich.

Oskar Gluth:

PANKS LACHENDE ERBEN

Einheiterer Münchner Roman

Copyright by L. Staackmann, Leipzig

19. Fortsetzung

Der Kuckuck sollte die Rykowa holen! Pank wollte es einfach nicht mehr wahrhaben, daß er einmal — vor vier Wochen am Genfer See — ordentlich Feuer gefangen hatte und sich gerne in der Oeffentlichkeit als der bevorzugte Verehrer der schönen und eleganten Russin gezeigt hatte, die von so hochinteressanten Geheimnissen umwittert war.

Wenn er dagegen an die Olly dachte, das liebe Mädel, an dessen Seite ihm die ganze Welt sonniger und schöner und das Leben lebenswerter vorgekommen war —!— — Ach, ein verwünschter Narr war er — —! Aber die Russin, die sollte der Kuckuck holen! Und wenn sie Eide darauf schwor, daß er sich im Ernst um ihre Hand bemüht hatte.

Der Kuckuck holte sie nun freilich nicht, immerhin hatte die Bombe des treulosen Mannes aus Java eine beträchtliche Wirkung. Riß sie auch das Herz der schönen Frau, die ganz anderen Stürmen gewachsen war, nicht in Stücke, so zerstörte sie doch die trügerische Hoffnung, den kleinen Mann mit der großen Börse aufs neue ins Netz gezogen zu haben. Madame war eine sehr temperamentvolle Frau, und wenn dieses slawische Temperament überkochte, dann war nichts sicher, was in greifbarer Nähe war. Pank konnte von Glück sagen, daß er nicht sofort greifbar war, seine Bombe hätte in erster Linie ihn selbst in die Luft gesprengt, dafür wurde Panks diplomatisches Handschreiben in Fetzen zerrissen, worauf von den hohen Pantoffelstöckeln der schönen Russin auf diesen Fetzen ein leidenschaftlicher Kriegstanz aufgeführt wurde.

Nun flog der herrliche Blumenkorb in die Ecke. Dazu deklamierte Madame einen vulkanisch losbrechenden, für das Ohr des Zimmermädchens am Schlüsselloch nicht verständlichen, darum wohl russischen Monolog, darin einem gewissen Jemand in blühender Bildersprache alle möglichen üblichen Eigenschaften aus der Fülle des Tierreichs angedichtet wurden. Der Monolog wurde nur zum Zwecke eines hastigen, aber nur allzu rasch beendeten Kassensturzes unterbrochen.

Ein wenig Oel auf die hochgehenden Wogen der Erregung war die Meldung des Hotelboys: eben habe Herr Veichtl angerufen, er werde die gnädige Frau um Drei mit dem Auto abholen. Der Sturm ließ nach, die Wogen ebbten ab. Während Frau Boza die traurigen Spuren, die Panks Attentat in ihr Gesicht gezeichnet, mit Schminke, Puder und Lippenstift bekämpfte, versank sie vor dem Spiegel in tiefes Nachdenken. Die goldbraunen Augen, die so verlockend und verführerisch funkeln konnten, wenn Madame es wollte, hatten jetzt, halbgeschlossen und unbeweglich, etwas von den Augen einer Katze, die — scheinbar schläfrig und teilnahmslos — vor einem Mäuseloch lauert. — Der Herr Veichtl —! Der volle, rotgeschminkte Mund, der deutlicher als das übrige Gesicht verriet, daß Madame Rykowa nicht mehr die jüngste war, dafür aber ihr Leben genossen hatte, verzog sich zu einem spöttischen Lächeln. Sie war sicher, daß sie auf ihn gewirkt hatte. Nun galt es, das Eisen zu schmieden, solange es warm war.

Er war ihr nicht einmal zuwider. In ihm begegnete ihr irgend etwas Verwandtes. Vielleicht, wenn es nicht sicherer und klüger wäre, sich des „alten Ekels" zu versichern, der ihr Leben auf eine feste, goldene Grundlage stellen mußte, bevor die verwünschte, nicht zu betrügende Uhr ihrer Jahre die Stunde schlug, da es endgültig cus war mit Madames Macht über die Männer — vielleicht hätte es sie gereizt, diesen lustigen jungen Herrn Neveu, der sicher noch nicht lange der seine Mann war, den er spielte, in ein Abenteuer zu verstricken, das nicht nur sein Schade war.

Madame fröstelte ein wenig. Jetzt, nach der Aufregung vorhin, fühlte sie sich wirklich alt. Das ewige gefährliche Spiel, das sie bis heute bedenkenlos gemeistert hatte, kam ihr zum erstenmal wirklich gefährlich vor, als ob sie gejagt würde, statt, wie bisher, zu jagen. „Das dumme Tier —!" Ein mattes Aufflammen ihrer Wut über Pank. „Wenn er schon nicht zur Heirat zu bringen ist, dann muß er wenigstens zahlen bis zum Weißbluten — Und Monsieur Veichtl —? Helfen muß er mir, ob er will oder nicht — !" — —

Wenige Minuten nach Drei holte Ludwig Madame Rykowa ab. Eine gute Viertelstunde mußte er jedoch seine Ungeduld zügeln, bis sie endlich durch die Drehtüre des Hotels schwebte, in hellem Sommerpelz und mit enganliegendem, ein wenig bizarr geformtem dunklen Hut, der das slawisch breite Gesicht mit dem aufreizend rot geschminkten Mund noch blasser erscheinen ließ. Ein Lächeln, als ob Madame Tag und Nacht keinen anderen Gedanken gehabt hätte als den an Herrn Ludwig Veichtl, belohnte ihn für sein geduldiges Warten.

„Ah, mon cher, der Wagen ist magnifique!" sagte sie ehrlich bewundernd. Sie fühlte sich plötzlich wieder in gehobener Stimmung und nickte dem tief die Mütze ziehenden Chauffeur gnädig zu. Der Inhaber der Firma war doch verbindert gewesen und hatte seinen Garagenmeister, einen erprobten Fachmann und zuverlässigen Fahrer, geschickt. Die Selbstfahrer-Limousine war wirklich fabelhaft. „Sie haben sie erst gekauft?"

Der schöne Ludwig war ihr beim Einsteigen behilflich. Er mußte, was sich gehörte. Eleganten Frauen beim Einsteigen zu helfen, das war schon seine Passion gewesen, als er noch Chauffeur war. „Ich fahr' heut' zum erstenmal mit der Maschin'."

„Zum erstenmal?" wunderte sich Madame und zog sich nicht zurück als er sich etwas sehr knapp neben sie setzte.

„Probefahrt, gratis und franko! Wenn's mir paßt, kauf' ich sie auch. Ich brauch' an ganz besonderen Wagen, des bild ich mir nun amal ein, des is mein Sport."

Madame schätzte, daß der Wagen sehr teuer sein werde.

Herr Veichtl tat dieses Bedenken mit einer Handbewegung ab. „Vierzehntausend —" prahlte er in einem Ton, als ob der Betrag für ihn gar keine Rolle spielte. Wenn wir nur erst draußen vor der Stadt sind, dann soll er mal ordentlich draufdrücken und Gas geben und zeigen, was rausgeht aus dem Kasten. Sie fürchten Ihnen doch net?" In scheinheiliger Besorgnis legte er seine Rechte auf ihr linkes Knie.

Nicht heftig, nicht entrüstet, aber doch sehr bestimmt zog sie das Knie zurück. „Monsieur, wir fahren ja noch ganz langsam."

„Sie is eine ganz Gerissene —!" stellte er bei sich ärgerlich und doch anerkennend fest und suchte seine Unsicherheit und Aufregung zu meistern. Verwünscht auch, jetzt begriff er erst, wie leicht sie dem Onkel Pank und damit ihm selbst gefährlich werden konnte. Er mußte wirklich alles tun, um sie dem durchgegangenen alten Knaben fernzuhalten nach diesem Verbleib und gegenwärtigen Aufenthalt sie sich eben — als ob sie seine Gedanken erraten hätte und spöttisch beantwortete — liebenswürdig und freundschaftlich, aber ganz unauffällig erkundigte.

Scheinheilig log ihr Ludwig das Blaue vom Himmel herunter. Er würde gerade so dumm sein und ihr auf die Nase binden, daß der „liebe Freind" in Berlin im Exekstor saß und mindestens vier Wochen lang nicht nach München zurückkam. Ohne mit der Wimper zu zucken, behauptete er, daß der gute Onkel sehr ungern abgereist sei, nach Straßburg, wo sich mehrere Geschäftsfreunde treffen wollten.

„Ach, ich dachte, nach Berlin —?" tippte Madame aufs Geratewohl an und dabei beobachtete sie ihren Kavalier scharf, aber unauffällig von der Seite her — und obwohl sich Herr Veichtl nicht aus der Fassung bringen ließ, sie hatte doch bemerkt wie er unwill-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0009

„Der stolze Häßliche"

Häßlichkeit ist Vorbedingung

Londons häßlichste Männer organisieren sich — Liga gegen den Spott

England, das Land der unzähligen Klubs und Vereinigungen, ist um einen neuen Verein reicher geworden. Diesmal machen keine platinerblondeten Filmstars oder spleenige Millionäre von sich reden, sondern die häßlichsten Männer Londons sind es, die kürzlich die „Society of Nature's Misfits" gegründet haben. „Society of Nature's Misfits" heißt auf deutsch übersetzt etwa „Vereinigung verpfuschter Naturerzeugnisse"! Wenn der Titel dieses Vereins also alles andere als besonders geschmackvoll ist, so sind die zahlreichen Mitglieder doch stolz darauf, diesem Klub anzugehören.

Der Vorstand dieses seltsamen Klubs ist Mister Packer, der garantiert häßlichste Diamantenhändler der Welt. Er organisiert den Feldzug gegen die naseweisen Mitbürger, die über ihn und seine Vereinsmitglieder lachen. Nur wer nachweisbar unter seiner abstoßenden Häßlichkeit zu leiden hat, hat Aussichten, in diesem Verein aufgenommen zu werden. Die Mitglieder fahren am Wochenende gemeinsam in die Umgebung der englischen Hauptstadt, unternehmen Ausflüge und singen ihre Vereinslieder. Wehe dem, der es wagen würde, die zahlreichen häßlichen Wanderer länger als nötig zu mustern oder gar zu verspotten. Die Vereinsvorsitzenden würden ihm allzu deutlich ihre Meinung sagen. Einmal monatlich kommt der gesamte Verein in den Klubräumen zusammen. Eine Armee buckliger, schielender, stotternder, zahnloser Menschen trifft sich dann und unterhält sich über die Fragen des Tages. Wer den Versuch unternimmt, durch operative Eingriffe oder Medikamente, durch Schönheitswinke oder besondere Behandlungen sein Aussehen zum Vorteil zu verändern, wird sofort aus der Vereinsliste gestrichen und von den Mitgliedern boykottiert.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Häßlichen von England ist besonders stark ausgeprägt. Die Vereinsmitglieder gehen zu ausgesucht häßlichen Feiern, um sich zu rasieren zu lassen, bestellen bei buckligen Schneidern ihre Anzüge und lassen sich mit Vorliebe von wenig gut aussehenden Kellnern bedienen. Sie haben sich verpflichtet, in ihren Betrieben, ihren Büros und Fabriken mit größter Sorgfalt darauf zu achten, daß nur Menschen, die eine Ausgeburt von Häßlichkeit sind, beschäftigt werden. So sitzen an den Schreibmaschinen der von den Vereinsmitgliedern geleiteten Büros die unansehnlichsten jungen Mädchen, die reizlosesten Frauen von ganz England. Sie alle fühlen sich in der auf sie abgestimmten Umgebung sehr wohl und leiden nicht im geringsten unter ihrer Häßlichkeit.

Eine eigene Heiratsvermittlung besitzt die Society ebenfalls, denn es gehört zum guten Ton, daß ein häßlicher Mann sich eine Frau wählt, die ebenfalls berechtigte Aussicht hat, in den Verein aufgenommen zu werden. Mit besonders großer Mühe hat die Klubleitung daher etwa 2000 Photos von den häßlichsten Frauen Englands in ihren Kartotheken gesammelt, die auf Wunsch den Heiratskandidaten vorgelegt werden.

Sogar eine eigene illustrierte Wochenzeitschrift, die den Titel „Der stolze Häßliche" trägt, gibt der Verein heraus. Dieses Blatt gibt Ratschläge zur Erzielung von Vorteilen durch das wenig verlockende Aeußere der Mitglieder und berät die Leser auch in der Wahl ihres Berufes. zb.

Launen des Glücks / Von Olaf Gölmund

Der Schuhputzer Miguel, der seinen Stand an der Plaza de la Constitution hat, lächelt heute vor Zufriedenheit. Der Tag hatte ja auch gut angefangen. Früh am Morgen kam so ein Gringo, ein Amerikano, oder wars ein Inglese? und gab ihm ein Fünfpesostück. Dieser Gringo war sicher noch nicht lange im Lande gewesen, sonst hätte er wohl bemerkt, daß Miguel ihm, als er ihm das Geldstück wechselte, nur auf einen Peso zurückgab. Miguel konnte lachen, fünf Peso! Die verdient ein Schuhputzer oft in einer Woche nicht. Was tritt da doch für ein schlauer Bursche! sagte sich Miguel — und dann entschloß er sich, für heute seine Arbeit abzubrechen und in der nächsten Pulqueria seinen Durst zu löschen.

Auf dem Wege dorthin sieht er an einer Mauer den neuen Anschlag der Staatslotterie: Zwei Millionen Peso Hauptgewinn! Preis des Loses nur ein Peso! Donnerwetter Miguel! Heute ist dein Glückstag! Er klimpert mit den Silberstücken in der Tasche. Kauf dir ein Los! mahnt seine innere Stimme. Und Miguel geht hin und zahlt einen Peso. Er hat die Nummer 276 354 gezogen. Das ist gut, denkt er, alle Zahlen von 2 bis 7 sind darin enthalten. Er steckt das Los sorgfältig in die Tasche und geht fröhlich pfeifend zur alten Marilla seinen Pulque trinken.

Da sitzt auch Andaro, der alte Schleicher und Fernando. Wie wär's mit einem Spielchen, Miguel? Na, heute ist dein Glückstag, du alter Schuhputzer, warum nicht? Und sie spielen und trinken und der Tag verrinnt. Miguel hatte bereits all sein Geld verspielt, da entsinnt er sich des Loses. Er bietet es Andaro an und spielt mit dem Erlös weiter. Jetzt hat Andaro dauernd Pech. Miguel gewinnt drei Pesos wieder und Andaro verkauft sein Los nun an Fernando. Als sie endlich aufhören, sagt Fernando zu Miguel: „Was soll ich nun mit dem Los? Ein Peso ist mir lieber, willst du es dafür wieder haben?" „Ach nein, lieber Fernando, auch mir ist der Peso lieber, behalte du das Los!"

Fernando aber glaubt nicht an sein Glück. Am nächsten Tage bietet er das Los einem Fremden an, der vor ihm sitzt und sich die Schuhe säubern läßt. Und der Fremde, der denkt: na der arme Teufel braucht dringend das Geld, nimmt das Los und steckt es achtlos in die Tasche.

Einige Zeit vergeht, da kommt die Nummer 276354 mit dem Hauptgewinn von zwei Millionen heraus! Miguel erbleicht, als er es liest. Er packt seinen Kasten zusammen und eilt so schnell er kann zu Fernando. „Ob Fernando es schon weiß?" fragt er sich. Aber da ist ja auch schon Andaro. Beide raufen sich die Haare. Miguel desgleichen.

Aber was nützt es schon? Das Geld ist hin, gehört dem anderen, soll ihm gehören und wird ihm gehören — wenn er sich meldet!

Der andere aber hat das Los in irgendeiner Tasche stecken und schwimmt längst mit einem Dampfer dem Norden zu. Er hat die Nummer niemals richtig angesehen. Nach Monaten berichtet ihm ein Freund von drüben von der seltsamen Tatsache, daß der Hauptgewinn der Staatslotterie nicht habe ausgezahlt werden können, weil sich der Gewinner nicht gemeldet habe, und daß der Riesengewinn vom Staate eingesteckt würde. Da erinnert sich der Fremde seines Loses und er denkt: suchen kannst du es ja einmal, vielleicht steckt es in irgendeiner Tasche und er findet es tatsächlich nach langem Suchen: Es ist die Nummer 276 354! Er eilt spornstreichs zur Hauptstadt zum Gesandten des Landes, aus dem er das Los mitbrachte. Der sieht ihn bekümmert an, nimmt ein Blatt aus seiner Mappe, zeigt es dem Fremden und sagt: „Wie Sie sehen, vor genau zehn Tagen annulliert!"

Da rauft sich der Vierte im Bunde die Haare!

---

kürlich mit den Augen zuckte, als sie Berlin nannte. Pank hatte doch in Genf von Berlin als nächstem Reiseziel gesprochen! Mit keinem Wort verriet Madame, daß sie erfahren hatte, was sie wissen wollte.

Herr Leichtl hatte dafür aber wenig Verständnis. Die Frage Madames wegen Berlin hatte ihn wieder nervös gemacht. Er stellte — scheinbar die Aufrichtigkeit selbst — Vermutungen auf, ob Onkel Pank von Straßburg unmittelbar nach München zurückkehren oder ob er nicht auch noch zu einem Abstecher nach Paris genötigt sein werde. Er gestand mit einem Lachen, das nicht ganz echt klang, — für so etwas hatte Madame ein feines Ohr —, daß ihm Letzteres bedeutend lieber wäre. „Wissen S', i bin a guter Mensch, eigentlich is a Blödsinn, wenn ma heutigentags so a guter Lapp is, aber des gönnet ich dem Onkel pfeilgrad, daß er auch noch nach Paris gondeln müßt —! Aber, gehn S' zu, Sie wern net verstehn, warum —! Fahreten wir vielleicht so danschig zu zweit spazieren, wann er da wäre?" Er versuchte noch näher zu rücken, aber das ging beim besten Willen nicht mehr. „Na also, jetzns Wieder verirrte sich seine Rechte auf ein sehr wohlgeformtes linkes Knie, und diesmal zog es sich nicht zurück wie das erste Mal.

Frau Boza deutete an, daß leider ihr Aufenthalt in München, das übrigens eine „entzigende" Stadt sei, auch nicht mehr von langer Dauer sein werde. Leider, sie habe sich in den wenigen Tagen schon so eingewöhnt, — ein Blick, der ihm heiß machte, streifte den schönen Ludwig, aber es sei sehr traglich, ob sie noch lange bleiben könne, bis Monsieur Bischer aus Frankreich zurück sei.

Ihr Begleiter hätte bald etwas gesagt, aber er beherrschte sich gerade noch. Er hatte sie stark im Verdacht, daß sie sich an die Spuren Onkel Panks heften wollte — und gerade das galt es doch zu verhindern. „Ja, was Ihnen net einfallt! Fort von München, jetz, wo's grad erst grüabig wird? Des schlag'n S' Ihnen nur grad aus'm Kopf! Oder wenn S' scho unbedingt fahrn müßn, nachher nehmen S' ganz einfach mich mit!" Er lachte entwaffnet keck, allmählich kam er wieder in Form.

Da hüllte sich aber Frau Boza in den dichten Schleier ihres Geheimnisses. „Sie sind scharmant, mon cher, — aber — mon Dieu — Fragen Sie nicht, es geht unter keinen Umständen! Ich bin nicht frei in meinen Entschließungen — Sie müssen verstehn! Nein, nein, Sie dürfen nicht fragen —!"

Natürlich fragte nun der Ludwig erst recht. Und später, in Starnberg, als sie beim Kaffee im Undosa saßen, wo kein Mensch in der Nähe war, der das furchtbar geheime Geheimnis hätte mitanhören können, da gelang es dem ungestüm und zeitweise sogar handgreiflich forschenden Detektiv Leichtl, das Geheimnis, das er zum Teil durch Onkel Pank schon wußte, ans Tageslicht zu locken:

Madame mußte für ihre Organisation Geld beschaffen, denn zum Kriegführen gehört nun einmal Geld — und ihre Organisation führte Krieg, geheimen, gefährlichen Krieg gegen die bolschewistischen Machthaber. Bargeld war jedoch bei den Weißen, die ja alle vor der Tscheka hatten flüchten müssen, sehr rar geworden, aber einzelne hatten seinerzeit bei der Flucht doch märchenhafte Schätze in Juwelen und Geschmeide gerettet — —

Der schöne Ludwig bekam richtig lange Ohren, so aufmerksam hörte er zu. Sackzement, lackzement, wie er das vor den Schätzen hörte, da wurde er unruhig. Auf einmal hatte er Witterung von einem Geschäft, einem sehr guten Geschäfte in der Nase. „Und da solln S' vielleicht unter der Hand, damit die Roten nix spannen, so ein kostbares Stück verkaufen?"

„Oh, nicht verkaufen, mein lieber Freund! So ein kostbares Familienandenken, was denken Sie, das verkauft der Fürst — oh, was sage ich! — also das verkauft der Besitzer natürlich nicht, es ist ja auch kaum zu bezahlen!" Madame hob verzückt die Augen zum Himmel, um den zum Zeugen anzurufen, wie unbezahlbar kostbar das Stück war, das sie für die Geheimorganisation zu Geld machen sollte. Nach allen Seiten schaute sie, ob auch niemand lauschte, aber Gäste waren nicht in der Nähe und der Kellner stand am Fenster, weit weg, und rechnete döfend aus, wieviele Tage im heurigen Sommer verregnet wurden, er kam auf eine erstaunlich hohe Zahl. „Verpfänden, nur verpfänden, um im Augenblick für einen geheimen Kurier, der weg muß, Geld zu schaffen. Wir erwarten längst sicheres Geld aus England und Amerika, es muß jeden Tag eintreffen, aber der Kurier muß weg! — Mon Dieu, was verrate ich Ihnen da, aber ich weiß, Sie sind Kavalier und Gesinnungsgenosse —!"

In schönem Eifer legte sie die gepflegte, mit kostbaren Ringen geschmückte Hand beschwörend auf den Arm des atemlos lauschenden Verehrers, der erst vor acht Tagen aus einem roten Saulus ein weißer Paulus geworden.

„Wie viel brauchen S' denn —?" fragte der ganz heiser.

Einen Augenblick überlegte die schöne Feindin Stalins und seiner Genossen, aus halbgeschlossenen Augen warf sie einen gleichsam abschätzenden Blick auf ihren sichtlich mit Spannung ihrer Antwort harrenden Begleiter, der etwas dafür gegeben hätte, wenn er jetzt ihre Gedanken hätte lesen können. „Wenigstens zehntausend Mark, am liebsten in Dollars oder englischen Pfunden. Spätestens wird zurückgezahlt in vier Wochen, mit fünfzig Prozent Aufgeld."

„Und wenn nicht, verfallt das Pfand?" Er mußte sich zwingen, klar zu denken, die Aussicht, innerhalb vier Wochen fünftausend Mark ohne jegliche Bemühung seinerseits zu verdienen, machte ihm ganz schwindlig. Da winkte ihm ein Geschäft, wie er sich's immer erträumt hatte.

„Naturellement — selbstverständlich! Was denken Sie! Unsere Leitung ist sehr großzügig bei solchen Geschäften. Aber Sie wollen doch nicht etwa selbst —? Non, non, mon cher —" Energisch schüttelte sie den Kopf. „Sie sind sehr liebenswürdig, aber mit Freunden soll man keine Geschäfte machen. Wir haben in Wien einen Vertrauensmann, der uns schon öfter ausgeholfen hat." Sie lachte. „Er hatte freilich auch keinen Schaden davon."

Herr Ludwig rutschte unruhig auf seinem Stuhl noch näher zu ihr hinüber. „Aber was solln S' denn dazu extra nach Wien fahrn, des is doch a Schmarrn und hält bloß auf. Kann ma des Stück net sehn? Aber Sie wern's wohl net dabei ham?"

Sie schaute ihn an, als ob er von Sinnen wäre. „Pfui, Sie machen sich lustig über mich! Das Stück ist auf zwanzigtausend Dollars versichert, und das ist es, gering geschätzt, auch wert. Sie wollen es doch nicht etwa kaufen? Das kommt gar nicht in Frage, das habe ich Ihnen ja gesagt. Nur als Pfand wird es in ganz sichere Hände gegeben — und in drei — vier Tagen wird es wieder ausgelöst."

„Ja, wenn Ihnen vielleicht meine Händ' net sicher genug sin?!" Sehr geschickt spielte Ludwig den Gekränkten. Herrschaftsein, das wäre doch ein glattes Geschäft, fünftausend Mark in vier Wochen — oder wenn sie nicht zahlen konnten, dann hatte er gar den Schatz für ein Achtel seines Wertes. „Also gut, reden wir net mehr davon! Ich hab Ihnen grad an G'falln erweisen wolln, aber wenn S' net mögn, mir kann's recht sein!"

Aufrichtig unglücklich war Madame, daß sie so mißverstanden wurde. Kränken hatte sie ihn doch nicht wollen, um Gottes willen! In wessen Hände konnte das wertvolle Pfand besser aufgehoben werden als in denen des Herrn Leichtl! Wenn er ihr so kam, dann blieb ihr ja gar nichts anderes übrig, als halt doch mit einem Freund, mit einem sehr charmanten Freund', gurte sie und machte ihm Augen, Augen —!, das Geschäft zu machen — —

Bei der Heimfahrt hatte Herr Ludwig Leichtl, der jetzt in einer baumausreißerischen Stimmung war, noch viel weniger Zeit und Lust, sich um die blendenden Vorzüge des Prüfungswagens zu kümmern. Auf jede sachliche Bemerkung des Führers antwortete er mit einem schlechten Witz, daß er selbst und die schöne Russin gar nicht aus dem Lachen kamen und der Wagenführer endlich verärgert ganz schwieg und drauf los fuhr, um möglichst bald den windigen Kunden, der doch sicher nichts kaufte, in München abladen zu können.

Fortsetzung folgt

SCHACH

Bearbeitet von Kurt Lane — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Caissas Reich
Kennt keine Klassen und Stände.
Hier reichen alle sich die Hände,
Sind alle gleich. (D. Mauritz)

Aufgabe Nr. 62

Aus einem Blitzturnier

Weiß: Prof. Dr. Müller, Leipzig.
Weiß zieht und gewinnt.
Weiß: Kh2, Dg4, Te1, Lf6, Lb6, Ba3, c4, g2, h5 (9).
Schwarz: Kg8, Da2, Ae7, Le5, Sd8, Ba7, b6, g6, h7 (9).

Unsere heutige Nr. 62 ist aus einem kürzlich in Leipzig stattgefundenen Blitzturnier entnommen. Aller fünf Sekunden mußte ein Zug erfolgen. In einer Partie, in der der bekannte Leipziger Meister Prof. Dr. Müller („Augustea") die weißen Steine führte, kam es zu der Diagrammstellung. Weiß zog 1. Te1—f1 (droht in zwei Zügen matt auf f8). Te7—f7! (die einzige Parade, die anscheinend alles deckt. Aber nun folgt eine problemartige Fortsetzung, die das Schlußspiel zu einer der schönsten „Schachaufgaben" stempelt, um so bewundrungswürdiger, wenn man bedenkt, daß nur fünf Sekunden Bedenkzeit für den Zug zur Verfügung standen!): 2. Df1—b1!! (nun geht Tf7×f6 nicht wegen 3. Df7—g7 matt). De8—f8! (falls nun 3. Lb6×f8? so Tf7×b7!). 3. Df7—e7!! (die Pointe! Nun droht 4. De7 schlägt f8=. nebst matt, und dagegen gibt es keine Parade). Schwarz gab daher auf.

Hätte Schwarz im ersten Zuge (statt Te7—f7) Ge8 nach e6 gezogen, so wäre 2. Te4×e6+ gefolgt und auf 1. .., Se8—f7; 2. Lf6—g6+!!

Glänzender Sieg E. Badesteins

An dem Vorturnier zur Meisterschaft von Deutschland, das vom 18. bis 20. Juni in Bad Saarow stattfand, nahm als Stellvertreter des Staatsschachbundes unser einheimischer Meister Ernst Badestein („Turm") teil. Er erzielte von 10 möglichen Punkten 4½, also fast 90 v. H., ein Ergebnis, mit dem er bei der starken Besetzung und da er zum erstenmal an einem derartigen Turnier teilnahm, wohl zufrieden sein kann. Er gewann gegen Rotdank, Jähe, Pallwitz und Quecke, remisierte mit Fröhner und verlor gegen Herrmann, Schmidt, Dr. Buchmann, Heinrich und de Carbonnel. Seine Partie gegen

Ihre ist ein Meisterstück; wir bringen sie nachstehend.
Weiß: E. Badestein. Schwarz: Jähe.
1. e2—e4, b7—b5; 2. e4×d5, Dd8×d5 (also die „dänische" Eröffnung), die aber statt mit D×d5 weit besser mit Sf3—f6 fortgesetzt wird, um keine Zerrungen mit der Dame zu verlieren); 3. Sb1—c3, Dd5—d8 (oder Schwarz aber schon D×d5 zieht, dann mußte jetzt besser Dd5—a5! geschehen.); 4. d2—d4, c7—c6 (Schwarz verfolgt ganz den Sinn dieser Eröffnung: mit d7—d5 pflegt er auf „Angriff", und da passen natürlich solche Angriffe wie c7—c6 nicht in das Stellsen); 5. Df1—e1, Sg8—f6; 6. Sg1—f3, e7—e6; 7. 0—0, Sb8—d7; 8. Dh1—e2 (8 nach e7; 9. Lf1—e1, Sd7—f8 (was soll der Springer bei der Rochade ging freilich nicht wegen 10. Le6×f7 ×ch; 11. D×e6+, Kf7; 12. Sg5!! Aber Sd7—b6 wußte er ja sehen! Wenn Schwarz schon die Eröffnung beherrschen sollte man doch annehmen, daß er sie auch genau beherrscht; das ist aber anscheinend nicht der Fall, so kommt es, daß er schon nach neun Zügen eine verlorene Stellung hat); 10. Sc1—e3, b7—b6; 11. Le1—d1, Le6—b7; 12. Sf3—e5 (droht 13. Se5×f7!), Sf6—d7; 13. Se3×d5, De7×a5 (der Sb5 konnte auf keine Weise genommen werden, weder mit c6×b5 wegen 14. Dc4—b3+, noch mit e6×b5 wegen 14. Se5×c6!! mit einem tödlichen Debacle auf e7); 14. De2—f3! (droht nun Matt auf f7!), f7—f6; 15. Se5×c6 (glänzend, ein Leuchtstern folgt dem anderen). Df7×c6+; 16. Sf3×f6+!, Kg8×f6; 17. Df3×c6+, Ke6—f7 (Schwarz hat eine Figur mehr und glaubte sich wohl in Sicherheit, aber unser Meister führt die feindliche Stellung in vorbildlicher Weise); 18. Te1×e61, Sf8×e6; 19. Dc6×e6+, Kf7—g8 (er muß ins Freie, denn auf Kf8 setzt matt auf f7!); 20. Ld1—a4! (wie köstlich heben demgegenüber die schwarzen „Weißen Türme"!), b7—b5; 21. Td3—g3+, Kg8—h8 (auf Kf8 wirds matt durch 22. De6—f6+); 22. Dh6—f8, Td8—d8; 23. Df8—f4+!, Kh8—g7; 24. Le4—b3+, Kg7—g8; 25. Df4 schlägt f8, Te8—f8 (ein Fressen in furchtbarer Lage, das der verzehrlich. Es mußte De8—e1+ versucht werden aber auch dann kann nach 26. L—f1, T—g7 Schwarz die Partie auf die Dauer nicht halten, die drei Mehrbauern gewinnen immer); 26. Lb3—c4! Schwarz gab auf, da die Dame verloren geht.

L.

E. J. Diemer

Bei den großen Schachturnieren des In- und Auslandes wechseln Ort und Teilnehmer. Eine Erscheinung bleibt sich aber in den allermeisten Fällen gleich: die des Schachreporters! Bekannte Meisterkämpfer auf diesem Gebiete waren Hoffer und Buerß, von Deutschland ist es E. J. Diemer aus Baden-Baden, der auf seinem Kongreß- und Kurnier-Fahrten, das irgendwie besondere Bedeutung hat. Diese Reporter sind natürlich „Schachverständige" nicht nur von der Theorie her, sondern sind in der Praxis groß geworden und weltere Meister des Spieles! So auch Diemer, dem es gelang, im letzten Hauptturniers des englischen Bades Hastings überlegen den ersten Preis zu gewinnen! Er ging mit 3½ Punkten Vorsprung durchs Ziel! Einige schöne Partien spielte er gegen den zweiten Preisträger Hammond, die wir nachstehend bringen:

Weiß: Diemer, Deutschland. Schwarz: Hammond, England. 1. b2—b4, b7—b5, 2. Sb1—a3 (der vom bekannten Meister Colle eingeführte Zug). Sg8—f6, 3. c2—c4, Sf6—e8, 4. f2—f4! (so spielte öfter der Berliner Meister Rövesi), e7—e6, 5. Lf1—d3, c7—c5, 6. c2—c3, Lf8—e7, 7. Dd1—f3, Sd7—f6, 8. Sg1—e2, Sf6—g6, 9. 0—0, Sg6—h8, 10. a2—a3, c5—c4, 11. Lb3—c2, Ld7—c6, 12. e2—e4, 13. g2—g4!, Sg6—h4, Df3—h3, Sf6—d7, 15. Kg1—g2, f7—f5, 16. Tf1—f1, Dd8—e8, dieser Verteidigungszug wird durch das brillante Spiel des Weißen widerlegt. 17. Se2—g3, De8—f7, 18. g4×f5, e6×f5, 19. Sa3—b1, Sd4×f5, 20. Le2×f5, Df7—f6, 21. Df3×d7+, Kg8—f8, 22. Sg3—h51, und Schwarz gab auf.

Familien-Anzeigen

Statt Karten

Die Geburt eines SONNTAGSJUNGEN zeigen an

Landgerichtsrat

Helmuth Meyer u. Frau

Erika geb. Deicke

Halle (Saale), den 25. Juli 1937

Z. Zt. Naumburg (Saale), Speckstor 25

Wilhelm-Herbert

Gottes Güte schenkte uns nach langem Warten am 26. Juli einen kräftigen

Stammhalter

für unseren Erbhof.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Neuholz und Frau

Elli geb. Roloff

Werben, den 28. Juli 1937.

Durch einen Unglücksfall wurde mir mein Geschäftsteilhaber und lieber Arbeitskamerad

Paul Grube

genommen.

Meine Familie und ich werden diesen fleißigen und treuen Freund nie vergessen.

Gustav Klemmt

Lastfuhrunternehmer

Ammendorf, am 27. Juli 1937

Beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Theodor Jüngling

Halle-S., Wolfstr. 13, den 29. Juli 1937.

Statt Karten

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unser herzensguter Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa und Onkel

Karl Hoffmann

im 81. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Lehrer Willy Hoffmann u. Frau, Zwinschöna

Lehrer Otto Tunze u. Frau Frieda geb. Hoffmann

Gertraud Tunze [Kleinkugel

Begräbnis findet Sonnabend, 31. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Klein-Kugel aus statt.

Unsere liebe kleine

Ursula

ist von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Günter Holstein u. Frau

Halle-S., den 28. Juli 1937.

Mittelstraße 60.

Beerdigung findet Freitag 14½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Familienanzeigen

gehören in die **MNZ!**

Statt Karten.

Am 26. Juli früh verschied in der Universitäts-Klinik in Bonn unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Enkel

Ernst von Delius

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Bergwerksdirektor Dr. v. Delius und Frau Isa geb. Schwenke

Friedrich und Carl v. Delius, als Brüder

Pleßa, Kreis Liebenwerda, den 27. Juli 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Juli, 15 Uhr, in Berlin auf dem Waldfriedhof Dahlem, Hüttenweg. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Vom 31. Juli bis 14. August verreist!

Dr. Hartmut Oehmisch

prakt. homöop. Arzt

Groß ist die Auswahl in

Küchen

6teilig mit Aufwaschtisch

135.- 155.- 175.- RM.

Auf Wunsch Teilzahl. Annahme v. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen

Eichmann & Co.

Inhaber Paul Sommer

Halle, Gr. Ulrichstraße 51

Eingang Schulstraße

Von 40.- bis 50.- RM.

gibt es schon sehr hübsche, solide

Kinderwagen

guter Markenfabrikate. Ausgestattet mit 6 Riemenfederung, geschmackvollem Verdeckausschlag, kräftiger Gummibereifung usw.

Und schon für **17.90 RM.** gibt es

Kindersportwagen

mit 6 Riemenfedergestell, zusammenlegbar und von beiden Seiten schiebbar.

ca. **400 Kinderwagen** und ca. **300 Kindersportwagen**

sind z. Zt. vorrätig.

Eine Auswahl, wie man sie sich kaum vorstellen kann.

Korb - Lühr

Das große Fachgeschäft

für Kinderwagen, Kinderbetten und Korbwaren aller Art.

Halle, Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstraße

Für die warme Zeit

schöne **Stepp- und Daunendecken**

auf eigenen Werkstätten

Steppdecken

Oberseite Kunstseiden-Bezug Halbwollfüllung 13.75 17.50 19.80

mit Wollfüllung

21.— 23.— 25.50 29.50

32.50 36.— 39.— 48.—

Leibdecken

doppelseitig Trikot, sehr leicht 10.50 12.50 15.50 17.50 21.-

Daunendecken

Oberseite Kunstseide . . . . . 48.—

54.— 59.— 64.— 68.— 72.—

z. Einsehen in Bezüge 32.— 36.—

Überschlaglaken

m. Kissenbez. 8.60 10.— 12.50 14.—

Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfs-Scheine werden angenommen

BRUNO PARIS

a. Ulrichstr. 2 b. Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld

kauft Juwelier

TITTEL

Goldschmiedemeister

Schmeerstr. 19

Dauer-Wellen

kompl. ett 4.50

Wasserwellen

mit Wäsche 1.50

Haar-Färben und Bleichen

Zöpfe

Erstaunlich große Auswahl

Zopf - Siebert

nur Leipziger Str. 33

Kaufe ausgek. Haar

Anzeigen helfen aufbauen!

Bastlaschen

schöne moderne Muster, preiswert in großer Auswahl

Korb - Lühr

Unt. Leipziger Str.

Kunden am Vormittag?

Sehr einfach, die MNZ ist doch

Morgenzeitung!

Bekanntmachung

Die Firma Huth & Richter, Chemische Fabrik A.G. in Wörmlitz bei Halle/S., beabsichtigt, über das im Wasserbuch der Saale eingetragene Recht zur Einleitung von Fabrikabwässern hinaus, weitere 1,92 l/Sek. gelärkte Fabrikations-Niederschlagswässer in einer Höchstmenge von zusammen 2 l/Sek. am rechten Ufer der Saale durch eine Rohrleitung von 20 cm Ø in die Saale einzuleiten.

Von Wasserpolizei wegen bestehen gegen die Einleitung keine Bedenken.

Dies wird auf Grund des § 23 Abs. 1 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Halle/S., den 27. Juli 1937.

Das Preußische Wasserbauamt Halle/S.

Kauft bei unseren Anzeigenkunden!

Amtliche Bekanntmachung

In das Handelsregister ist eingetragen worden im

Abt. B. Nr. 267: R. Fuchs, Möbel- u. Ausstattungsgeschäft, Zweigniederlassung von F. C. Richter, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. März 1937 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter, Kaufmann Ludwald Sklarek in Berlin, beschlossen worden. Die Zweigniederlassung wird nach der Umwandlung unter der Firma R. Fuchs, Möbel- und Ausstattungsgeschäft, Zweigniederlassung von F. C. Richter, Berlin, fortbestehen und ist unter Nr. 4662 in Abt. A. des Handelsregisters eingetragen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Abt. B. Nr. 912: Rudolph Karstadt, Aktiengesellschaft, Halle a. S. Jos Werner von Schierstedt in Berlin ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Prokuristen.

Abt. B. Nr. 1009: Carl Wormann & Co., Röhrengroßhandlung, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Karl Luttermann ist nicht mehr Geschäftsführer.

Abt. B. Nr. 1069: Hanigsberg, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschafterbeschluß vom 9. Juli 1937 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der dazu ergangenen Durchführungsverordnungen in ein Einzelhandelsunternehmen unter der Firma Paul Dasbach und dem Sitz in Halle a. S. (HR. A. 4661) durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den Kaufmann Paul Dasbach in Halle als alleinigen Gesellschafter beschlossen worden. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Abt. B. Nr. 1083: Verlag „Die braune Front", Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Laut Gesellschafterbeschluß vom 17. Juni 1937 ist die Firma wie folgt geändert: Mitteldeutscher Nationalverlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ferner sind die §§ 9 (Umfang der Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers) und 12 (Gesellschafterversammlung) des Gesellschaftsvertrages entsprechend der Niederschrift vom 17. Juni 1937 geändert.

Abt. B. Nr. 1086: Philipp Holzmann, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S., Registerzweigamtlter o. D. Hans Rudolph in Frankfurt a. M. ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Abt. B. Nr. 1111: Handwerksbau-Aktiengesellschaft Regierungsbezirk Merseburg, Halle a. S. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juni 1937 ist § 12 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags betr. Zusammensetzung des Aufsichtsrats entsprechend der Niederschrift geändert.

Abt. A. Nr. 4636: Spanisches Wein-Import-Haus, Halle a. S., Francisco Bergada, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Francisco Bergada in Halle.

Abt. A. Nr. 4657: Carl Müller, Oele — Fette — Chemische Produkte, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Carl Müller in Halle.

Abt. A. Nr. 4658: Paul Krause, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Paul Krause in Halle.

Abt. A. Nr. 4659: Hermann Fischer, Halle a. S. Inhaberin ist die Witwe Anna Fischer geb. Hensel in Halle.

Abt. A. Nr. 4660: Karl Gründig, Halle a. S. Inhaber ist der Diplomingenieur Karl Gründig in Halle.

Abt. A. Nr. 4650: Radio-Apparate-Gesellschaft F. Schlieper & Co., Halle a. S. Den Kaufleuten Brandes, Ehrlich, Godecke und Mosch ist Gesamtprokura für Halle a. S. und die Zweigniederlassungen in Leipzig Magdeburg, Dresden und Chemnitz erteilt.

Folgende Firmen sind erloschen:

Abt. A. Nr. 135: Otto Pätz & Co., Halle a. S.

Abt. A. Nr. 534: Otto Harnisch, Detektiv, Informations- und Auskunftsbüro, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 1713: Max Thümmel, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 1819: Louis Eisfeld Inh. Herbert Mannsfeldt, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4167: Kleidervertriebsgesellschaft Baden & Co., Halle a. S.

Halle a. S., den 27. Juli 1937. Das Amtsgericht.

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47 200)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47 200)

Stellen-Angebote

Tiefbauarbeiter

für Gleisarbeiten auf der Grube v. d. Heydt, Ammendorf bei einem Stundenlohn von RM 0,70 gesucht.

Meldungen beim Schachtmeister Wich auf der Baustelle.

Reinhard Post,
Ingenieur und Baumeister.

Suche sofort einen

Bäckergesellen

zwischen 20 und 23 Jahren mit etwas Konditoreikenntnissen

fr. Rohr, Bäckermeister, Ramsin
Mittelstraße 5.

Zeugnisabschriften

Genge, Halle-S., Friedrichstraße 52.

Jüngerer

Architekt gesucht.
Architekt Fr. O. Stintz, Halle-S., Herderstraße 11, Fernruf 252 28.

Betriebs-Elektriker

gesucht

Wir suchen per sofort einen zuverlässigen, gewissenhaften Betriebs-Elektriker, der mit Hoch- und Niederspannungsarbeiten (Instandhaltung, Reparaturen, Neuanlagen) vollständig vertraut, VDE geprüft und befähigt ist, als Vorarbeiter entsprechendes zu leisten

Mignon Schokoladenwerke A.-G.
Eilenburg.

Ledigen Geschirrführer

zum 1. August gesucht. Schönbrodt, Gottenz über Halle.

Saubere Aufwartefrau

gesucht. Halle-S., Vogelweide 18, I.

Suche

zum 15. August ein ordentliches älteres Hausmädchen. Frau Marga Pfaff, Bayernaumburg, Kr. Sangerhausen.

Mädchen

zum 15. August gesucht. Angebote unter Gr. U. 135 83 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

21 Jahre, sucht Beschäftigung als Arbeiter. Herbert Müller, Halle-S., Sternstraße 11.

Akademiker

(Kfm.) sucht Nebenbeschäftigung, auch abends. Angebote unter Gr. U. 135 86 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Kraftwagenführer

mit Führerschein 2 und 3 b sucht sofort od. später Stellung. Gefl. Zuschriften unter F 100 an MNZ, Geschäftsstelle Eilenburg.

Erstklassiger Filialleiter der Lebensmittelbranche sucht

Vertrauensstellung

Kaution kann gestellt werden. Führerschein Kl. III vorhanden. Gefl. Angebote u. L. 8822 an MNZ, Halle a. S., Geiststraße 47.

Wer nimmt die Tochter achtbarer Eltern, die das 9. Schuljahr und in Weihnachten und Sicherei ½ Jahr die Städtische Haushaltungsschule besucht hat, in eine mehrjährige Lehrzeit als

Schneiderin

Angebote bitte freundlichst zu richten L 8825 MNZ Halle, Geiststraße 47

Großes

sehr kräftig. 14½-jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellg. im Haushalt. Frieda Röhling, Beesenstedt.

Mädchen

junges, 15 Jahre alt, welches das Kochen gelernt hat, auch etwas Nähkenntnisse besitzt, sucht zum 1. Aug. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gertr. Kothe, bei Bäckermeister Pretzsch, Wansleben am See.

Vermietungen

Universitätsplatz

3, I, gut möbliertes sonniges Zimmer zu vermieten.

Miet-Gesuche

Zimmer

möbliert, separater Eingang, sofort gesucht. Angebote unter Gr. U. 135 84 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Möbliertes

Zimmer (20,—), Giebichenstein, v. Kaufmann gesucht. Angebote unter Gr. U. 135 82 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Kleine Wohnung

oder zwei leere Zimmer von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angebote unter G 841 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Kleinwohnung

oder Stube und Küche sucht Eisenbahner zum 1. oder 15. August. Angebote unter R 3379 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Verschiedenes

Lohnfuhren

Möbeltransporte. Fernruf 321 38.

Vervielfältigung

Abschriften
Joh. Bielefeld, Halle
Beesener Str. 23, Ruf 233 64.

Ölmarkt

3/15 BMW.

guter Läufer, sofort zu verkaufen. Fernruf 327 79.

Handwerks-Arbeiten

Herrenwäsche

zum Waschen u. Plätten übernimmt M. Quinque, Halle-S., Georgstraße 11.

Tischlerarbeiten

Umarbeitungen, Beizen, Polieren Thomas, Tischlermeister, Halle-S., Mühlweg 25. Ruf 348 63.

Besteck-Verchromung

Nickel-Becker, Kleine Brauhausstr. 11

Tiermarkt

Strammer Russe

u. kleiner Russe, mehrere Tafelwagen, 1 Ponyparkwagen verkauft Arthur Kunze, Halle (S.), Krausenstraße 20. Ruf 362 48.

Unterricht

Englisch

für alle Zwecke, 16 Jahre London. Mrs. Frost, Halle-S., Moritzzwinger 7. I

Gefunden

Grüner

Damenmantelgürtel gefunden. Abzuholen bei Resner, Halle-S., Sophienstraße 32.

Verloren

Gürtel

sandfarbig, silberne Ankerschnalle, auf dem Wege: Bahnhof, Kyllschestraße, Zyfelhäuserstraße, Mühlgasse, Knoblochstraße, Hindenburgstraße, Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kreisamt „Kraft durch Freude".

Kauf-Gesuche

Briefmarken-Sammlung,

ältere, kauft Sammler. Angebote u. Gr. U. 135 85 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Unsere schönen

Speisezimmer

sind Leistungsbeweise unseres Hauses

neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit

große Auswahl zu 350.- 485.- 510.- bis 1050.- Mk. Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut

Albrechtstraße 37
Bernburg, Str. 25

Verlangt überall die MNZ!

Altsilber, Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Halle-Saale Leipziger Str. 16 Gen.-Ueberw. II 3296

Verkäufe

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Halle (S.), Eichendorffstraße 16, I, Pfeiffer.

Grundstücks-Markt

Gut mit Rübenbau

gegen Barzahlung, resp. gegen hohe Anzahlung, über Erbbauzinse, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 8824 an MNZ, Halle (S.), Geiststr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193700729-10/fragment/page=0011

Deutsche Rudermeisterschaften in Leipzig

Im Zeichen des Nachwuchses - Erstmalig in Mitteldeutschland

Schon lange war es der sehnlichste Wunsch der mitteldeutschen Ruderer, die Deutschen Meisterschaften im Rudern einmal in ihrer Heimat durchgeführt zu sehen, zumal seit mehr als zehn Jahren mit dem Leipziger Hochstuhlbecken eine für derartige Veranstaltungen vorzüglich geeignete schnurgerade Rennstrecke zur Verfügung steht.

Endlich ist es nun so weit — erstmalig werden in diesem Jahre die Kämpfe um die höchste Würde, die der deutsche Rudersport zu vergeben hat, in Mitteldeutschland ausgetragen. Leipzig wird am 31. Juli und 1. August der Treffpunkt der Auslese der deutschen Ruderer sein.

Von den deutschen Spitzenmannschaften des Vorjahres, die die aufsehenerregenden Erfolge bei den Olympischen Spielen errangen, sind die Meister im Einer (Schäfer-Dresden), Zweier ohne (Mannheimer RC v. 1875), Vierer ohne (Würzburger RV v. 1875) und Vierer mit (RGem. Amicitia Mannheim-Ludwigshafener RV) abgetreten und bei den diesjährigen Meisterschaften nicht mehr dabei. Dagegen werden die noch jungen Meister im Doppelzweier (Kaidel-Schweinfurt, Pirsch-Berlin), Zweier mit (Friesen Berlin) und Achter (die Henleysieger von Wiking Berlin) ihre Titel verteidigen.

Ganz besonders stehen die Deutschen Rudermeisterschaften 1937 im Zeichen des Nachwuchses, der schon auf den bisherigen Regatten seine Befähigung zu größeren Aufgaben unter Beweis gestellt hat. Sicher wird manche dieser jungen Mannschaften entscheidend in die Meisterschaftskämpfe eingreifen. Der deutsche Rudersport hat nach den überragenden Erfolgen des Vorjahres große Verpflichtungen. Die deutschen Meisterschaften werden erkennen lassen, ob aus dem Nachwuchs Mannschaften erstehen, die Deutschland auf der Europameisterschaft in Amsterdam würdig vertreten können.

Die mitteldeutschen Ruderer wissen die Ehre, die Meisterschaftskämpfe in ihrer Heimat veranstalten zu dürfen, wohl zu schätzen und werden selbst mit mehreren Mannschaften in Leipzig vertreten sein. Unsere Gaustadt Halle entsendet die erfolgreichen Stuller Oswald und Fakiner vom Halleschen Ruderklub zum Doppelzweier-Rennen; im Vierer mit Kartet der derzeit beste mitteldeutsche Vierer vom RC Viktoria Bernburg sowie Sturmvogel Leipzig; schließlich ist noch der bekannte Stuller Seedorff-Tangermünde für das Einer-Rennen gemeldet.

Wenn auch die Aufgabe für die mitteldeutschen Ruderer außerordentlich schwer ist, so steht doch zu erwarten, daß sie sich gerade auf der heimischen Strecke besonders gut schlagen werden.

Eine Neuerung bringt die diesjährige Meisterschaft mit der Durchführung zweier Frauenwettbewerbe im Renn-Doppelvierer (Schnellrudern) und Gig-Doppelvierer (Stilrudern).

*

Zum Doppelzweier, der für den hallischen Rudersport durch die Teilnahme von Fakiner-Oswald (HRC) von besonderem Interesse ist, sind fünf Boote gemeldet. Da jeweils nur drei steuermannslose Boote zum Start zugelassen werden, müssen Vorrennen gefahren werden, von denen das erste mit drei, das zweite mit zwei Booten besetzt ist. Die beiden Letzten aus jedem Vorrennen scheiden aus, so daß noch drei Boote zum Hauptrennen startberechtigt sind.

Die Hallenser haben leider das Pech, für das zweite Vorrennen zusammen mit den Gewinnern der olympischen Silbermedaille, Kaidel-Pirsch, ausgelost zu werden und hier vor einer fast unlösbaren Aufgabe zu stehen. Sie werden also wegen dieses unglücklichen Zufalles voraussichtlich in der Entscheidung nicht mehr mit eingreifen können. Im ersten Vorlauf starten Germania Frankfurt, Favorite-Hammonia Hamburg und Berliner Hochschulen. Es ist anzunehmen, daß die Sieger Kaidel-Pirsch heißen werden.

Der Einer ist mit elf Skullern das am stärksten besetzte Rennen. Von Opel (Rüsselsheim), Brockmann (Rhenus Bonn), Neuburger (Godesberg), Seedorff (Tangermünde), v. d. Bergh (Mainzer RV), Dr. Westhoff (Berliner RC), Matschke (RV Nürnberg), Füth (Viktoria Berlin), Paul (Germania Frankfurth), Pirsch (Allemannia Berlin) und Kaidel (Schweinfurter RC Franken) bewerben sich um das Erbe Gustav Schäfers. Wer es antreten wird, kann bei der Ausgeglichenheit des Feldes nur schwer beurteilt werden.

Den Zweier ohne bestreiten Hellas Berlin, Hannoverscher RC v. 1880, Mainzer RV, Berliner RV v. 1876 und Viktoria Berlin. Die bereits mehrfach bewährten Paare aus Hannover und von Berlin 76 sollten hier die besten Aussichten haben.

Im Zweier mit, der sich in Deutschland keiner besonderen Beliebtheit erfreut, werden voraussichtlich die Olympiasieger von Friesen Berlin ihrem einzigen Gegner Hellas Berlin keine Chance lassen.

Recht offen ist der Vierer mit. Berliner RC und Etuf Essen werden am ehesten für den Sieg in Frage kommen, aber auch die Rennгemeinschaften Friesen-84 und Wiking-TiB Berlin sowie Germania Frankfurt werden in die Entscheidung eingreifen können. Münchener RC, Sturmvogel Leipzig und Viktoria Bernburg vervollständigen das Feld.

Der Vierer ohne ist ebenfalls ohne einen ausgesprochenen Favoriten. Starke Mannschaften entsenden Wiking Berlin, Regensburger RV und Berliner RC, Saar Saarbrücken, Etuf Essen, 1. Breslauer RV und Schweriner RG werden sich jedoch keineswegs leicht schlagen lassen.

Im Achter hat der Olympiadritte und Henleysieger Wiking Berlin hauptsächlich mit der Gegnerschaft des Berliner RC zu rechnen, der schon bei den bisherigen Zusammentreffen überaus harte Kämpfe zu liefern verstand. Daß die Wikinger nicht unverwundbar sind, zeigte ihre knappe Niederlage durch den Kopenhagener RC auf der Regatta in Kopenhagen. Es ist aber anzunehmen, daß sie daraus die Lehre ziehen und sich diesmal taktisch besser einstellen. Zu beachten sind auch die weiteren Teilnehmer Wratislawia Breslau, Mainzer RV, RC am Wannsee, 1. Kieler RC und Germania Frankfurt.

Von Delius zum Gedenken

Nachruf Korpsführers Hühnlein für NSKK-Scharführer von Delius

Korpsführer Hühnlein hat zum Tode des am Sonntag auf dem Nürburgring verunglückten Rennfahrers Ernst von Delius, der heute in Berlin zur letzten Ruhe gebettet wird, einen Nachruf erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

„Einer unserer jüngsten und erfolgreichsten Männer des deutschen Motorrennsports, NSKK.-Scharführer Ernst von Delius, wurde durch ein tragisches Geschick jäh aus dem Leben gerissen. Beim „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring — diesem sportlichen Kampf der Männer und Motoren, dem er sich mit Herz und Hand verschrieben hatte — sahen wir ihn kampffreudig wie immer am Start.

Mutig und entschlossen fuhr er Runde auf Runde. Jeder glaubte ihn auch am Ziel in der Spitzengruppe unserer Meisterfahrer zu finden, bis die Nachricht von seinem Unfall kam, der zunächst unerheblich schien, dann aber die ernste Folge hatte.

Wir sind erschüttert über dies unerwartete Schicksal. Ein Mann fiel, dem das Leben große Chancen gegeben hatte, der auch die notwendigen Fähigkeiten für dieses Amt besaß.

In der frühesten Jugend war von Delius ein leidenschaftlicher Anhänger des Motorradsports. Nach dieser ausgezeichneten Schule stieg er dann zum Autorennsport. Seitdem er sich vor vier Jahren einen alten Sportwagen kaufte, damit neun erste und zwei zweite Preise erkämpfte, fanden wir ihn stets in vorderster Front.

Nach einer Erfolgsserie als BMW.-Fabrikfahrer wurde Ernst von Delius dann im Frühjahr 1936 von der Auto-Union als Nachwuchsfahrer verpflichtet. Sein erster Sieg im Grand-Prix-Wagen beim Großen Preis von Kapstadt in Südafrika bestätigte im vorigen Jahre sein großes Können. In Tripolis, beim Abus-Rennen und beim Rennen um den Vanderbilt-Pokal erhärtete er diesen Beweis, daß er zur Spitzenklasse der europäischen Rennfahrer gehörte.

Ernst von Delius ist als Motormann gefallen. Seine jugendliche Begeisterung zum Motorsport und sein unbeugsamer Wille waren ihm im Leben treue Helfer. Er wird unserem Nachwuchs stets Vorbild sein.

Die NSKK.-Motorbrigade Berlin senkt die Fahnen. Sie wird das Andenken von Delius' bewahren. Sein Name wird allen Männern des Korps in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

gez.: **Hühnlein**, Korpsführer."

Um den Preis des Führers

„Das Braune Band des Springsportes"

Die großen Münchener Reitertage sind auf dem wundervollen Turnierplatz in höchst eindrucksvoller Weise eröffnet worden. Den Höhepunkt bildete das erste der insgesamt vier Jagdspringen der Extraklasse um „Das Braune Band des Springsports", für das vom Führer eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg geschaffene Bernsteinschale gestiftet worden ist. Bei schönem Sommerwetter gab es auf dem prächtig geschmückten Turnierplatz in Anwesenheit von SS.-Obergruppenführer Prinz zu Waldeck und SS.-Obergruppenführer Polizeipräsident Freiherr von Eberstein einen ausgezeichneten Kampf zwischen der Kavallerieschule Hannover und der wie immer vorzüglichen rumänischen Reitermannschaft.

Rund 40 Bewerber nahmen an dem schweren Jagdspringen der Klasse Sa. teil und nur drei kamen fehlerlos über den mit klobigen Hindernissen gespickten Kurs. Die schnellste Zeit hatte Oberleutnant Brinckmann mit „Alchimist" mit nur 121 Sekunden erzielt. Den zweiten Platz besetzte der rumänische Oberleutnant Tzepescu auf „Gascony" in 125 Sekunden und mit einem gleichfalls fehlerlosen Ritt, aber in 132,2 Sekunden wurde Hauptmann von Barnekow auf „Okaf" Dritter.

Ein Jagdspringen der Klasse M um den Wanderpreis der Hauptstadt der Bewegung wurde von SS.-Unterstürmführer W. Fegelein von der SS.-Hauptreitschule München auf „Diana" mit 0 Fehlern und 107,3 Sekunden vor SS.-Standartenführer H. Fegelein auf „Jäger" mit 0 Fehlern und 114 Sekunden gewonnen.

18. Nationale „Rhön"

Auf der 18. Nationalen Rhön nahm der Düsseldorfer Hans Heidrich als erster den Zielstreckenflug Wasserkuppe—Berlin—Wasserkuppe in Angriff. Heidrich landete am Mittwochmittag auf dem Sportflughafen Berlin-Rangsdorf. Da er aber unterwegs zwischen Meiningen und Erfurt die Hilfe eines Schleppwagens benutzt hatte, fällt er für die endgültige Punktwertung zurück. Auf der Wasserkuppe selbst herrschte kaum Betrieb. Völlige Windstille und eine niedrige Wolkendecke unterbanden alle Streckenflüge. Die wenigen, die starteten, landeten schon in den Tälern um die Wasserkuppe.

Mitropapokal zerfällt?

Nach dem Ausscheiden der Schweiz besteht auch in Italien große Neigung dafür, den künftigen Spielen der Fußball-Vereinsmannschaften um den Mitropapokal fernzubleiben. Voraussichtlich wird dieser Wettbewerb im nächsten Jahre wieder wie zu seiner Gründungszeit nur noch die beiden besten Mannschaften von Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei im Kampfe sehen.

Metze verteidigt seinen Titel

Durchführung der Steher-Vorläufe heute in Frankfurt a. M.

Für die Radsportfreunde stehen in den kommenden Wochen große Ereignisse bevor. Die Amateure eröffneten den Reigen der deutschen Meisterschaftskämpfe am vergangenen Sonntag auf der Bochumer Zementbahn und schon das Wochenende bringt den Höhepunkt im Radsport:

Bereits am heutigen Abend werden in zwei Ausscheidungsläufen über je 100 Kilometer auf der Frankfurter Sportfeldbahn die Teilnehmer am Endlauf ermittelt, der am Sonntag auf der gleichen idealen Stätte zur Entscheidung steht. Jeweils die ersten drei eines jeden Vorlaufes stehen für den Titelkampf fest, an dem noch ein siebenter Fahrer startberechtigt ist, der sich besonders ausgezeichnet hat, aber durch Maschinenschaden Boden verlor.

Mit einiger Sicherheit darf man unsere Extraklasse mit den Fahrern Metze, Lohsmann, Krewer und Schön im Endlauf erwarten, dagegen hält es schwer, die drei restlichen Steher vorauszusagen. Jeder der restlichen zwölf Bewerber hat das Können, um sich mit den Mitgliedern der Extraklasse zu messen. Die Vorläufe werden darüber Aufschluß geben, und wer sich auch als würdig erwies, in den Titelkampf einzugreifen, es wird nur der wirklich beste Fahrer den Titel erringen können. Für Kirmse, Halle, wäre es bereits ein großer Achtungserfolg, in den Endlauf zu kommen.

12 Nationen starten in der Schweiz

Noch klingt das Erleben der 31. Tour de France nach und schon wieder gehen die Giganten der Landstraße auf die lange Reise. Die 5. Schweizer Rundfahrt vom 31. Juli bis 7. August läuft ohne Ruhepause über acht Etappen mit Start und Ziel in Zürich. Zwölf Nationen, 22 Schweizer, je sechs Deutsche, Italiener, Franzosen und Belgier, vier Luxemburger, je zwei Oesterreicher und Spanier, je ein Däne, Portugiese, Ungar und Amerikaner nehmen den Kampf auf. Unsere Farben vertreten Emil Kijewski, Fritz Diederichs, Fritz Funke, Willi Kutschbach, Erich Hoffmann und Karl Heide, die alles daransetzen werden, das Ansehen der deutschen Berufsfahrer weiter zu festigen.

29 Meldungen, darunter vier ungarische, liegen für den neu geschaffenen Großen Preis der Reichshauptstadt am 19. August in Hoppegarten vor.

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale Zander (zt.)

Die Abzeichen für die Olympiade 1940

Aus mehr als 12 000 Einsendungen wurden diese vier Entwürfe vom Olympischen Komitee in Japan ausgewählt

Ob es diesmal stimmt?

Schmeling gegen Louis oder Farr

Der Manager von Joe Louis, Mike Jacobs, ruht nicht, bis er sein Ziel erreicht hat. Max Schmeling zu einem Weltmeisterschaftskampf Ende September oder Anfang August gegen den Sieger des Kampfes Louis—Farr zu gewinnen. Angeblich (!!) sind die Verhandlungen mit Schmeling schon so gut wie abgeschlossen. Jacobs weigerte sich zwar Einzelheiten über seine Abmachungen mit Schmeling mitzuteilen, erklärte aber, daß der Kampf voraussichtlich in Philadelphia stattfinden wird. Schmeling werde sich schon im August nach den Staaten begeben, um sich dem am 26. August stattfindenden Kampf zwischen Louis und dem englischen Champion Farr anzusehen.

Rad-Weltmeisterschaften

Deutschlands Meldungen für Kopenhagen

Für die in der Zeit vom 20. bis 29. August in Kopenhagen zur Durchführung gelangenden Rad-Weltmeisterschaften ist vom Deutschen Radfahrer-Verband der erste Meldeschluß wahrgenommen worden. Deutschland wird wie bisher bei allen Titelkämpfen auch bei den großen Kopenhagener Radsporttagen in allen Wettbewerben vertreten sein. Es wurde vorläufig die zulässige Höchstzahl von Nennungen abgegeben, wobei bis zum 5. August die Erklärung für die startberechtigten Fahrer erteilt werden muß. Nachstehend die Meldeliste:

Flieger-Meisterschaft über 1000 Meter für Berufsfahrer (2 Teilnehmer): Albert Richter (Köln), Toni Merkens (Köln); Amateure (3 Teilnehmer): Heinz Hasselberg (Bochum), Rudolf Karsch (Leipzig), Ernst Ihde (Leipzig), Emil Klug (Jürich), Kurt Walther (Ludwigshafen), Jean Schorn (Köln).

Dauerfahrer (2 Teilnehmer): Erich Metze (Dortmund), Walter Lohmann (Bochum), Adolf Schön (Wiesbaden), Paul Krewer (Köln).

Straßen-Weltmeisterschaft für Berufsfahrer (4 Teilnehmer): Erich Baus (Dortmund), Emil Kijewski (Dortmund), Heinz Wengler (Bielefeld), Otto Weckerling (Magdeburg), Ludwig Geyer (Schweinfurt), Bruno Roth (Frankfurt a. M.), Fritz Diederichs (Dortmund), Willi Kutschbach (Berlin);

Amateure (4 Teilnehmer): Fritz Scheller (Schweinfurt), Herbert Hackebeil (Chemnitz), Willi Oberqualle (Bielefeld), Herbert Schmidt (Berlin), Richard Dömling (Poppenhausen), Kurt Gänsler (Siegmar), Felix Böttcher (Köln), Bruno Schulze (Chemnitz).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705729-10/fragment/page=0012

3. Jahrgang, Nr. 206 Einzelpreis 10 Pf. Donnerstag, 29. Juli 1937 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 80 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 81.

Erbitterte Kämpfe mit Bomben-Flugzeugen und Artillerie um die alte Kaiserstadt Peiping

Die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten - Nanking meldet: Erfolge der chinesischen Truppen, 300 japanische Flugzeuge und drei Panzerzüge erobert - Hohe Verluste auf beiden Seiten

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Tientsin, 29. Juli. Die Kämpfe um die alte Kaiserstadt Peiping nehmen von Stunde zu Stunde größere Ausmaße an. Erbittert wird auf beiden Seiten unter Einsatz aller modernen Waffen gekämpft. Wenn auch noch keine offizielle Kriegserklärung ausgesprochen ist, so ist jetzt der Krieg zwischen Japan und China offen ausgebrochen. Die japanische Armee hat gestern ihre Operationen gegen die chinesischen Streitkräfte in der Peiping-Zone im großen Stil fortgesetzt. Durch die japanischen Angriffe ist die Verbindung Peipings mit der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Den ganzen Mittwoch über fanden heftige Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen rings um Peiping statt, die von den beiden Seiten so dargestellt wurden, daß sie mit Siegen ihrer Truppen endeten. Nach Niederringung zähesten Widerstandes der Chinesen wollen die japanischen Truppen nach Erklärung japanischer Militärbehörden die 38. chinesische Division „praktisch aufgerieben" haben. Die erbitterten Kämpfe zwischen den Japanern und der 38. chinesischen Division spielten sich nach japanischer Darstellung bei Matjun etwa 4 Kilometer vom Pungting Tor entfernt ab. Andere japanische Truppenabteilungen sollen die Ortschaft Hsahitschen eingenommen haben, wodurch eine Verbindung zwischen dem linken und rechten Flügel der Japaner bei Seitjuan hergestellt worden sei.

Chinesischen Berichten zufolge sollen nordchinesische Truppen den Ort Pangtjun, etwa 25 Kilometer nördlich von Tientsin eingenommen haben, nachdem chinesische Flugzeuge die dortige Eisenbahnbrücke zerstörten und damit den Japanern den Rückzug abschnitten. Außerdem sei durch die Zerstörung der Eisenbahnbrücke das Heranbringen japanischer Verstärkungen erheblich erschwert worden.

Nach der Wiedereroberung von Fengtai und Langfang sollen die Chinesen (nach ihren Berichten) jetzt auch den Flugplatz von Tungtschau besetzt haben. Eine weitere Niederlage hätten sie den Japanern bei Tuantho in der Nähe von Nanyuan beigebracht. Auch die Station Lofa mittwegs zwischen Tientsin und Peiping sei von chinesischen Truppen besetzt worden. Offiziell wird ferner von chinesischer Seite mitgeteilt, daß den Chinesen bei der Einnahme von Fengtai drei japanische Panzerzüge in die Hände gefallen seien.

Weitere chinesische Berichte, denen zufolge chinesische Truppen mit Erfolg den japanischen Angriffen bei Peiping Widerstand leisten, einige Ortschaften wieder zurückeroberten und sogar in einigen Fällen die Japaner zum Rückzug zwangen, haben in ganz China größte Begeisterung ausgelöst. Die Ankündigung hier, daß bei der Einnahme Fengais durch die Chinesen 300 japanische Kriegsflugzeuge, die noch in Kisten verpackt auf dem Bahnhof von Fengais lagen, erbeutet wurden, wurden von der Bevölkerung Nankings und Schanghais mit Freudenkundgebungen begrüßt. Nach alter chinesischer Sitte wurden diese

Japanische Militärstellen teilen mit, daß japanische Truppen die Garnisonen von Nanyuan und Hanying, letzteres 6 Kilometer südlich von Nanyuang, angegriffen und zum Rückzug gezwungen hätten. Die chinesischen Truppen zogen sich in Richtung auf Peiping zurück. Bei Nanpuang und auch bei Hsinyan hätten Flugzeuge eingesetzt werden müssen, um den chinesischen Widerstand zu brechen. Nach der Durchführung des Bombardements habe dann die japanische Infanterie von den Orten Besitz ergriffen. Die chinesischen Verluste seien sehr hoch gewesen.

Mehrere japanische Granaten schlugen gestern in der Nähe des Peipinger Shannalmentores ein und riefen unter der Bevölkerung große Bestürzung hervor. Die Peipinger Militärbehörden sind fieberhaft damit beschäftigt, die alte chinesische Kaiserstadt in Verteidigungszustand zu versetzen. Soldaten haben in der Nähe der Stadttore Schützengräben quer über die Straße ausgehoben und an strategisch wichtigen Punkten Barrikaden und Maschinengewehrnester errichtet.

Die Ausländer in Peiping sind in den Gesandtschaften und Botschaften zusammengezogen worden. Alle diplomatischen Gebäude werden von Truppen verschiedener Nationalitäten bewacht.

Zum „offiziellen Kriegsbeginn" gehört nach Auffassung chinesischer Kreise nichts mehr, als daß Marschall Tschiang Kaischek in aller Form das Oberkommando über die in Nordchina kämpfenden Truppen übernimmt.

Die japanische Regierung nahm gestern erneut in einer Erklärung zu dem Nordchina-Konflikt Stellung und betonte, daß die japanischen Maßnahmen in Nordchina nicht einen Gebietszuwachs zum Ziele haben, sondern lediglich eine Strafexpedition darstelle, die sich gegen angriffslustige chinesische Truppen richte, da diese eingegangene Verpflichtungen einzuhalten sich weigerten.

Eisenbahnlini… …äuser zerstört

Schwere Zwischenfälle a… …igsbesuches in Nordirland

Dr… …nten

London, 29. Juli. Das englische Königspaar traf gestern zu den vorgesehenen Krönungsfeierlichkeiten in Belfast ein. Anläßlich dieses Besuches kam es an der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und Nordirland zu schweren Zwischenfällen, die in ganz England größtes Aufsehen erregt haben.

Ueber die Vorgänge werden folgende Einzelheiten gedrahtet:

In der Nacht zum Mittwoch verübten Personen, die anscheinend der irischen republikanischen Partei angehörten, zahlreiche Anschläge an der Grenze. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Die Eisenbahnlinie bei Dundalg wurde in die Luft gesprengt, so daß der Verkehr auf der Nordbahn zwischen dem Freistaat und Ulster eingestellt werden mußte. Fünf Zollhütten an wichtigen Verkehrsstrecken bewaffnet waren, überfiel ein Zollhaus an der Hauptstrecke von Belfast nach Dublin und zerstörte das Gebäude mit einer Brandbombe. Die Bewaffneten griffen mehrere Polizisten an und schlugen sie in die Flucht. Auch bei Strabane an der Westgrenze Ulsters wurde ein Zollposten von bewaffneten Männern überfallen. Nach einer gründlichen Polizeistreife wurden gestern früh fünf Männer in Omagh verhaftet.

In Clonticrim setzten bewaffnete Elemente die Zollbaracken in Brand. Hierauf feuerten sie mehrere Schüsse auf die nahe Polizeistation ab und flüchteten dann über die Grenze nach dem Freistaat. Bei Tullyndonell wurde aus einem Maschinengewehr von der Seite des Freistaates her über die Grenze gefeuert. Nordirische Polizisten, die sich in einem Kraftwagen näherten, mußten sich schleunigst zurückziehen. In Newry hielten mehrere Leute eine Polizeipatrouille mit einem Maschinengewehr in Schach. Sie zwangen die Polizisten, die Polizeistation mit Benzin zu übergießen und in Brand zu setzen. Die Einwohner der Grenzstadt Clones wurden in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durch Gewehr- und Revolverfeuer aus dem Schlaf geweckt. Auch hier wurden mehrere Zollbaracken zerstört.

Die Eisenbahnbrücke bei Faughart, über die die wichtigste Eisenbahnverbindung von Dublin nach Belfast führt, wurde durch eine Mine teilweise zerstört. Drei nicht explodierte Minen fand man später unter den Gleisen. Infolge des Attentats wurden die Züge mehrere Stunden aufgehalten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nach der Prager Krise

Von unserem Prager Korrespondenten

V. Prag, 29. Juli.

Darüber herrscht in innen- und außenpolitischen Kreisen allgemeine Uebereinstimmung, daß der plötzliche Rücktritt der Regierung Hodscha geradezu sensationell unerwartet kam. Aber über die Hintergründe gehen die Meinungen weit auseinander; auf der einen Seite kann man hören, es habe ein Manöver der Linken vorgelegen, und zwar in Richtung auf Verwirklichung des „innerpolitischen Volksfrontgedankens", auf der anderen wieder heißt es, die „Rechte" — die tschechische Agrarpartei — habe das geringfügige Streitobjekt von 60 Millionen Kronen zur Standardisierung des Brotgetreides benutzt, „um den wahrhaft demokratischen Teil der Koalition brutal aus der Macht zu verdrängen". Schließlich treffen sich beide Meinungen wieder in der unleugbar tatsächlichen Feststellung, daß der Versuch eines innerpolitischen Coup mißglückt sei.

Das parteimäßige Zahlenverhältnis im tschechoslowakischen Parlament läßt erkennen, daß ein politischer Husarenritt — von welcher Seite er immer kommen mag — ohne größere Vorbereitung nicht möglich ist; und wenn man einmal als wahr unterstellt, daß gewisse politische Kräfte die Sommerruhe zu einer Palastrevolution innerhalb der Regierungskoalition benutzen wollten, so beweist eben das Endergebnis, daß sie auf diese Weise nicht möglich ist. Zweifellos ließe sich über dieses seltsame Zwischenspiel allerlei feststellen und sagen. Aber für die Beurteilung der Lage genügt zu wissen, daß die Regierungskrise und die in ihr vom Ministerpräsidenten Hodscha innegehabte Rolle Ausfluß einer grenzenlosen Ratlosigkeit und Desorientierung ist, von denen das öffentliche politische Leben der Tschechoslowakei derzeit beherrscht werden.

Die gegenwärtige Koalition ist ungesund und läßt sich auch auf die Dauer nicht mehr damit rechtfertigen, daß sie das letzte Bollwerk gegen ein „Experiment" sei, das — in Form einer bürgerlichen Rechtsregierung oder eines Volksfrontregimes — die ganze Struktur dieses Staates und seine internationale Lage berühren müßte. Die Koalition ist zu bunt gefiedert; sie mag in einem parlamentarisch regierten Lande vielleicht in ruhigen und problemarmen Zeiten möglich sein, gewiß aber nicht jetzt, wo innere und äußere Probleme auf die tschechoslowakische Republik einstürmen, die auch beim besten Willen Dissonanz und Disharmonie innerhalb der Regierungsfront, wie die gegenwärtige, hineintragen müssen. In der Koalition sitzen als stärkste Partei die tschechischen Agrarier, es folgen die Klerikalen, die internationalen und schließlich die tschechisch-nationalen Sozialisten. Das Sudetendeutschtum ist bekanntlich durch die Splitterparteien gleicher politischer Färbung in dieser „großen Koalition" vertreten, in der besonders die Sozialdemokratie starken Einfluß auszuüben vermag. Das entscheidende Merkmal ist das Abseitsstehen der großen Partei des Sudetendeutschen Konrad Henleins und der slowakischen Volkspartei des streitbaren Pater Hlinka. Angesichts der geringfügigen numerischen Ueberlegenheit des Regierungslagers bedeutet diese durch Grundsätze vom Regime getrennte Opposition ein ständiger Gefahrenherd. Die letzte Krise hat bereits erkennen lassen, welche Bedeutung die Sudetendeutsche und die Slowakische Volkspartei erringen müssen, wenn in nicht sehr ferner Zeit der endgültige Bruch innerhalb der gegenwärtigen Koalition eingetreten sein wird.

An eine Einigung auf längere Sicht glaubt heute, da das vorige Kabinett bis auf den zurückgetretenen Finanzminister in seiner alten Besetzung wieder amtiert, ernstlich wohl niemand. Die Ereignisse drängen zu einer Lösung der Frage „Volksfront oder national-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193707 29-10/fragment/page=0013